M II
3

Th Pr
3785

~~A1956~~

RB 2306

Betrachtungen
Einer
Wahrhafftig büssenden Seel,
Uber den Psalm:
Miserere mei DEUS, &c.
So dann
Anmuthige Erhebungen
Einer
Mit GOtt vereinigten Seel,
Uber den Psalm:
Benedic anima mea Domino, &c.
Von einem grossen, aber reumüthigen Sünder verfertiget.
Auß dem Frantzösischen in das Teutsche übersetzt.
Nebst einem sehr nutzlichen, in Frag und Antwort bestehenden Gespräch, wie man die Versuchungen überwinden, und auß selben einen Nutzen ziehen solle.
Cum permissu Superiorum.

Augspurg, in Verlag Frantz Antoni Ilger, Catholischen Buchhändler.
Lintz, gedruckt bey Johann Michael Feichtinger, 1739.

A NE KÖNYVTÁRI KÖZPONTTÓL
NEM
ADHATÓ
EL!

Betrachtungen Einer büssenden Seel, auf jeden Tag des Monats über dem fünffzigisten Psalm.

Erster Tag.

Miserere mei DEUS.

Erbarme dich meiner, O GOtt!

Barmhertzigster GOtt und HErr! von denen Anmuthungen deines Propheten gantz eingenommen entlehne ich desselben Wort, um deine Barmhertzigkeit anzuruffen. Ach! so tugendhafft, und wohl eingeordnet auch das Leben des Menschens zu seyn scheinet; so genau wir auch dein Gesatz unser Meynung nach beobachten, so ist es uns doch jederzeit höchst noth, daß du uns deine gröste Barmhertzigkeit angedeyen lassest.

Wann auch der Fromm- und Gerechte des Tags siebenmahl fallet, wie wird es mir elenden Sünder ergehen, der ich alle Augenblick dein

heiligstes Gesatz übertrette? Wann der Königliche Prophet, der doch ein Mensch nach deinen Hertzen war, und mit deinen Geist ist beseelet gewesen, in Erblickung seiner Sünden gezitteret, und die Würckungen deines Zorns geforchten hat, wo werde ich mich verbergen, wo werde ich Hülff finden, um deinen gerechten Zorn zu entgehen?

Zu dir allein, O mein GOtt, wende ich mich; dich hab ich beleydiget, und eben von dir erwarte ich Barmhertzigkeit zu erlangen. Wann man etwann einen Menschen beleydiget hat, was Mühe, was Kunst-Griff, was Unterhandlungen derer Freund werden nicht erforderet, um eine Versöhnung zu bewürcken, welche doch meistentheils nicht aufrichtig ist?

Du aber, O barmhertziger GOtt, bist nicht also beschaffen; dann die Schooß deiner Barmhertzigkeit ist jederzeit offen, um die Sünder an- und aufzunehmen. Indem ich nun von lebhaffter Reue meiner Sünden gantz eingenommen bin, und eine vollkommene Hoffnung hab, die Vergebung dererselben zu erlangen, so komme ich zu dir, um mich deinem Dienst eintzig, und allein zu ergeben.

Siehe! hier ist jenes widerspenstige Schäflein, welches in unfruchtbar, und Wüsten Orten irrend, die Stimm ihres Hirtens nicht mehr gehöret hat. Siehe hier jenen verlohrnen Sohn, welcher von seinen bösten Neigungen verführet, von dem Hauß seines Vatters entflohen ist, um seiner Wollüsten zu pflegen; der sich fremden

Her-

Herren ergeben hat, die ihme in elende Dienstbarkeit geworffen, und für Hunger fast haben ersterben lassen.

Ich sage eben nicht, wie jener hochmüthiger Pharisäer, daß ich meine Pflichten genau beobachte, daß ich zweymahl die Wochen hindurch faste, und daß ich denen übrigen sündhafften Menschen nicht gleiche. Ich will vor deinen Augen mit meinen guten Wercken nicht aufgezohen kommen, als ob selbe fähig wären, deinen Zorn zu besänfftigen, deine Gnad, und deine Belohnungen zu verdienen.

Sondern wie der demüthige Publican zu deinen Füssen ligend, mit nidergeschlagenen Augen, von der lebhafften Reu eingenommen, sage ich allein: seye mir gnädig, O HErr, der ich nur ein Sünder bin.

Mitten in meinen grösten Verirrungen hab ich jederzeit die Hoffnung beybehalten, daß du mich über lang, oder kurtz zu deinen Dienst ziehen werdest. Nun endlich, O mein GOtt, ergiebe ich mich deinen Einsprechungen, und denen süssen Anzügen deiner Gnad, wodurch mein Hertz erweichet wird, und wodurch ich die Eitelkeit, und Ungerechtigkeit meiner sündhafften Anmuthungen erkenne.

Durch die Krafft deiner Gnad hab ich auf einmahl ob denen Wollüsten einen Eckel überkommen, und den Irrthum, in welchen mich die betrügerische Welt gestürtzet hatte, abgelegt. In hefftigister Bereuung meiner begangenen Sünden, und der Vergnügung meiner laster-

hafften Begierden sage ich nun auf ewig allen Wollüsten ab.

Ach wann ich auf jene Zeit zuruck gedencke, da ich von dir, O mein GOtt entfernet gewesen, und in der nächsten Gefahr, von dir auf ewig abgesönderet zu werden, gelebet hab, da schautteret mir die Haut, und die Haar stehen mir vor Schrocken gen Berg. In was Unheyl wurde ich verfallen seyn, wann mich deine Gerechtigkeit unversehens abgeforderet hätte, dir von meinen lasterhafften Leben Rechenschafft zu geben?

Wo seynd nun die jenige, welche, da sie es am wenigsten entraueten, von deiner Gerechtigkeit aus diesen Leben beruffen worden? du hast uns getrohet, daß du zu uns wie ein Dieb kommen werdest, der sich der finsteren Nacht bedienet, um allen Reichthum aus dem Hauß zu rauben. Es ist derowegen unumgänglich noth, daß ich beständig auf guter Hut seye, um diesem gefährlichen Augenblick zuvor zu kommen, von deme mein glück- oder unglückliche Ewigkeit abhanget.

Ich weiß, O mein GOtt, daß deine Urtheil gerecht, und erschröcklich seyen, daß kein Mensch in deiner Gegenwart könne gerechtfertiget werden. Darum komme ich zu dir, O mein GOtt, und werffe mich in die Arm deiner Barmhertzigkeit, ehe ich von jenen erschröcklichen Augenblick erhaschet, und überrumplet werde.

Zwey-

Zweyter Tag.

Secundùm magnam misericordiam tuam.

Nach deiner grossen Barmhertzigkeit.

Ich steiffe mich keineswegs auf das Angedencken meiner guten Werck: sondern all mein Vertrauen setze ich auf die Grösse deiner Barmhertzigkeit. Das gantze Evangelium ist mit trostreichen Worten angefüllet, die mich deiner Güte versicheren. Du selbst hast jenen Spruch gar offt wiederhollet, daß du auf diese Welt gekommen seyest, um die Sünder, und die aus dem Hauß Israel verlohren-gegangene Schaaf aufzusuchen. Du bist nicht auf die Welt kommen, selbe zu verurtheilen, sondern selbe zu erlösen.

Es stehet derowegen mir zu, diese Zeit, welche mir GOtt zu meiner Bekehrung gestattet, wohl zu gebrauchen, und mir zu Nutz zu machen. Dann GOtt hat durch seinen Propheten gesprochen, er wolle nicht den Todt des Sünders, sondern daß sich selber bekehre, und lebe. Wann die Zeit der Barmhertzigkeit verflossen, wird es allzuspat seyn, an die Bekehrung zu gedencken; da wird keine Gnad mehr zu hoffen seyn, man wird so dann das Bitten des boßhafften reichen Manns nicht mehr erhören, welcher nur einen Tropffen Wasser verlanget hat, um seine Zung

abzukühlen, und jenen brennenden Durst zu mässigen, von dem er in der Höll gepeyniget worden.

Derowegen werffe ich mich anheunt in die Arm deiner Barmhertzigkeit, O mein GOtt. *Miserere*. Erbarme dich meiner. Hierum bitte ich dich mit jenen Eyfer, und Vertrauen, als jener arme blinde Mensch gehabt, dem du auf den Weeg nacher Jericho aufgestossen, und der in voller Hitz seines Eyfers, und Vertrauens gesprochen hat, JEsu, du Sohn David, erbarme dich meiner.

Du, O HErr, hast das Cananäische Weiblein erhöret, die dich mit so grossen Eyfer um die Genesung ihrer Tochter gebetten hat. Sie hat sich durch deine abschlägige Antwort nicht abweisen lassen, sondern hat endlich durch ihren Eyfer, und ihre Beharrlichkeit die verlangte Gnad erhalten.

Wegen meiner Missethaten befinde ich mich in einen weit elenderen Stand, als jener arme aussätzige Mensch, der auf eine so bewegliche Art deine Barmhertzigkeit angeruffen hat, sprechend: JEsu, erbarme dich meiner.

Du, O HErr! hast jene nicht verstossen, die von ihren leiblichen Kranckheiten geheylet zu werden, zu dir gekommen seynd, sondern hast allen die Gesundheit ertheilet, die dich hierum mit vertrauen gebetten haben. Eben diese deine Güte bitte ich nun, du wollest die Wunden, und Kranckheiten meiner Seel heylen.

Wann du schon trohest den erharten Sünder zu bestraffen, so hast du doch anbey dein Wort

von dir gegeben, den seine Missethaten bereuenden Sünder günstig aufzunehmen; ein erdemüthigt- und zerknirschtes Hertz nicht zu verstossen. Gütigister Heyland! Ich bitte dich nicht mit dem Hauptmann um die Gesundheit meines Knechts, noch mit Martha, und Magdalena um die Genesung meines Bruders, noch mit jenem betrübten Vatter, dessen das heilige Evangelium Meldung machet, um das Leben meines Sohns. Sondern mit dem demüthigen Publican einerley Meynung hegend beschwöre ich dich in Bitterkeit meines Hertzens, du wollest dich meiner erbarmen, und mir deine Barmhertzigkeit angedeyen lassen. *Deus propitius esto mihi peccatori.* HErr, erbarme dich meiner, der ich ein Sünder bin. Als ein Sünder stelle ich mich vor deinen Augen, um dich zur Barmhertzigkeit zu erweichen.

Grosser GOtt! du Urheber aller Ding, du Erschaffer aller Creaturen, das Angedencken meiner vielfältigen Laster machet, daß ich mir nicht getraue, dich meinen GOtt zu nennen. Du bist der GOtt des Abraham, Isaac, und Jacob. Ich getraue mich aber nicht, dich meinen Vatter, noch mich deinen Sohn, oder einen Bruder JEsu Christi zu nennen. Unterdessen hat doch selben der himmlische Vatter wegen meiner auf diese Welt gesandt; wegen meiner hat er in dem reinesten Leib Mariä seinen menschlichen Leib angenommen, und als ein ewiges Versöhnungs-Opffer in dem hochwürdigsten Altars-Sacrament zuruck gelassen. Was billiche An-

sprüch seynd nicht dieses, daß ich dich meinen Vatter nennen solle? durch was Unglück hab ich diesen Vortheil verlohren? wie hab ich mich wohl meines Rechts begeben können? wie hab ich dich verlohren?

Ach! dieser Verlurst, von dem ich ehe so wenig gerühret worden, und auf dem ich ehemahlen so wenig gesehen hab, geduncket mich nun das höchst, und eintzige Unglück zu seyn, so ich mir zu Gemüth führen solte. O wie elendig ist die Seel, welche aus eigenen Fehler den höchsten GOtt verlohren hat.

Laban scheinte untröstlich zu seyn, da ihme seine eigene Tochter jene Götzen-Bilder entfremdet, die er als seine Hauß-Götter verehret, und, obwohlen fälschlich, für seine Beschirmer gehalten hat. Wie kan dann ich eines Trosts fähig seyn, nachdem ich dich den GOtt aller Götter, und den Ursprung alles Trosts verlohren hab?

Was Unruhe hat nicht deine betrübte Mutter empfunden, da sie dich auf einige Zeit verlohren hat? Woher kommet es dann, daß ich ein so gelassen, und gleichgiltiges Gemüth habe, da mir doch mein Gewissen aufrupffet, daß ich GOtt durch die Sünd verlohren habe?

Der heilige König David hat nach begangener Sünd keine Ruhe mehr verkosten können: seine Thränen seynd Tag und Nacht seine Nahrung gewesen: *fuerunt mihi lachrymæ meæ panes, die ac nocte.* O GOtt, du Ursprung alles Trosts, wann werde ich das Glück haben, dich wiederum

zu finden? Wann wirst du wiederum zu mir kommen? Wann werde ich deine Stimm hören, auf dero Erschallung Wind und Wellen sich legen, und das Meer gestillet wird?

Du hast die jenige, welche dich in Wahrheit des Geist, und des Hertzens suchen, versicheret, daß sie dich unfehlbar finden werden. Seit den ich dich durch meinen Ungehorsam verlohren, suche ich dich allenthalben mit gröster Unruhe, und ich erkenne nun aus eigener Erfahrenheit, daß ausser dir, O mein GOtt, keine wahr Ruhe, keine wahre Glückseeligkeit gefunden werde. *Irrequietum est cor nostrum, donec requiescat in te.*

Dritter Tag.

Et secundùm multitudinem miserationum tuarum dele iniquitatem meam.

Nach der Menge deiner Erbamnussen vertilge meine Missethat.

NIcht umsonst hat David GOtt gebetten, er solle in der Vergebung, worum er batte die Grösse seiner Barmhertzigkeit sehen lassen. In Angesicht des gantzen Königreichs hat er einen ärgerlichen Ehebruch begangen. Neben diesen Laster hat er Uriam gantz unbillicher Weiß getödtet. Diese Läster setzten den König David in grossen Schrocken, daß er

nicht unbillich die Würckungen, und Folgen des Zorns GOttes besorgte.

Du, O HErr, hast diesen büssenden Printzen die Gnad einer wahrhafften Bekehrung zugestanden. Du hast die boßhaffte Juden iederzeit wieder aufgenommen, als offt sie ihre Sünden aufrichtig bereuend, wiederum zu dir gekehret seynd. Was du, O HErr, denen undanckbar, und widerspenstigen Juden gethan hast, das solle uns eben mit Trost, und Hoffnung erfüllen. Dann indem du ihnen ihrer Missethaten ungeacht so viele Gnaden zugestanden hast, warum solte ich nicht auf dich hoffen, angesehen ich den Abgrung deiner Barmhertzigkeit erkenne?

In deinen heiligen Wort finde ich derley Exempeln, die mich trösten, und mir ein Vertrauen geben. Du hast denen Abgöttern, und Heyden vergeben, indem du von Aufgang der Sonn ihre Weise durch einen Wunder-Stern nacher Jerusalem geführet hast, um den Heyland anzubetten.

Du hast Matthæum bekehret, da du selben von seiner wucherischen Wechselbanck abgeforderet hast, um aus ihme einen Apostel, und Evangelisten zu machen. Du hast die Evangelische Sünderin von denen grösten Missethaten loß gemacht: sie hat durch deine Gnad einen ärgerlichen Leben abgesagt, um eine keusche, mit einer heiligen Lieb gantz entzündete Liebhaberin zu werden.

Wei-

Weilen so viele Sünder, als die Samaritanerin, und der fromme Schächer an deiner Barmhertzigkeit Theil genommen, warum solte ich verzweiflen, obwohlen ich mich gar vieler Missethaten schuldig zu seyn erkenne? So viele andere Sünder seynd in ihrer Hoffnung nicht zuschanden worden, warum solte dann ich mich von der Verzweiflung einnehmen lassen?

Von nun aber, O mein GOtt, will ich mit Beyhülf deiner Gnad der Sünd absagen. Ziehe mich aus dem Unflat meiner Sünden, in welchen ich von so viel Jahren her als in einer unerleydentlichen Dienstbarkeit seufftze. Ich glaubte mich meinen bösen Neigungen ergebend nichts als Ergötzlichkeit anzutreffen, und doch hab ich in selben nichts als Gall und Bitterkeit gefunden.

Bestraffe mich, O mein GOtt in deiner Barmhertzigkeit, damit ich durch derley Straf bemüßiget werde, meine Missethaten zu verlassen, und zu dir zuruck zu kehren. Also bist du mit deinem Diener dem König David verfahren. Du hast ihme in seiner Boßheit nicht entschlaffen lassen, sondern ihme mit Straf beleget. Du hast ihme einen Propheten zugesandt, der ihme in deinen Nahm die Abscheulichkeit seines Lasters vorgestellet hat. Ja er hat das Glück gehabt, durch eben diesen Propheten zu vernehmen, daß ihme seine Sünd vergeben seye.

Auf solche Art, O mein GOtt, zeigest du die Grösse deiner Barmhertzigkeit gegen die jenige, die du seelig machen wilst; du lassest sie nicht nach

ihren bösen Begierden dahin leben, sondern zückh-tigest sie bey Zeit in dieser Welt, damit du sie mit denen ewigen Peynen verschonen könnest.

Die Straffen, welche du mir in diesen Leben zuschickest, siehe, und nehme ich an als Merckmahl deiner grossen Barmhertzigkeit. Ich bin in deinen Handen wie ein Krancker; aber ich erkenne jene Mitteln nicht, die eben die tauglichiste seynd, mir die Gesundheit zu ertheilen. Dir kommet es zu das jenige abzuhauen, und abzuschneiden, Was meiner Genesung entgegen stehet. Wehe denen, welche die Streich dieser gnädigen Hand nicht empfinden, oder indem sie selbe empfinden, darüber murren, und selben sich zu unterwerffen verweigeren.

Die Sünd kan nicht unbestrafft verbleiben, selbe muß in dieser, oder jener Welt bestraffet, werden. Durch die Sünd verletzet man das Göttliche Gesatz, und man wird derer Straffen GOttes schuldig. Wie offt hab ich diß H. Gesatz übertretten? Was Bestraffung hab ich nicht durch meinen Ungehorsam verdienet? Mein GOtt! ich hab dich freylich zum Zorn gereitzet: aber wann du mich bestraffen wirst, so gedencke deiner grossen Barmhertzigkeiten.

Vierdter Tag.

Dele iniquitatem meam.

Vertilge meine Missethat.

NAchdem endlichen der König David seiner bösen Neigung genug gethan, öffnet er endlichen sene Augen, und erkennet die Abscheulichkeit seiner Sünd. Er wird nicht mehr von dem Wollust gekützlet, sondern nur von dem nagenden Gewissens-Wurm gepeyniget. Seine begangene Missethat siehet er als eine Mackel an, welche die Reinigkeit seines Lebens verdorben; er bittet GOtt diese ihme vor denen Augen GOttes lasterhafft machende Mackel auszulöschen.

Moyses, und Paulus haben ehemahlen aus einen heiligen Eyfer von GOtt begehret, ihre Nahmen aus dem Buch des Lebens auszulöschen: David aber bittet GOtt, seine begangene Boßheit zu vertilgen, damit sein Nahm jederzeit in dem Buch derer Auserwählten geschrieben verbleibe.

Alle unsere Sünden seynd in dem Buch der Gerechtigkeit GOttes beschrieben, und verbleiben in selben, als lang sie nicht Mittels unserer Buß durch die Gnad, und Barmhertzigkeit GOttes ausgeloschen werden.

David

David hat wohl Ursach gehabt um die Vertilgung seiner Sünd GOtt zu bitten; dann die Sünd ist eine der Seel anhangende Mackel, die deroselben alle Schönheit benihmet, sie entstalltet, und vor GOtt häßlich macht, wie etwann eine Mackel einem ansonst schönen Angesicht ihre Annehmlichkeit benihmet.

Die Sünd ist wie eine Schuld, die wir der Göttlichen Gerechtigkeit bezahlen müssen. Es hat zwar JEsus Christus aus unendlicher Güte alle unsere Schulden auf sich genommen, und für uns bey seinen himmlischen Vatter Bürgschafft geleistet; sein unendlich kostbares Blut, indem es die Macklen unserer Sünden ausgeloschen, hat auch zu gleicher Zeit unseren Schuld-Brief vernichtet. Gütigster Heyland, lasse nur einige Tropffen deines Bluts in meine Seel abfliessen, hierdurch werden alle meine Schulden bezahlet / und ich jener Dienstbarkeit befreuet werden, unter welcher ich von so vielen Jahren her seufftze.

Es ist wohl wahr, Göttlicher Heyland, daß ich dieser Gnad, warum ich dich bitte, gäntzlich unwürdig bin, aber weilen du die Güte gehabt, und für meine Sünden bey deinen himmlischen Vatter Bürgschafft geleistet hast, so mache, daß ich alle Schulden bezahle, die ich durch meine Sünden auf mich geladen hab.

O JEsu! O Göttlicher Heyland derer Menschen, der du selbe von Anfang geliebet, und aus Abscheuen der Sünd dich dem schmählichen Todt des Creutzes unterworffen hast, lasse doch einen

eintzi-

eintzigen Tropffen deines kostbaren Bluts auf diesen meinen Schuld-Brief herabfallen. Wann du mir diese Gnad versagest, so ist mir keine Hülf, keine Hoffnung mehr übrig. *Dele iniquitatem meam.*

Fünffter Tag.

Amplius lava me ab iniquitate mea, & à peccato meo munda me.

Wasche mich mehr und mehr von meiner Ungerechtigkeit, und reinige mich von meiner Sünd.

MAn kan vor denen Augen GOttes nicht rein genug seyn, als welche so durchtringend seynd, daß sie so gar an denen Engeln eine Boßheit gefunden haben. Da wir nun über unsere Sünden Buß gewürcket haben, müssen wir mit David GOtt bitten, daß er uns mehr und mehr reinige, damit in unseren Hertz keine Mackel verbleibe, die seinen Augen mißfahlen könne.

Ich beschwöre dich, O HErr, mit dem Propheten, wasche mich mehr, und mehr von meiner Ungerechtigkeit, damit kein eintziges Merckmahl von derselben übrig verbleibe. *Amplius lava me.* Du hast dich ehemahlen vor deinen Jüngern dergestalt erdemüthiget, daß du ihnen so gar die Füß gewaschen hast. Hierum, O HErr,

HErr, bitte ich dich eben nicht; dann eine solche deine Erniedrigung wurde mich schamroth machen: sondern spreche nur ein eintziges Wort, und mein Seel wird vollkommen gereiniget werden. *Amplius lava me.* Wasche mich mehr und mehr, damit alles, was deinen Augen an meiner Seel mißfählig ist, dergestalt ausgeloschen werde, daß kein eintziges Merckmahl meiner Boßheiten übrig verbleibe.

Dem König David ware nicht unbewust, daß ihme seine Sünd vergeben seye, als dessen ihme der Prophet Nathan in dem Nahmen GOttes versicheret hatte. Aber indem er erkannte, wie groß die menschliche Gebrechlichkeit seye, so förchtete er gar fast, in selbe abermahl zu verfallen. Wir sündigen alle Augenblick in gar vielen Dingen; dann nach Lehr des heiligen Joannis betrügen wir uns, wann wir glauben, daß wir keine Sünd haben. Geringe Mängel führen offt zu grossen Sünden, weilen selbe das Gnaden-Wasser austrocknen, und die Lieb erkalten.

Wann man Buß gewürcket hat, ist freylich die Sünd ausgeloschen: aber eine gewisse Neigung zur Sünd beharret immer in uns, als lang wir leben. Man muß derowegen immer auf guter Hut seyn einen innerlichen Feind zu widerstehen, der uns immer in seine Fallstrick zu bringen beflissen ist. Lasset uns derowegen ohne Aufhören mit dem Propheten ruffen: wasche mich mehr und mehr von meiner Ungerechtigkeit, damit die Reinigkeit meiner Seel mich vor deinen Augen angenehm mache.

GOtt

GOtt allein ist es, der dem Sünder die Unschuld wieder geben kan. Diese grosse Veränderung ist ein Werck der Gnad und der Göttlichen Barmhertzigkeit. Diß Wunderwerck übersteiget die Kräfften deren Menschen, ja selbst die Kräfften deren Engeln. Ich wende mich derowegen zu dir allein, O mein GOtt, um dich zu bitten, du wollest mein Hertz reinigen: *à peccato meo munda me.*

Es ist eine unmögliche Sach, daß ich mich zu dir nähere, und du mich mit gnädigen Augen ansehest, als lang mein Hertz mit Sünden-Wust behafftet ist. Dann gleichwie das Licht mit der Finsternuß, also kan auch die Heiligkeit GOttes mit dem Wust deren Sünden nicht bestehen.

Erlaube mir derowegen, O mein GOtt! daß ich jenes Gebett des Evangelischen Aussätzigen gebrauche: HErr! wann du wilst, so kanst du mich wohl reinigen: *Domine, si vis, potest me mundare.* Wann du nur sprichst: *volo*, ich will, so ist diß Wunderwerck schon bewürcket. Auf diß eintzige Wort wird meine Seel von dem Aussatz der Sünd alsogleich gereiniget werden. Spreche derowegen dieses Wort, damit ich dir durch die Reinigkeit meines Hertzens gefahlen möge.

Die Erhartung meiner alten Gewohnheiten macht meine Genesung schwärer: ich muste nothwendig in dem Schwemteich geworffen werden: aber ich hoffe gäntzlich, daß du, O mein GOtt! meine Seel in dem heylsamen Wasser einer demüthig, und aufrichtigen Buß reinigen werdest.

Sechster Tag.

Quoniam iniquitatem meam ego cognoſco.

Dann ich erkenne meine Ubertrettung.

Ich erkenne, und bekenne meine Ubertrettungen, und die Ungerechtigkeit meines Verfahrens. Ich ſuche keine eitle Entſchuldigungen, um mich vor deiner zu rechtfertigen. Ach wie vergeblich wurden hierinn alle meine Bemühungen ſeyn! deine durchtringende Augen ergründen das Innerſte meines Hertzens. Meine Wunden waren mir lange Zeit unbekannt: aber nun öffnen ſich meine Augen, indem mir das Licht deiner Gnad anſcheinet. Es iſt mir faſt ergangen, wie dem erſten Menſchen. Er hat ſeine Bloßheit nicht vermercket, als nachdem er geſündiget, und von der verbottenen Frucht geeſſen hat.

Wie viel Sünder werden nicht gefunden, die ſich gerecht, und unſchuldig zu ſeyn glauben, obwohlen ſie groſſe Sünden begehen; dann ſie vermercken ſo gar ſelbe nicht. Da man am erſtenmahl auf dem Sprung ſtehet zu ſündigen, da zitteret man, und man wird in Erblickung des Laſters gantz unruhig: aber wann man ſich einmahl in die Sünd eingelaſſen, und ſeine Unſchuld verlohren hat, da überkommet man eine Gewohnheit zu ſündigen, und man iſt in dieſen elenden Sünden-Stand gantz ruhig. O

O gütiger GOtt was schädliche Ruhe ist diß! sie ist ein tödtlicher Schlaf, und empfinden ihr Ubel nicht, obwohlen sie nahe an der Porte des Todts stehen. Man leset von einigen Menschen, daß sie sich durch öffteren Gebrauch dergestalt an das Gifft gewöhnet haben, daß ihren Leib diß tödtliche Getranck keineswegs geschadet hat. Eben also verhaltet es sich mit der Sünd, wann man aus selber einmahl eine Gewohnheit gemacht hat. Man empfindet selbe nicht, die Gewissens-Angst ist ohne Würckung, und kan einen solchen Sünder zur Bekehrung nicht vermögen.

Reine, und unschuldige Menschen seynd gantz anderst beschaffen; sie werden ob Erblickung der Sünd wie von einer abscheulichen Mißgeburt erschröcket. O mein GOtt! erhalte in mir jederzeit diese Forcht, und diß Abscheuen vor der Sünd, damit ich mit diesem Abentheuer keine Gemeinschafft mache, wodurch ich ohnfehlbar zu grund gehen wurde.

Ich ware glückseelig, und vergnügt, da ich diese Zärtlichkeit des Gewissens besessen, und auf die blosse Vorbildung der Sünd gezitteret hab. Ich empfande damahlen eine heilige Unruhe ungesaumt eines so elenden Stands befreyet zu werden, wann ich etwann das Unglück gehabt hab, in eine Sünd zu verfallen. Deine Gnad, O mein GOtt! ist mir hierin auch zu Hülf gekommen, und hat mir diese Ding mit gantz anderen Farben vorgebildet, als mir selbe von denen bösen Neigungen vorgestellet worden.

Das Fleisch, und der Geist haben gantz entgegen gesetzte Anmuthungen. Das Fleisch begehret nur was die Sinne kützlet, und erschröcket ob der Sünd nicht: aber der durch die Gnad JEsu Christi erleuchte Geist hat ob allen dem ein Abscheuen, was die verderbte Natur begehret.

Noch eine andere böse Würckung der Sünd ist, daß man allerhand übel-gegründte Vorwand auffsuchet, um die Sünd zu entschuldigen. Der heilige König David ist gantz anderst beschaffen gewesen: er hat seinen Fehler erkennet, und ist der Erste gewesen, selben kund zu machen. Nein, mein GOtt (ruffte David auf) ich verlange keineswegs, daß man mich für unschuldig halte, weilen ich Straf-mäßig bin, und ich werde nicht, wie ein anderer Cain, meine Sünd verlaugnen; ich werde selbe nicht, wie Saul entschuldigen; ich werde nicht wie Adam, die Schuld auf jemand anderen legen. Worzu wurden mir alle diese eitle Entschuldigungen bey GOtt dienen, der die Nieren, und Hertzen ergründet?

Siebender Tag.

Et peccatum meum contra me est semper.

Und meine Sünd ist allezeit vor mir.

DA Cain seinen Bruder zu ermorden in Sinn hatte, da hat ihme GOtt unter an-

anderen heylsamen Lehren vorgesagt, daß, wann er seiner bösen Anmuthung genug thun solte, seine Sünd ihme ohne Unterlaß gegenwärtig seyn, und die Gewissens-Angst ihme keine Ruhe gestatten werde. In diesen kläglichen Stand hat sich David befunden, nachdem er den Ehebruch begangen. Er gestehet es aufrichtig, daß ihme diß abscheuliche Laster keine Ruhe mehr gestattet habe. *Peccatum meum contra me est semper.*

O wie schwär, und unerträglich ist die Dienstbarkeit der Sünd! O was grosses Unglück ist es, unter der Herrschafft des höllischen Tyrann zu leben, der die Menschen gantz süß zur Sünd locket, und mit selben hernach, wann sie in selbe gewilliget haben, auf eine grausame Art verfahret.

Meine Sünd, O HErr! ist allezeit vor mir: *Peccatum meum contra me est semper.* Aber ich beschwöre dich, O mein GOtt! du wollest selbe vergessen, indem ich sie bereue, und steiffen Vorsatz habe, selbe nimmermehr zu begehen.

Was mir Anfangs süß, und angenehm zu seyn geduncket, durchstichet mich nun wie ein spitziger Dorn, und tringet biß an das Marck meiner Gebein. O mein GOtt! die Straf meiner Sünd trage ich immer mit mir.

Meine Sünd stellet sich mir zur Nacht vor, da ich ruhen will, und da ich wache, wird mir durch das Angedencken meiner Ubertrettungen aller Trost benommen. Ich ersehe, O HErr! wie du von deiner Gerechtigkeit wider mich be-

waffnet bist, und meine Sünd ist allezeit vor mir.

Die Sünd ist wie ein Dorn, so immer sticket, und keine Ruhe gestattet. Das Angedencken, daß du wider mich wegen meiner Sünden erzörnet bist, machet, daß ich immer deiner Rach wegen besorget bin, wann ich mich nicht alsogleich bemühe, durch eine demüthig, und aufrichtige Buß deinen Zorn zu stillen.

Bey Anbegin einer bösen Neigung ist alles angenehm; die Hoffnung des Wollusts haltet von aller übrigen Betrachtung ab, aber nachdem man in die Sünd gewilliget, und der sündhafften Neigung genug gethan hat, da verursachet diese Ubertrettung des Göttlichen Gesatz eine tödtliche Unruhe, weilen man die verdiente Straf beförchtet. Das Angedencken begangener Sünd ist wie ein spitziger Dorn, so biß auf das March deren Gebein eintringet. Diß, O mein GOtt! weiß ich aus eigener Erfahrenheit von jenen Tag an, da ich deinen Dienst verlassen, und mich der Sünd ergeben hab; dann von selber Zeit an werde ich durch den nagenden Gewissens-Wurm gequellet: *Et peccatum meum contra me est semper.*

Achter

Achter Tag.

Tibi soli peccavi.

Dir allein hab ich gesündiget.

ES kunten die Sünder einiger massen entschuldiget werden, wann sie sich vor denen Augen GOttes verbergen, und desselben Erkanntnuß ihre böse Werck entziehen kunten. Aber wo ist doch ein so tieffer Abgrund, in dem ich mich verbergen könte? Wo ist wohl eine so dicke Finsternuß, die man jenen durchtringenden Aug entgegen setzen könte? Durch was Kunst-Grif kan ich eine so erleuchte Weißheit betrügen? .

Was trauriges Angedencken ist dieses, daß jener ein Allmächtiger GOtt seye, den ich alle Täg meines Lebens beleydiget hab? Ich verlange es keineswegs, O HErr! daß du mich nach meinen Verdiensten urtheilen sollest; dann auf solche Art wurde ich gäntzlich verlohren seyn. Es ist auch für mich nicht genug, daß du mit mir nach gemeiner Barmhertzigkeit verfahrest. Die Anzahl, und Grösse meiner Missethaten bedarffen eine gar groß, und weitschichtige Barmhertzigkeit, wie du dem ehebrecherisch, und mörderischen David bezeiget hast. Schon gar lang wurde ich in denen höllischen Peynen sitzen, wann du mich so gleich nach meinen ersten begangenen Sünden zur Straf gezohen hättest, wann du

mit mir, wie mit denen widerspenstigen Englen verfahren wärest, denen du keine Zeit der Buß gestattet hast, wann du mich, wie so viele andere Sünder alsogleich nach der Schärffe deiner Gerechtigkeit gestraffet hättest. *Miserere mei Deus, secundùm magnam misericordiam tuam.* Erbarme dich meiner, O GOtt, nach deiner grossen Barmhertzigkeit.

Nach erster begangener Todtsünd ist GOtt berechtiget, uns nach der Schärffe seiner Gerechtigkeit zu bestraffen. Aber er verfahret mit uns weit gütiger; er ladet uns ein Buß zu würcken; er wartet unser mit unaussprechlicher Gedult; er selbst macht die erste Schritt, um sich mit uns zu versöhnen. Dann unser Schwachheit, und Elend ist so groß, daß wir aus dem tieffen Abgrund, worein wir durch unseren Fehler verfallen, niemahlen wieder hervorkommen wurden, wann uns GOtt unser eigener Schwachheit überlassen thätte.

Wie groß ist derowegen nicht unser Torheit, und Vermessenheit? da wir eine Sünd begehen, wissen wir nicht, ob GOtt die Güte haben, und uns die Sünd vergeben werde. Ereignet sich es etwann, daß wir in der Ungnad GOttes sterben, so ist unser Schad unwiederbringlich, und die gantze Ewigkeit hindurch werden wir gantz vergeblich beweinen, daß wir vielleicht auf die unerschöpfliche Barmhertzigkeit GOttes allzuvermessen bauend gesündiget haben. Wie viel so blinde Sünder gibt es nicht, die immer mehr und mehr in Sünd und Laster verfallen,

glau-

glaubend: GOtt werde ihnen jederzeit vergeben?

Es ist wohl wahr, O mein GOtt! daß du den Todt des Sünders nicht verlangest. Du suchest uns durch deine Barmhertzigkeit: wir aber fliehen vor dir durch unsere Hartnäckigkeit. Du beruffest uns, aber wir wollen deine, als unseres Vatters, und Hirtens-Stimm nicht hören. Kan wohl eine grössere Boßheit erdacht werden! du wilst nicht, daß wir auch mitten unter unseren grösten Sünden das Vertrauen auf deine Güte verliehren sollen. Die Kranckheit unserer Seelen ist ohngemein groß, aber wir haben einen Lieb-vollen, und allmächtigen Artzten.

Die Grösse unserer Sünd, und Schwachheiten wurden uns vielleicht in Verzweiflung stürtzen, wann uns nicht die unendliche Grösse der Göttlichen Barmhertzgikeit einen Muth machen thätte. Durch dieses Vertrauen, so wir auf seine Güte setzen, siehet er uns als seine Kinder an, wie er uns dessen durch seinen Propheten versicheret sprechend: diß ist wahrhafftig mein Volck: diß seynd derley Kinder, welche ihren Vatter nicht verlaugnen.

Ach mein GOtt! wie offt begegnet uns nicht dieses Unheyl! wir verlaugnen dich zwar nicht mit dem Mund, wohl aber durch unsere Werck. Nun ist endlich Zeit, in denen Weegen GOttes zu wandlen, damit wir der grossen Barmhertzigkeit GOttes theilhafftig werden, und selbe in Ewigkeit preysen können: *Misericordias Domini in æternum cantabo.*

Es hat das Ansehen, GOtt richte seine Barmhertzigkeit nach unser Schwachheit; er erkennet das Hertz, so er erschaffen hat; er weiß, was wir vermögen, und wie hefftig wir zum Bösen gezogen werden. Er siehet es mit einen Mitleyden an, wie wir wider uns selbsten streitten; wann wir unser Begierlichkeit widerstehen, und der Gnad den Sieg zu spillen, so erfreuen sich die Engeln, und der gantze himmlische Hof. Aber eben dieser Sieg, O mein GOtt! ist die gröste Würckung deiner Barmhertzigkeit, und das Hauptwerck deiner Gnad. Unterstütze mich durch diese grosse Barmhertzigkeit, ohne welcher ich gewißlich fallen werde. Diß ist die äusserste Torrheit, wann man in Angesicht seines Richters sündiget, welcher nicht umhin gehen kan, diese Ubertrettungen mit aller Schärffe zu bestraffen.

Dir allein, sagt David, hab ich gesündiget. Und wie, sagt der heilige Chrysostomus, hat er dann nicht wider seinen Nächsten gesündiget, indem er mit der Bethsabæa einen Ehebruch begangen, und Uriam hat tödten lassen? Diß kommet daher, weilen grosse Herrn nur GOtt über sich erhoben sehen. Sie haben von Seiten deren Menschen nichts zu beförchten, und halten die wider selbe begangene Ungerechtigkeiten für nichts.

Ich aber, O mein GOtt! gantz beschämet, bekenne in Bitterkeit meines Hertzens, daß ich dich, und zwar nicht allein beleydiget habe. Das Angedencken meines vergangenen Leben erinderet

ret mich unzahlbarer Schandthaten, Ungerechtigkeiten, Gewaltthätigkeiten, Ehrabschneidereyen, und Verleumdungen. Diese Lieb zur Sünd scheinte meinen Augen ein grosser Berg zu seyn, welcher auf mich zu fallen trohete.

Gütiger GOtt! wann du mich nach der Schärffe urtheilest, wie werde ich deine Gegenwart, und deine strenge Urtheil ertragen können? O mein GOtt! vergesse meine Sünden, um derer Vergebung ich dich demüthig bitte, und urtheile mich nach deiner Barmhertzigkeit. Das Urtheil deren Menschen förchte ich nicht, es ist mir wenig daran gelegen, was sie von mir gedencken, oder sagen werden: aber deine Gerechtigkeit förchte ich. Ich erzittere vor Forcht, wann ich gedencke, wie heilig du seyest, und wie sehr du die Sünd hassest.

Neunter Tag.

Et malum coram te feci.

Und hab Böses vor dir gethan.

Du, O HErr, bist nicht wie jene falsche GOttheiten, welche von denen alten Heyden angebettet worden. Selbe hatten Augen, und sahen nicht; Ohren, und hörten nicht; Füß, und kunten nicht gehen; Händ, und kunten selbe nicht gebrauchen. Du aber, O HErr, bist überall, du siehest alles, du hörest alles, du wirst von mir gar genaue Rechenschafft

schafft über mein gantzes Leben forderen, ohne daß ich dir das geringste von meinen Wercken werde verbergen können.

Ach! wie blind ware ich, da ich Finsternuß, und geheime Ort gesucht hab, um sündhaffte Werck zu begehen. Ich hab mich bey derley üppigen Menschen befunden, die gantz thorrecht sagen, daß bey dem Allerhöchsten keine Wissenschafft seye, und der GOtt Jacob die Sünden nicht vermercken wurde, die ich in der Finsternuß begienge: *Non videbit Dominus, nec intelliget Deus Jacob.* Ach wie thorrecht ist mein Irrthum, und wie eitel ist meine Hofnung gewesen!

Was Betrug ist es nicht, wann man ihme einbildet, daß derjenige, welcher Augen, und Ohren erschaffen hat, weder sehe, noch höre? daß derjenige in der Finsternuß wohne, welcher der Ursprung des Lichts ist? daß der Erforscher deren Hertzen nicht begreiffen werde, was in meinen Gewissen verborgen ist? Was Thorrheit, was Betrug ist dieses?

Wohin hätte ich wohl fliehen können, um mich deinen Augen entziehen zu können? Solte ich vielleicht in den Himmel aufgestigen seyn? Allein eben diß ist der Thron deiner Glory. Solte ich etwann in die Höll abgestigen seyn? Aber eben alda befindest du dich, um die Teufeln, und die Sünder zu bestraffen. Hätte ich an die äusserste Gräntzen der Welt fliehen sollen? Aber die gantze Welt dienet dir zum Fußschammel. Solte ich mich vielleicht in finstere Höllen, und dicke Wälder verkrochen haben? Aber auch diese

hätten

hätten mich vor deinen Augen nicht verbergen können.

Ach! wie unglückseelig bin ich, daß ich nicht jederzeit so heylsame Gedancken gehabt hab! Ihr ewige Wahrheiten, warum seyd ihr so lange Zeit vor meinen Augen verborgen gewesen? Alle meine Sorgen seynd dahin gerichtet gewesen, meine Laster vor denen Augen deren Menschen zu verbergen, um bey selben der Schand zu entgehen.

Unterdessen erdultet mich GOtt, ohne mich nach meinen Verdienst zu bestraffen. HErr verschone meiner allhier nicht, damit du nicht bemüßiget werdest, mich in der Ewigkeit zu bestraffen. *Hic ure, hic seca, modò in æternum parcas.* Straffe, und peynige mich hier zeitlich, damit deine Gerechtigkeit mich nicht in dem anderen Leben bestraffe.

Die Israeliten förchteten sich ehemahlen mit dir zu reden, und verlangten, Moyses solte ihnen deinen Befehl unterbringen; dann sie förchteten ihnen für dem Todt, wann sie mit dir reden solten. Ich aber bin gantz anderst gesinnet. Du, O mein GOtt rede zu mir, damit ich lebe: *Verba vitæ æternæ habes.* Du hast die Wort des ewigen Leben; deine Stimm erschallet auch in denen Gräbern, und erwecket die Todte zum Leben. Rede, trohe, straffe, und verfahre anjetzo mit mir, O HErr! ohne aller Gelindigkeit, damit mir deine Barmhertzigkeit zukomme, wann du mich vor deinen erschröcklichen Richter-Stuhl erforderen wirst.

Zehen-

Zehender Tag.

Ut justificeris in sermonibus tuis, & vincas cùm judicâris.

Auf daß du gerechtfertiget werdest in deinen Reden, und den Sieg erhaltest, wann du gerichtet wirst.

Du, O HErr, hast es uns versprochen, daß du dem Sünder seine Missethaten, als offt er selbe aufrichtig bereuet, vergeben, und ein erdemüthigt, und zerknirschtes Hertz nicht verwerffen werdest. Voll mit diesen Vertrauen komme ich zu dir, O HErr! dann was wurden wohl deine Feind sagen, wann du mich verstossen thättest, nachdem du mir Hofnung gemacht hast, daß du jederzeit bereit seyest, mich in deine Gnad an- und aufzunehmen?

Aber ich habe gar keinen Zweifel, daß du dein Wort halten werdest, indem du die ewige Wahrheit bist. Mache derowegen, O mein GOtt! daß ich die Würckungen dieser deiner Verheissung empfinde, obwohlen ich deiner Güte unwürdig bin, und nichts als Bestraffung verdiene.

Ich werde denen Gotts-lästerischen Worten deiner Feind keinen Glauben beymessen, als welche gantz unverschamt vorgeben, du seyest ein grausam, und unerbittlicher GOtt; du verfahrest mit denen Sündern nach aller Schärffe einer unbeweglichen Gerechtigkeit. Diß ist kein billi-

billicher Entwurf von jenen GOtt, den wir anbetten. Er liebet uns, er erkennet unser Elend, und unsere Schwachheiten; er traget hierum mit uns ein Mitleyden, wann wir anderst das unserige thuen, diese Schwachheiten zu übergewältigen. Nur wider die erharte Sünder gebrauchet er seine Gerechtigkeit: jenen aber vergiebet er, die ihre Sünden demüthig bekennen, und von dem Weeg der Boßheit abweichen.

Mein GOtt, und mein HErr! du hast dein Göttliches Wort von dir gegeben, daß du uns vergeben wollest, als offt wir durch eine wahrhaffte Buß zu dir kehren werden. Du selbst hast es gesagt, du seyest nur auf diese Welt gekommen, um die Sünder, und die aus dem Hauß Israel verlohren gegangene Schaaf aufzusuchen. Du bezeigest uns in deinem heiligen Evangelio, daß die Englen eine grössere Freud haben ob der Bekehrung eines eintzigen Sünders, als ob der Beharrlichkeit neun und neuntzig gerechter Menschen, welche der Gnad niemahlen verlurstet worden. Was ist diß für mich für ein Trost, O mein GOtt, der ich so viele Sünden begangen hab! das Angedencken meiner Missethaten solle mich einiger massen in Verzweiflung stürtzen: aber das Angedencken deiner Güte tröstet mich, und macht mir ein Vertrauen. Ich verlasse mich auf deine Verheissungen, welche unfehlbar seynd, und niemand betrügen können. *Ut justificeris in sermonibus tuis, & vincas cum judicaris.*

Eilffter

Eilffter Tag.

Ecce enim in iniquitatibus conceptus ſum, & in peccatis concepit me mater mea.

Dann ſiehe, ich bin in Ungerechtigkeit empfangen: und in Sünden empfieng mich meine Mutter.

JSt es wohl eine verwunderliche Sach, daß ein in der Sünd empfangener, und die Verderbung ſeines Urſprungs immer empfindender Menſch offt in groſſe Irrungen verfalle? Aber indem wir aus unzahlbaren Erfahrenheiten unſer Schwachheit erkennen, ſo ſolten wir ja billich über uns die höchſte Sorg tragen. Können wir auch nur mit der geringeſten Entſchuldigung aufgezogen kommen, indem wir uns, unſer angebohrnen Neigung zum Böſen ohngeacht gantz blind in die gefährlichſte Gelegenheiten begeben, gleich als ob unſere Unſchuld keine Gefahr lauffe?

O elender Stand deren Adams Kinder! wir haben alle in unſeren erſten Vatter geſündiget, wir ſeynd alle in ihme geſtorben, und der ewigen Glory verlurſtig worden, zu der uns GOtt erſchaffen hat. Ohne von der Erbſünd zu reden, ſeynd wir alle unzahlbarer perſöhnlicher Sünde ſchuldig, die uns Straf-mäßig machen.

Ach! wir alle ſeynd Kinder eines Ubertretters, und eines widerſpenſtigen Vatters, und

seynd alle jener Straf schuldig worden, die er seines Ungehorsams wegen verdienet hat. Die unglückliche Neigung zum Bösen, die sich nicht ehe, als mit unseren Leben endet, ist die Straf dieser Ubertrettung, dero alle Menschen durch die Ubertrettung ihres Haupts schuldig worden.

Ach! in was elenden Stand befinden wir uns! unsere Vätter, wie die Schrifft sagt, haben ein unzeitige Weintraub geessen, und unsere Zähn seynd darob stumpf worden. Der Ungehorsam des Haupts hat seine Nachkommenschafft in unendliche Elend gestürtzet.

O gütiger GOtt! Mitleydens, und Erbarmnuß würdig ist unser Schicksaal. Darum hat Job in der Hitz seines Leydens gesprochen: es vergehe jener Tag, an dem ich gebohren, und die Nacht, in welcher ich empfangen worden. In Erblickung dieses Elends hat Job aufgeruffen: wer wird mich von diesem sterblichen Leib entledigen, in welchen meine Seel gefangen ist?

Wie viel Ursachen hab ich nicht, ein gleiches zu klagen? wohin ich nur meine Augen wende, auf was Seit ich mich immer betrachte, ersehe ich nichts, als Schwachheiten. Eine gewaltige Neigung ziehet mich fast wider meinen Willen zu dem Bösen. Jener Stachel des Fleisch, jenes Gesatz der Glieder (worüber sich Paulus, obwohlen er in der Gnad bekräfftiget war, hart beklaget) jener innerliche Krieg, jener Sauer-Taig der Boßheit, der mich zu dem Bösen verleitet, welches ich gern vermeyden wolte, jene Hindernussen, die mich abhalten, das Gute, wornach

ich verlange, zu würcken, seynd lauter klägliche Würckungen jener ersten Ubertrettung unsers Vatter Adam.

Du, O mein GOtt! hast freylich ein gar bequemliches Mittel, nemlich den heiligen Tauf ausgefunden, wordurch die Erbsünd abgewaschen, und uns deine Gnad wieder ertheilet wird. Aber auch nach dieser Versöhnung verbleibet die Begierlichkeit immer in uns, und ziehet uns zu dem Bösen, wann wir uns nicht allen Gewalt anthuen deroselben zu widerstehen.

Was solte ich doch thuen, O mein GOtt? Mitten unter so vielen Schwachheiten muß ich mein eigenes Elend wohl gebrauchen, und selbes mir zu Nutz machen, und mich darob vor deinen Augen erdemüthigen. Ich empfinde es gar wohl, wie ohnmächtig ich seye, das Gute auszuüben, wann ich nicht von der Gnad unterstützet werde. Ich empfinde die Würckungen jener Beweinens-würdigen Begierlichkeit, die mich hinderet, das Gute, so ich verlange, zu würcken, und mich zum Bösen reitzet, welches ich verwerffe.

Was mich tröstet, ist, daß du nicht diese angebohrne Neigung, sondern nur dem bösen Gebrauch unser Freyheit bestraffest. Unfreywillige Bewegungen, und Gedancken muthest du uns nicht zu: dann alle diese böse angebohrne Neigungen seynd lauter Folgen jener ersten Sünd des Adam. Indem du, O mein GOtt, durch die Gnad des Taufs die Erbsünd auslöschest, kuntest du freylich auch diese böse Neigungen ver-

tilgen:

tilgen: aber indem du dieses nicht thuen wilst, so ist mein eintziger Trost, daß ich mit Beyhülf deiner Gnad eben diese böse Neigungen, und mein eigene Schwachheiten zum Guten gebrauchen könne, wann ich mich vor dir erdemüthige, die Nöthigkeit deiner Hülf erkenne, welche mir zuzustehen ich dich bitte. Amen.

Zwölffter Tag.

Ecce enim veritatem dilexisti.

Dann siehe, du hast die Wahrheit lieb.

ZUm Zeichen wahrhaffter Erkanntlichkeit dancket der Prophet David dem Allerhöchsten GOtt, daß selber die Güte gehabt, ihme die Geheimnussen seiner Weißheit, und seine ewige Wahrheiten geoffenbaret hat. GOtt liebet die Wahrheit, und hasset nothwendig alles Lugenwerck, und allen Betrug. Die, so die Unwahrheit lieben, tragen in ihrer Persohn ein Merckmahl des Teufels. GOtt liebet nothwendig die Wahrheit, und folgsam hasset er auch nothwendig die Unwahrheit. *Ecce enim veritatem dilexisti.*

Die Göttliche Schrifft lehret uns, daß die Weege GOttes die Barmhertzigkeit, und die Wahrheit seyen: *universæ viæ Domini misericordia, & veritas.* Aber wir müssen nicht dergestalt auf seine Barmhertzigkeit bauen, daß wir nicht auch seine Gerechtigkeit förchten solten.

Die Sünden, welche wir begehen, müssen entweder von GOtt, oder von uns selbst mittels der Buß bestraffet werden: *aut àb homine pœnitente, aut à Deo judicante.*

Aber mein GOtt, was ein erschröckliche Sach ist es, wann man in die Händ deiner Gerechtigkeit verfallet? was solte ich nicht thuen, um mich von einen solchen Ubel zu bewahren? was haben nicht die Niniviter gethan, um den ihnen angetroheten Zorn GOttes abzuwenden? Sie haben Buß-Kleider angezohen, ihre Häupter mit Aschen bestreuet, sich vor GOtt erdemüthiget, um die angetrohete Plagen, und den Untergang ihrer Stadt abzuwenden.

Wie unglücklich seynd nicht diejenige, welche in die Händ des lebendigen GOtt verfallen, um ewiglich von selben bestraffet zu werden? Was solte ich nicht thuen, um einen so unheylbaren Ubel zu entgehen? Diß kan annoch in gegenwärtiger Zeit durch die Buß geschehen, welche doch wahrhafft, aufrichtig, und beständig seyn muß. Es ist nicht genug, daß man anheunt seine Sünd beweine, und zu selber morgen wiederum kehre, und auf Glück und Unglück in selber verharre.

Giebe mir, O mein GOtt, die Begierd einer wahrhafften Bekehrung, um mich mit dir zu versöhnen. Biete mir deine hülffliche Hand, um mich aus dem Sünden-Wust zu ziehen, in welchen ich von so langer Zeit her begraben liege. Ohne deiner, ohne Beyhülf deiner Gnad vermag ich nichts. Aber auch deine Gnad, so mächtig

tig sie auch ist, vermag nichts, wann ich nicht mitwürcke. Der mich ohne meiner erschaffen hat, der wird mich doch ohne meiner nicht seelig machen; daß ist, ich muß meines Orts das meinige beytragen, um mir die von GOtt verliehene Gnaden zu Nutz zu machen. *Qui te creavit sine te, non te salvabit sine te.*

Es kommet auf mich an, anjetzo entweder die Barmhertzigkeit, oder die Gerechtigkeit zu erwählen. Diß gegenwärtige Leben ist die Zeit der Barmhertzigkeit: wann diese kurtze Zeit verflossen, so verfallet man nothwendig in die Händ der unerbittlichen Gerechtigkeit. Ach mein GOtt! mein Gewissen rupffet mir auf, daß ich nur deine strenge Gerechtigkeit verdienet habe. Alle meine Sinn seynd Straf-mäßig; hieraus muß ich den nothwendigen Schluß machen, daß selbe unumgänglich werden bestraffet werden, wann ich diesem nicht durch eine aufrichtige Buß zuvorkomme.

Ich will derowegen noch anheut der Buß einen Anfang machen, und diß widerspenstige Fleisch bestraffen, welches sich so offt empöret hat. Indem ich mich verbottenen Wollüsten ergeben hab, so will ich mich auch durch freywillige Casteyung bestraffen, um mich hierdurch deiner Gnad würdig zu machen. Amen.

Dreyzehender Tag.

Incerta, & occulta Sapientiæ tuæ manifestâsti mihi.

Die heimliche, und verborgene Ding deiner Weißheit hast du mir offenbaret.

Mittels dieses Göttlichen Lichts hab ich die Nichtig- Eitel- und Gebrechlichkeit aller irrdischer Ding erkannt. Alles, was sich mit diesen Leben endet, verdienet nicht, von uns besorget zu werden. Wann ich gelehrter wäre, als alle alte Weltweise, wann ich die eingegossene Weißheit Salomonis hätte; wann ich alle Schätz des reichen Crœsi besitzete; wann ich alle herrliche Eigenschafften an mir hätte, wodurch ein Mensch ansehentlich gemacht wird, worzu wurde mir alles dieses dienen, wann mein Leben nicht nach denen Grund-Sätzen der ewigen Weißheit gerichtet ist, wann ich nicht in Wahrheit mit dem Propheten sagen kan: die heimliche, und verborgene Ding deiner Weißheit hast du mir geoffenbaret! *Incerta, & occulta sapientiæ tuæ manifestâsti mihi.*

O liebreiche, und unergründliche Weißheit GOttes, leite alle Schritt meines Lebens, damit ich nicht auf dem betrüglichen Weeg der Welt übertrette. Benehme mir meine ehemahlige Irrthume. Ich hab mein Vergnügen ausser dir, O mein GOtt, gesucht; und was hab ich

ich gefunden ? Nichts weesentliches, sondern nur Widerwillen, Bitterkeit, und beständige Unruhe. Bey anscheinenden deinen Göttlichen Licht hab ich nun meinen Irrthum erkannt, und begrieffen, daß nichts in der Welt seye, so da verdiene, von mir besorget, weniger geliebet zu werden.

Du, O mein GOtt, bist der Gegenwurf meiner Lieb, und meiner Hoffnung. So groß, unermessen, und unendlich du auch bist, so hast du mich doch dich zu besitzen, und deiner Glory in alle Ewigkeit zu geniessen erschaffen. Aber hierzu wird erforderet, daß ich aus allen meinen Kräfften diesen wichtigen Beruf mitwürcken muß. Du hast uns verheissen, daß diejenige, welche dich in Wahrheit des Geists, und des Hertzens suchen, ohnfehlbar finden werden. Nachdem ich mich nun lang von dir meinen GOtt entfernet hab, komme ich nun wiederum zu dir.

Ich hab gantz vergeblich gesucht, mich unter deinen Creaturen zu begnügen. Als lang ich aber von dir entfernet gewesen, hab ich nur Schmertz, und Widerwillen des Geists gefunden. Nun ist es Zeit, daß ich durch meine eigene Erfahrenheit erkenne, wie süß es seye, dich zu lieben, und dir allein zu dienen. Du ermahnest uns alle, daß wir dein Joch auf uns nehmen sollen, und versichereist uns anbey, daß dein Joch leicht, und deine Bürd süß seye. *Tollite jugum meum super vos; jugum meum suave est, & onus meum leve.* Aber anheut muß noch der Anfang gemacht

macht werden, diß süsse Joch zu tragen; vielleicht wurde ich hierzu künfftig hin keine Zeit mehr finden, wann ich diß länger aufschieben thätte. Du betrohest derley Saumseelige, daß sie dich vergeblich suchen werden: *Quæretis me, & non invenietis.* Mache, O Gütiger GOtt, daß diese erschröckliche Betrohung an mir nicht erfüllet werde. Trage doch ein Mitleyden mit meinem Elend, und lasse annoch deiner Barmhertzigkeit vollen Lauf.

Die Welt-Menschen, welche nur eitle Weißheit gebrauchen, und nur ihre leibliche Sinn zu Rath ziehen, ergeben sich allen dem, was ihre Begierlichkeit verlanget. Sie lieben zergängliche Wollüsten, eitle Ehren, Würden, und Aemter, die ersten Stellen in denen Zusammenkunfften, wie JEsus Christus dieses denen hochmüthigen Pharisäern aufgerupfet hat. Aber nachdem du aus deiner Barmhertzigkeit das Licht deiner ewigen Weißheit mir angezündet hast, da haben sich meine Augen geöffnet, ich hab die bißher mir verborgene Wahrheiten erkannt, und kan anjetzo mit dem heiligen Paulo sagen: *Continuò non acquievi carni, & sanguini*; ich hab mich nicht an Fleisch, und Blut gehalten; ich hab mich nicht mehr nach denen Grund-Sätzen der verderbten Welt gerichtet.

Wann man denen Welt-Menschen saget, daß man sich casteyen, leyden, das Creutz tragen, das Fleisch, und die eigene Lieb abtödten müsse, so halten sie diß für eine fremde, gantz unbekannte Sprach; alle diese Lehren seynd ihnen

nen zuwider. Und woher kommet dieses? weilen sie nemlich mit dem Licht deiner ewigen Weißheit nicht erleuchtet seynd; und weilen sie in der Finsternuß wandlen, so richten sie sich bloß nach ihrer Begierlichkeit. Man haltet sie gar in der Welt für weise, und Staats-kluge Menschen: aber all ihre Wissenschafft ist nur Finsternuß, und sie leben in beständiger Irrung. Sie können in Wahrheit mit dem heiligen König David nicht sprechen: die heimliche, und verborgene Ding deiner Weißheit hast du mir offenbaret: *Incerta, & occulta sapientiæ tuæ manifestâsti mihi.* Schiesse ab auf mich, O mein GOtt, einen Stral deines Göttlichen Lichts, damit die Finsternussen meines verführt, und mit Vorurtheil eingenommenen Verstands verjaget werden, ich auch hinführo mein Leben nach denen Einsprechungen deiner ewigen Weißheit einrichte. Amen.

Vierzehender Tag.

Asperges me hyssopô, & mundabor: lavabis me, & super nivem dealbabor.

Bespreng mich mit Hysop, so werde ich gereiniget: wasche mich, so werde ich weisser, als der Schnee.

DIe das Unglück haben, durch Begehung einer Sünd die Gnad zu verliehren, wer-

den vor denen Augen GOttes unrein, und unflättig. Diese innerliche Reinigkeit können sie nicht anderst, als Mittels der Buß wieder überkommen. Die wahrhaffte Reu, samt vollkommen und ernsthafften Vorsatz nicht mehr zu sündigen ist jener bittere Hysop, so der Seel ihre erste Reinigkeit wieder ertheilet, daß selbe so weiß wird, wie der Schnee. GOtt gebe es, daß meine Seel mit diesem heylsamen Hysop gereiniget werde, damit sie vor denen Augen des Allerhöchsten angenehm, und gefählig werde.

Wann ich dir, O mein GOtt! getreu bin, so hab ich von Seiten deiner Gerechtigkeit nichts zu beförchten. Solst du wohl annoch einen Widerwillen wider mich haben können, wann du mich wie ehemahlen den Achab erdemüthiget ersiehest, wann du mein Seufftzen anhörest? dein Zorn ist ehemahlen durch das Blut deren Böck, und Ochsen gestillet worden. Der alles vertilgende Engel hat jene Häuser verschonet, die mit solchen Blut besprenget gewesen. Ich hoffe, O mein GOtt, daß meine Thränen noch kräfftiger seyn, und die Würckungen deines Zorns zuruck halten werden.

Mit diesen heylsamen Hysop verlange ich besprenget zu werden, damit ich nicht in die Händ des verwüstenden Engels verfalle. Gebe mir, O mein GOtt, diesen Geist der Zerknirschung, und der Demuth, so uns der Prophet durch die Bitterkeit des Hysop vorgebildet hat. *Asperges me hyssopo.*

Nur

Nur deiner Göttlichen Gnad stehet es zu, in meiner Seel jene heilige Bewegungen, heylsame Begierden, und aufrichtige Reu hervor zu bringen, wodurch selbe gereiniget, und weisser, als der Schnee werde. *Et super nivem dealbabor.*

Du hast uns kund gethan, daß du denen Hochmüthigen widerstehest, und denen Demüthigen deine Gnad ertheilest; daß derjenige werde erdemüthiget werden, welcher sich erhöhet: derjenige aber werde erhöhet werden, der sich erdemüthiget. Der demüthige Publican hat Gnad erhalten, und ist gerechtfertiget in sein Hauß zuruck gekehret, da im Gegentheil der hochmüthige Pharisäer, der sich seiner guten Werck-wegen gewaltig rühmete, mit Verachtung ist verworffen worden.

Die Göttliche Schrifft lehret es, daß meine Sünden, wann sie schon wie Scharlach roth wären, wie der Schnee weiß werden wurden, wann ich behörige Buß würcke. Diese kostbare Gnad einer aufrichtigen Buß stehe mir zu, O HErr, damit dardurch alle Macklen der Sünd in mir ausgeloschen werden. Reinige mein Hertz mit diesem Geheimnuß-vollen Hysop, damit selbes ihre erste Unschuld wiederum überkomme. *Asperges me hyssopô, & mundabor.* Amen.

❀ (o) ❀

Fünffze-

Fünffzehender Tag.

Auditui meo dabis gaudium, & lætitiam: & exultabunt ossa humiliata.

Gib meinem Gehör Freud, und Wonn: so werden die Gebein frolocken, so gedemüthiget seynd.

WAnn man mit GOtt übel daran ist, so kan man keinen wahrhafften Trost finden: aber wann man sich mit GOtt aufrichtig versöhnet, seinen bösen Gewohnheiten und Sünden abgesaget hat, da findet man in der Ruhe seines Gewissens grossen Trost. Diese Ruhe ist allen Süßigkeiten, und Wollüsten der Welt unendlich vorzuziehen, als welche nur mit Bitterkeit, und Unruhe erfüllet seynd.

Gütiger GOtt! was Trost ist es meiner Seel, wann du derselben ihre erste Schönheit wider ertheilen, sie mit deiner Gnad erfüllen, mein Hertz in Besitze nehmen, und von allen ihren irrdischen Anmuthungen reinigen wirst? Alsdann wird es nemlich von aller Unruhe befreyet eine wahrhafft, und beständige Freud geniessen.

Als lang die Sünd in einer Seel herrschet, ist selbe niemahlen vergnügt, sondern empfindet immer eine gewisse Unruhe, und Traurigkeit: aber die Gnad des HErrn vertreibet alle diese finstere Wolcken, und ertheilet eine heilige Freud, und ein Vergnügen, welche so gar in dem Angesicht zu erblicken ist.

Lasse

Lasse doch in meinem Hertz erschallen, die mich innerlich überzeigen, daß du mit mir versöhnet seyest. Gebrauche dich hierzu keines Nathan, um mir, wie ehemahlen dem David zu verkündigen, daß du mir meine Sünd nachgelassen habest: sondern du selbst rede zu meinen Hertzen, und sage mir, wie du ehemahlen zu so vielen Sündern gesprochen hast: Deine Sünden seynd dir vergeben: gehe hin in Frieden, und sündige nicht mehr.

Wie trostreich seynd diese Göttliche Wort meines Heylands! sie seynd gleichsam ein Vorspiel jener Wort, welche das Glück deren Auserwählten vollkommen machen werden, und die er vor der gantzen Welt zu selben sprechen wird: Kommet ihr Gebenedeyte meines Vatters, besitzet das Reich, so euch von Anbegin der Welt bereitet ist. Wohlan du getreuer Knecht, empfange nun die Belohnung deiner Treuheit; gehe ein in die Freud deines HErrn.

Man kan mit fleischlich, und unreinen Augen jenes Majestätische Angesicht des lebendigen GOtt (deme anzusehen Moyses, und David so hefftig verlanget haben) nicht sehen. Man kan mit irrdischen, von dem Welt-Getümmel bezauberten Ohren jene angenehme Stimm, nach welcher die Braut in denen hohen Liedern geseufftzet hat, nicht anhören, noch mit einen fleischlichen Leib dem glorreichen Heyland, nach welchen David, und Paulus so fast geseufftzet haben, besitzen.

Wie Begehrens-würdig seynd deine Tabernacklen, O mein GOtt! glückseelig seynd diejenige, welche in deinem Hauß wohnen können. Auch die unterste Stell in selben ist glorreicher, und mehr zu wünschen, als die erste Stellen an denen Höfen irrdischer Printzen, und Königen.

O wie beglückt werden die Gerechte seyn, welche die gantze Ewigkeit hindurch GOtt ansehen, und besitzen werden! wann ich dich meinen GOtt sehen werde, da werde ich ersättiget werden: alle meine Begierden werden erfüllet seyn, wann ich denjenigen besitzen werde, der in sich alle Güter einschliesset.

Wie verächtlich scheinet mir die Erd zu seyn, wann ich meine Augen, und meine Hoffnung zu dem Himmel richte! *Quàm sordet tellus, dum cælum aspicio.* Wann wir durch ewige Mühe und Arbeit diese glückseelige Ewigkeit erkauffen müsten, so wäre es gar nicht zu viel. Aber GOtt begnüget sich mit etwas geringen, nemlich mit einen Zäher, mit einen Seufftzer, mit einer wahrhafften Bereuung der Sünd.

Was Güte, was Barmhertzigkeit ist diß!

Sech-

Sechzehender Tag.

Averte faciem tuam à peccatis meis: & omnes iniquitates meas dele.

Wende dein Angesicht ab von meinen Sünden: und tilge aus alle meine Missethaten.

DJß ist eine unstreittige Wahrheit unser Religion, daß GOtt die Sünden vergesse, welche durch eine wahrhaffte Buß ausgelöschet worden. GOtt wendet von selben seine Augen ab, wie der heilige Prophet saget. Aber wer kan versicheret seyn, daß er eine wahrhaffte Buß gewürcket, und eine Wahrhaffte von einen recht erdemüthigt, und zerknirschten Hertzen kommende Reu gehabt habe? darum soll ein jeder Mensch, der tödtlich gesündiget hat, in beständiger Forcht leben, weilen er niemahlen versicheret ist, ob ihme GOtt seine Sünden vergeben habe. O wie erschröcklich ist diese Ungewißheit!

Averte faciem tuam à peccatis meis. Wende dein Angesicht ab von meinen Sünden, die ohne Zahl, und sehr groß seynd. Mit Anbegin meines Lebens hab ich schon angefangen dich zu beleydigen; HErr! vergesse doch die Ausschweiffungen meiner Jugend; ich selbst kan jene meiner Unschuld so nachtheilige Jahr nicht anderst,

als mit höchsten Abscheuen ansehen, wo ich meiner Pflichten gäntzlich vergessend so dahin gelebet hab.

Da David den Allerhöchsten so inständig gebetten hat, er wolle seine Göttliche Augen von seinen Sünden abwenden, hat er von dem Propheten Nathan schon die Versicherung gehabt, daß seine Sünden ausgeloschen worden, und daß ihme GOtt würcklich zu Gnaden aufgenommen habe. Hierdurch wolte uns David diese schöne Grund-Lehr beybringen, daß wir auch wegen derenjenigen Sünden uns keine Sicherheit versprechen solten, die wir uns nachgelassen zu seyn zu glauben Ursach haben.

Du wilst nemlich, O mein GOtt, daß wir in Forcht, und Zittern unser Heyl würcken sollen, damit wir durch diese heylsame Forcht jederzeit in Beobachtung unserer schuldigen Pflichten erhalten werden.

Et omnes iniquitates meas dele. Und tilge aus alle meine Missethaten. Hiermit wäre uns gewißlich nicht geholffen, wann uns GOtt einige Sünden vergebete, und wegen anderer uns bestraffete. Aber zu unseren Glück gibt uns GOtt seine Gnad nicht nur halben Theil; er last sein Werck nicht unvollkommen. Er versöhnet sich mit uns aufrichtig; seine Gnad reiniget uns von allen Macklen; seine Güte erlasset uns alle Schulden. O wie unerschöpflich ist diese seine Barmhertzigkeit!

Wende derowegen deine Augen ab, O HErr, von meinen Sünden. Aber wie solte wohl das

Gött-

Göttliche alle Abgründ durchtringende Aug aufhören können, meine Augen zu sehen? Es ist eine unmögliche Sach, daß dir, O mein GOtt! selbe solten verborgen seyn. Aber du hast uns ein heylsames Mittel unterlassen, nemlich die Buß, welche wie ein Schwam alle Mäckeln unseren bösen Werck auslöschet.

Verleyhe mir, O HErr! jene wahrhaffte Buß. Stehe mir die Gnad zu, daß ich in Bitterkeit meines Hertzens meine Sünden beweine, deroselben Angedencken niemahlen ablege, damit du, O mein GOtt! selbe vergessest. Gedencke O HErr! wie groß meine Schwachheit sey, und verfahre nicht mit mir nach der Schärffe deiner Gerechtigkeit. Dann wer wird wohl vor deinem Angesicht gerechtfertiget werden, wann du in deinen Urtheilen deine Gerechtigkeit nicht gebrauchest.

Siebenzehender Tag.

Cor mundum crea in me DEUS.

Erschaffe in mir ein reines Hertz.

OHne einen reinen Hertzen ist es eine unmögliche Sach GOtt zu gefahlen, als welcher die Reinigkeit selbst ist, und niemahlen in einen Hertzen wohnen wird, welches mit dem Unflat deren Sünden besudlet ist. Dieser Ursach-wegen ist ausdrücklich in dem heili-

gen Evangelio gesagt, daß jene seelig seyen, die eines reinen Hertzens seynd, weilen sie aus einen besonderen Vorrecht GOtt sehen werden: *Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt.*

Du, O HErr! hast ehemahlen deinem Volck versprochen, daß du selben ein neues Hertz, und einen Geist geben werdest. Erzeige mir eben diese Gnad, und vertilge in mir jenen Sauer-Teig, von dem ich ohne Aufhören zur Sünd gereitzet werde. Ich schmeichle mir wohl bißweilen mit der Hoffnung, daß einige meiner Werck gantz rein seyen, und mein Hertz keineswegs beflecke. Aber deine Göttliche Urtheil seynd von denen meinen weit entfernet. Du findest auch in der Sonn einige Macklen, und dein durchtringendes Aug findet auch an denen himmlischen Geistern einige Unvollkommenheiten.

Was nutzet es, wann ich schon reine Händ habe, mein Hertz aber unrein ist? wie kan ich in deine heilige Tabernacklen eingehen, oder in deinen heiligen Berg ruhen, wann ich nur eine äusserliche Scheinheiligkeit hab? die wahrhaffte Heiligkeit hat ihren Ursprung nur in dem Hertz, und wird nur in einer reinen Seel gefunden.

Derley rein, und neues Hertz erschaffe in mir, O mein GOtt. Nehme von mir, wie von deinem Propheten jenes steinerne Hertz, und gib mir eines von Fleisch, welches sich deinen Einsprechungen, und deinem Gesatz unterwiffet, und allein deinen Willen für ihre Glückseeligkeit haltet.

Du O GOtt! der du der Erforscher deren Gewissen bist, würcke in mir diese Veränderung. Mache, daß diß denen Eitelkeiten der Welt, und denen leiblichen Wollüsten anhangende Hertz seinen Irrthum erkenne, und nur von denen ewigen weesentlichen Gütern eingenommen werde.

Ich hab es aus eigener Erfahrenheit erlehrnet, daß nichts auf Erden fehig seye, das menschliche Hertz zu erfüllen, solte man auch alles, was man verlanget, erhalten. Dann du, O mein GOt! hast uns zu dir erschaffen, und unser Hertz ist immer unruhig, wann es nicht in dir ruhet. *Fecisti nos ad te Domine, & irrequietum est cor nostrum, donec requiescat in te.*

Die böse Neigungen beherrschen eine nach der anderen das Hertz, bald Unreinigkeit, Hochmuth, Ehrgeitz, Begierd eitler Glory, bald Rach, Begierd zu Reichthumen, und andere schändliche Begierden. Alle diese böse Anmuthungen haben mein Hertz verletzet. Sie haben wie wilde grimmige Thier selbes zerbissen, um ihren Hunger darmit zu stillen.

Die Hitz der Begierlichkeit hat in meiner Jugend mein Hertz entzündet; auf selbe ist der Ehrgeitz, und die Begierd mein Glück hoch zu treiben gekommen, und mich verhinderet, auf das eintzige Geschäfft meines Heyls zu gedencken.

Aendere nun dieses Hertz, O mein GOtt! benehme ihme diesen alten Sauer-Teig, welcher nichts als verderbtes Weesen hervor bringet. An statt dieses verderbten gib mir ein neu, und reines Hertz. Als Judas der Machabäer ver-

nommen, daß der Altar des HErrn durch die unreine Opffer derer Heyden entweyhet worden, hat er sich nicht begnüget, diesen Altar zu reinigen, sondern für nöthig erachtet, selben gäntzlich zu zerstöhren, damit in dem Tempel des HErrn kein Merckmahl der Entunehrung deren Heyden übrig verbleibe. Mache, O mein GOtt! daß ich auf gleiche Art mein Hertz reinige, und alle böse Anmuthungen desselben vertilge.

Achtzehender Tag.

Et spiritum rectum innova in visceribus meis.

Und erneuere in mir einen aufrichtigen Geist.

NAchdem der Prophet den Allerhöchsten gebetten hat, er wolle sein Hertz änderen, und an statt jenen in dem Laster eralten ihme ein gantz neues ertheilen, so bittet er auch selben um einen aufrichtig, und heiligen Geist, wie nemlich der erste Mensch besessen, ehe selbes durch seinen Ungehorsam verdorben worden.

Es ist zwischen dem Geist, und zwischen dem Hertz eine solche Verbindnuß, daß das eine denen Bewegungen des anderen folget. Selben Augenblick, da das Hertz in die Sünd williget, und seine Unschuld dardurch verliehret, da verliehret zugleich der Geist all seine natürliche Aufrichtigkeit.

Ach!

Ach! diß hab ich nur allzufast durch eigene klägliche Erfahrenheit erlehrnet. Jener Augenblick, da ich mein Hertz von dir, O mein GOtt! entfernet hab, ist das Licht meines Verstands verduncklet, und mein Geist in tieffe Finsternussen versencket worden. An denen Glaubens-Wahrheiten hab ich gezweiflet, in denen Grund-Lehren der Religion gewancket, meinen Geist dem himmlischen Licht verschlossen, und mein erhartes Hertz hat sich wider die Bewegungen der Göttlichen Gnad gesetzet Ich hab von allen Dingen nur nach meinen bösen Neigungen geurtheilet, das Böse für Gut, das Licht für Finsternuß, und die Finsternuß für das Licht gehalten.

Was ist doch der Mensch, wann selber durch seine böse Neigungen beherrschet, oder vielmehr verblendet wird? In was Abgrund stürtzet er sich nicht bey jeden Schritt? Wie wird es mir nun ergehen, O mein GOtt! wann du nicht aus besonderer Güte deiner Barmhertzigkeit meinen Geist seine erste Aufrichtigkeit wieder ertheilest? O wie glückseelig werde ich seyn! wann ich gantz mit himmlischen Dingen eingenommen, auf kein Geschöpf mehr gedencken werde! da werde ich eine innerliche Ruhe, und Süßigkeit geniessen, die man nicht verkosten kan, als lang man mit denen Creaturen beschäfftiget ist.

Wann wir mit GOtt beschäfftiget seynd, ziehet uns alles zu GOtt. In Beschauung des Himmels betten wir desselben Schöpffer an, und

ruffen mit dem Propheten: HErr, die Himmeln seynd das Werck deiner Händ. In Betrachtung der Erd preysen wir denjenigen, welcher selbe aus nichts erschaffen, und wir gestehen, daß alles, was in der Welt enthalten, dem HErrn angehörig seye. In Betrachtung des Meers bewunderen wir desselben Weitschichtigkeit, den Gewalt deren Wind, und die Erstaunens-würdige Bewegungen deren Wellen. Was Eindruck sollen nicht bey uns die Sonn, und die Stern haben, welche wie Diemanten an dem Firmament funcklen? Diß betracht, diß bewunderet man, wo man von jenen aufrichtigen Geist regieret wird, um welchen ich dich, O mein GOtt, bitte. *Et spiritum rectum innova in visceribus meis.*

Neunzehender Tag.

Ne projicias me à facie tua: & spiritum sanctum tuum ne auferas à me.

Verwirff mich nicht von deinem Angesicht: und nihm deinen heiligen Geist nicht von mir.

DIe Verworffene seynd es eigentlich, welche GOtt verlasset, und auf ewig von seiner Gegenwart verwirfft, und selbe nur als unglückliche Opffer seiner Rach ansiehet. Zur Bestraffung ihrer Sünd benihmet er

ihnen seinen heiligen Geist. Er lasset zu, daß sie von einem Abgrund in dem anderen verfallen, diß ist, von einem Laster in das andere, und endlichen in den ewigen Abgrund verfallen.

Gütiger GOtt! verfahre mit mir nicht mit solcher Schärffe, als du wider die erste Ubertretter gebraucht hast. Die widerspenstige Engeln hast du alsogleich aus dem Himmel verstossen, und den ersten Menschen, nachdem selber von der verbottenen Frucht genossen, aus dem Paradeyß verjaget, und ihme den Eingang dahin auf ewig verschlossen. Der ungückliche Cain ist sogleich in ewiges Elend verwiesen worden, nachdem er seinen Bruder ermordet hat. Absolon glaubte, er müsse vor Schmertzen sterben, weilen ihme auf drey Jahr der Königliche Hof verbotten worden. *Obsecro, ut videam faciem Regis.* Ich, sagte dieser aufruhrische Sohn, will lieber das Leben verliehren, als ferner von dem König meinen Herrn Vatter entfernet seyn.

Gütiger GOtt! wie wird es mir ergehen, wann du mit mir eben so scharff, wie mit diesen angeführten Sündern verfahrest? Man haltet es für ein grosses Unglück, wann man den Zutritt zu einen irrdischen König verliehret. Was Unheyl ist es, wann man auf ewig von der Gegenwart des himmlischen Königs verstossen wird? Was für ein Donner-Keil wird es seyn, wann der erzörnte GOtt jenen unwiderrufflichen Spruch wird ergehen lassen: *Discedite à me omnes, qui operamini iniquitatem.* Weichet von mir alle, die ihr böses würcket.

Bewahre mich, O mein GOtt! daß ich nicht aus der Zahl derenjenigen seye, über welche dieser Fluch ergehen wird. Wie elend wurde mein Schicksaal seyn, wann ich solte verurtheilet werden, dich in alle Ewigkeit niemahlen zu sehen? Da wurde ich so dann von Verzweiflung eingenommen mit dem Job aufruffen können: *Cur faciem tuam abscondis, & arbitraris me inimicum tuum?* HErr! warum verbergest du vor mir dein Angesicht, und verfahrest mit mir wie mit deinem Feind? Warum bewaffnest du dich mit deiner Macht wider ein Blat, welches von dem Wind dahin gerissen wird?

Zeige mir doch jenes annehmliche Angesicht, welches die Glückseeligkeit deren seeligen Geister ausmachet. Hierum bitte ich dich eben so eyferig, als Moyses, und David gesprochen haben: *Ostende mihi faciem tuam.* Zeige mir jenes Anbettens-würdige Angesicht, wodurch die himmlische Geister ewig glückseelig werden. Die Engeln, und Heilige seynd in der Glory nur darumen glückseelig, weilen ihnen die klare Anschauung deines Angesichts gestattet wird. Zu gleicher Glückseeligkeit bin auch ich bestimmet, wann ich mich nicht durch eigenen Fehler derselben verlurstig mache.

Indem ich nun glaube, daß du mir deinen Geist nicht entziehen werdest, so hoffe ich immer, daß ich von meinen Irr-Weeg zuruck kehren, deine Gnad überkommen, nnd an deiner Glory Theil haben werde. Ich will gar gern aller an-

derer

derer Ding beraubet werden, wann du mir deinen heiligen Geist, jenen Tröster nicht entziehest, der meine Seel in dieser Welt mit wahrhaffter Freud erfüllen, und geschickt machen wird, die ewige Glückseeligkeit in der Schooß Abraham zu geniessen. Amen.

Zwantzigster Tag.

Redde mihi lætitiam Salutaris tui.

Gib mir wiederum die Freud deines Heyls.

WIe groß ist nicht die Freud des heiligen König Davids gewesen, da die Gegenwart des heiligen Geistes in seiner Seel jenen Fried, und jene Ruhe des Gewissens hervorgebracht hat, worinn die Glückseeligkeit deren Gerechten in diesem Leben bestehet? Er bittet über dieses GOtt, selber wolle ihme ferner unterstützen, und dem Geist der Stärck verleyhen, um denen vielfältigen Versuchungen widerstehen zu können.

Mein GOtt, und mein HErr! was Freud werde ich haben, wann du mich durch deine Gegenwart tröstest? die von denen Creaturen kommende Freud ist etwas falsch, und betrügliches, und wird über kurtz und lang in Traurig- und Bitterkeit verwandlet. Aller Trost, alle Wollüsten der Welt seynd etwas betrüglich, und vergifftes.

Die Auserwählte seynd in diesem sterblichen Leben mit Mühe, Arbeit, und Trangsaalen beladen, da unterdessen die Welt-Kinder mit Freud, und Wollüsten erfüllet seynd. Wann selbe aber aufrichtig gestehen wolten, was sich in dem innersten ihres Hertzens zutrage, so wurden sie nicht in Abred seyn können, daß sie in ihrer Hoffnung betrogen worden, und daß sie nur Bitterkeit gefunden, indem sie denen Wollüsten nachgeloffen seynd.

Aber wann es auch wahr wäre, daß die Welt-Menschen, indem sie sich denen Begierden ihres Hertzens ergeben, einige Ergötzlichkeit verkosten, so ist doch deroselben Dauer so kurtz, daß es wohl der Mühe nicht lohnet, sich an selbe zu hefften. Die beständige Forcht alle Augenblick ein Gut zu verliehren, benihmt alle Ergötzlichkeit, so etwann desselben Besitz verschaffen kunte.

Der Fried des Hertzens ist von einen guten Gewissen unabsönderlich, da man in Gegentheil weder Fried, noch Ruhe geniessen kan, wann man sich der Sünd ergibt. Wann man auch hierin eine Süßigkeit geniesset, so wird doch durch den nagenden Gewissens-Wurm die Seel gantz mit Bitterkeit erfüllet. Dann die Sünd ist eine unerschöpfliche Quell aller Ublen.

Diß erkannt der König David aus eigener Erfahrenheit. Er gestehet selbst mit grosser Demuth, daß er von jener Zeit an, da er gesündiget, keine eintzige Ruhe mehr genossen habe. Das Brod, so er asse, benetzte er mit seinen

Thrä-

Thränen: die Gewissens-Angst benahme ihme den Schlaff. Wann die Sünder recht aufrichtig reden wolten, wurden sie bekennen, daß sie nichts als Bitterkeit gefunden, seit dem sie GOtt verlassen, und sich zur Sünd gewendet haben.

Gütiger Heyland! wie hast du doch sagen können, daß sich die Welt erfreuen, deine Freund aber betrübt seyn werden? *Mundus autem gaudebit, vos verò contristabimini.* Kan man wohl was süsseres, und angenehmeres, als die Ruhe eines guten Gewissens finden? Die Martyrer haben mitten in denen grösten Peynen voll einer innerlichen Freud dein Lob gesungen. Junge Kinder haben dem Wuth deren Tyrannen den Trotz gebotten, und mitten in denen Flammen des Babylonischen Ofen dich so lieblich geprysen, als ob sie sich in einen ergötzlichen Baad befindeten. Diß kame daher, weilen sie mit himmlischer Freud erfüllet auch die erschröcklichste Peynen nicht empfunden. Gütiger GOtt! nur ein Tröpflein dieser unaussprechlichen Freud lasse in mein Hertz abfliessen, damit mir alle leibliche Wollüsten abgeschmackt werden. Gall und Bitterkeit giesse aus über die Wollüsten der Welt, damit meine Seel selbe fliehe, und ob selben ein Abscheuen trage.

Ein und zwantzigster Tag.

Et Spiritu Principali confirma me.

Und bestättige mich mit deinem fürnehmen Geist.

DIesen aufrichtig, und gerechten Geist (sagte David) hab ich von dir, O mein GOtt! begehret, um in deinen Weegen beständig zu wandlen, und meine Lebens-Art recht einrichten zu können. Nun bitte ich dich auch um jenen Geist der Stärcke, damit ich denen Anfällen, und Anfechtungen meiner Feind, von denen ich allenthalben umgeben bin, widerstehen möge. Gibe mir, O mein GOtt! diesen Geist der Stärcke, damit ich an selben jederzeit ein Hülffs-Mittel wider meine Schwachheiten habe.

Ehe die Apostlen in der Gnad durch die Anwesenheit des heiligen Geistes bekräfftiget worden, seynd sie schwach, forchtsam, und unbeständig in dem Glauben, und in Ausübung des Guten gewesen. Sie haben kaum jene Wunderding geglaubet, welche sie täglich mit Augen gesehen haben. Aber nachdem sie durch diesen Geist der Stärcke bekräfftiget worden, seynd sie gantz unerschrocken, unbeweglich, und unüberwündlich worden. Auch mir, O mein GOtt! verleyhe diesen Geist, der mich in Ausübung des Guten stärcke, mich wider die feindliche Anfäll in Sicherheit

cherheit setze, und mich an deinem Dienst unabsönderlich heffte.

Wann ich nur meinen eigenen Geist habe, so finde ich in mir nichts als Finsternuß, und Schwachheit. Bey jeden Schritt verirre ich, und falle immerhin gewaltiger. Neben dieser Finsternuß des Geists ist auch mein Hertz gantz verdorben. Bald werde ich von Eitelkeit mit Vermessenheit erfüllet, daß ich auf meine eigene Kräfften baue, als ob ich in dem Stand wäre, von mir selbst Gutes zu würcken. Bald werde ich von Mißtrauen, und Kleinmüthigkeit darnider geschlagen, als ob ich gäntzlich ausser Stand wäre, mein Heyl zu würcken.

Darum, O mein GOtt! gibe mir deinen Geist der Stärcke, damit mich selber in meiner Schwachheit unterstütze. *Et spiritu principali confirma me.* Wann ein kleines Kind nicht bey der Hand geführet wird, so fallet es zur Erde, und lauffet Gefahr, sich zu verletzen. In solchen Stand befinde ich mich, wann mich deine Göttliche Stärck verlasset. Die geringste Versuchung machet mich wanckend, meine Sinn verführen mich, die Eigenlieb gewinnet die Oberhand, die Begierlichkeit ziehet mich, und macht durch meinen Fehler alle deine Gnaden bey mir vergeblich.

Aber was solte ich mich wohl über meine Schwachheit, und über meine Ubertrettungen verwunderen? Der mit so vielen Gnaden erfüllet, und biß in dem dritten Himmel entzuckte Apostel Paulus hat sich annoch über sein Elend be-

beklaget. Gantz wehemüthig hat er gebetten von diesen sterblichen Leib entlediget zu werden, dessen Bürde ihme überlästig war: *Infelix eo homo, quis me liberabit de corpore mortis hujus?* Was solte dann ich thuen, O mein GOtt! der ich nur ein schwacher Sünder, und in mir nichts, als Elend, Verderbung, Eigenlieb, und Sinnlichkeit empfinde? Wie wird es mir ergehen, wann dein Arm mich nicht unterstützet, wann ich von deinem Geist der Stärcke nicht gesicheret werde? *Et spiritu principali confirma me.*

Zwey und zwantzigster Tag.

Docebo iniquos vias tuas: & impii ad te convertentur.

Ich will die Gottlose deine Weeg lehren: und die Sünder sollen sich zu dir bekehren.

GUte, und heilige Beyspill seynd wohl vermögend denen Sündern einen Haß ihrer Boßheiten einzuflessen, und selbe dahin zu bringen, daß sie sich wiederum auf dem Weeg GOttes begeben. Dann gleichwie diejenige, welche ihren Nächsten durch böse Reden, durch boßhaffter Beyspill ärgeren, derenselben Sünden theilhafftig werden, und GOtt schwär beleydigen, so werden auch diejenige, welche ihren Nächsten durch Wort, oder gutes Beyspill auferbau-

erbäuen, desselben Verdienst theilhafftig, und überkommen von GOtt neue Gnaden, die ihnen einen Schatz der Glory in der Ewigkeit zuwegen bringen.

Mein GOtt! biß hieher hab ich meine Brüder durch meine böse Lebens-Art geärgeret, aber ich hoffe selben hinführo durch meine Buß, und durch mein eingezogenes Leben ein gutes Beyspill zu geben. Die Sünder will ich durch auferbauliche Reden, und durch fromme Werck lehren, auf was Weeg sie wandlen solten, um sich aufrichtig zu bekehren, und wiederum zu dir zu kommen. Die deine Gerechtigkeit förchten, werden so dann durch die Hoffnung deiner Barmhertzigkeit wiederum aufgemunteret werden.

O mein GOtt! aus blosser Ubermaß deiner Güte hast du mich aus dem Abgrund meiner Laster herausgezohen. Diese deine grosse mir bezeigte Barmhertzigkeit wird anderen mir gleichen Sündern eine Hoffnung geben, gleicher Massen die Vergebung ihrer Missethaten zu erlangen.

Die Gottlose werden durch mein Beyspill aufgemunteret werden, nicht ferner in ihren Sünden zu verharren. Die ob der Menge, und Schwäre ihrer Sünden erschröcken, werden alle Kleinmüthigkeit, und alle Verzweiflung ablegen. Sie werden mit ihren Augen an mir einen Sünder ersehen, welcher mit Beyhülff deiner Gnad alle Hindernussen gehoben hat, die ihn in dem Kott deren Sünden zuruck gehalten haben.

ben. Auch die gröste Sünder, wann sie mich sehen, werden keine billiche Entschuldigung mehr beybringen können: warum sollet ihr nicht thuen können, was ein anderer noch grösserer Sünder, als ihr seyd, gethan hat?

Dis hat ihme der Heil. Augustinus selbst vorgeworffen, da er seine Bekehrung von Tag zu Tag verschoben hat verzweiflend, daß er in einen keusch und eingezogenen Leben beharren könne. Aber in dem er hernach durch Beyhülff einer sigenden Gnad auf einmahl von seinen Sünden abgelassen, warum solte ich nicht ausüben können, was so ville andere vor meiner gethan haben? *Non poteris, quod isti, & istæ?*

Indem mich die Sünder sehen, werden sie untereinander sagen, wir haben das Exempel eines schwachen sündhafften Menschen vor Augen, dessen böse Neigungen vielleicht weit hefftiger, als die unserige gewesen seynd; der weit stärckere böse Gewohnheiten an sich gehabt. Sie werden erstaunen, und zugleich eine gewisse Sicherheit überkommen, wann sie sehen werden, was deine Gnad in mir gewürcket hat.

Bey lebhaffter Hoffnung die Vergebung ihrer Sünden zu überkommen, werden sie sagen, daß GOtt dem mörderisch, und ehebrecherischen David, dem gottlosen Manasses, dem treulosen Petro, dem ehebrecherischen Weib Gnad habe angedeyen lassen: warum solten dann nach diesen Beyspillen Göttlicher Barmhertzigkeit auch die gröste Sünder verzweiflen?

Es

Es ist eine gar gewisse Sach, daß sich die Sünder ohne beywürckender Gnad nicht bekehren können. Die Lieb muß über die Begierlichkeit die Oberhand bekommen, welche so dann in dem Hertz nicht müßig seyn kan. Ein von der Lieb GOttes eingenommener Mensch suchet selbe auch anderen einzuflössen. Wann wir nun die Sünden, welche begangen werden, so gleichgiltig ansehen, und der Bekehrung deren Sünder so wenig besorget seynd, so kommet es daher, weilen unsere Lieb gegen GOtt schwach ist, und weilen wir entschlossen seynd, mit trockenen Augen den Untergang unserer Brüder anzusehen.

Es ist unstreitig, das fromme Wort, und heilige Exemplen bey dem Nächsten grosse Würckung haben. Darum hat der Apostel Philippus zu jenen Anfangs unbeigsam, und unglaubigen Lehrer gesprochen: komme, und siehe es selbst. *Veni, & vide.* Wann wir aus eigener Erfahrenheit jener Wunderwerck überzeiget seynd, so die Gnad zu würcken fehig ist; wann wir mit eigenen Augen so viel ausnehmende verwunderliche Bekehrungen ansehen, wormit können wir wohl unseren Unglaub, und unsere Zaghafftigkeit entschuldigen? der Nutz guter uns gegebener Beyspill ist, daß wir selben folgen, in der Versicherung, daß die Hand des HErrn nicht abgekürtzet, und selber immer bereit seye, uns die zur Bekehrung nothwendige Gnaden mitzutheilen.

Drey und zwantzigster Tag.

Libera me de ſanguinibus Deus, Deus ſalutis meæ.

Erlöſe mich von denen Blutſchulden, O GOtt, du GOtt meines Heyls.

DIe Göttliche Schrifft ſaget ausdrucklich Blutſchulden, um dardurch zu bedeuten, daß David nicht allein Uriam getödtet, ſondern alle diejenige um das Leben gebracht habe, die mit Uria wider dem Feind ſtreittend gebliben ſeynd. David bittet GOtt, er wolte ihn dieſen groſſen Laſtern entledigen, die bey GOtt beſtändig um Rach rufften.

Ich empfinde in mir ein verderbtes Weeſen, und eine innerliche Anreitzung, welche mich auch wider meinen Willen zur Sünd ziehet. Die überläſtige Begierden des Fleiſches verwürren mich ohne Unterlaß. Vertilge ſelbe in mir, O mein GOtt! lösche aus jenes innerliche Feuer, ſo in mir brennet. Gieſſe auf mein all zu hitziges Geblüt nur einen Tropfen jenes himmliſchen Thau, um die laſterhaffte unreine Flammen, die mich gantz aufzöhren, zu erlöſchen. Auf dich allein, O mein GOtt! ſetze ich all meine Hoffnung, weilen du mein Erlöſer, und der Urſprung meines Heyls biſt.

Diß wurde wohl ein groſſer Betrug ſeyn, ſo ich meine Hoffnung auf die Menſchen ſetzen thätte;

te; nicht von ihnen, sondern von dir allein muß ich mein Heyl erwarten. So groß, und ansehentlich auch maniche Menschen seynd, können sie doch deine Gnad nicht verdienen, noch sich selbst seelig machen: wie werden sie dann anderen die Seeligkeit ertheilen können? Diß Wunderwerck übertrifft ihre Macht gar weit. Dieses kan ich allein von dir, O mein GOtt! erwarten. Darum ruffe ich deine Hülff an, um meine Bekehrung zu bewürcken, und mich von dem Unflat meiner Sünden zu reinigen, in welchen ich von so vielen Jahren her versencket bin.

Ausser GOtt ist alles nur Elend, und Eitelkeit. So groß, und mächtig auch einige Menschen scheinen, so verfallet doch alle ihre Hochheit und Macht in einem Augenblick. Ihr grosser Pracht, ihr Ansehen, ihre Macht, ist alles nichts als Eitelkeit. Ihre Hochheit, ihr Reichthum, ihre Glory ist eine Eitelkeit aller Eitelkeiten.

In was Irrthum und Betrug befinden sich derowegen diejenige, welche ihr gantzes Leben grossen Herren zu dienen zubringen, in der Hoffnung, bey selben ihr Glück zu machen. Aller Pracht, mit welchen grosse Printzen umgeben seynd, ist nicht allein nicht fehig etwas zu ihren Heyl beyzutragen, sondern ist offt dessen die allergröste Hindernuß. Indem sie nun selbst ihr Heyl nicht würcken können, wie solten sie wohl meine Seeligkeit beförderen?

Ich will mich derowegen die übrige Zeit meines Lebens allein an dich meinen GOtt halten,

 indem

indem alle irrdische Ding nur Betrug, und Eitelkeit seynd, und ausser dir weder Trost, noch Glückseeligkeit zu hoffen ist. Du allein bist mein Heyland, erledige mich von meinem Elend, und von meinem verderbten Fleisch, damit meine Zung deine ewige Barmhertzigkeiten, und deine Gerechtigkeit mit Freud verkundige. Amen.

Vier und zwantzigster Tag.

Es exultabit lingua mea justitiam tuam.

Alsdann soll meine Zung dein Gerechtigkeit mit Freuden rühmen.

MAn muß es billich bewunderen, daß der Heil. König David von der Gerechtigkeit GOttes redend eine Ursach der Freud gefunden hat. Die Vorbildung eines erzöhrnten GOtt solte uns ja nichts, als Forcht, und Schrocken einjagen. David selbst saget an einem Ort, daß niemand die Schärffe Göttlicher Urtheil wurde ertragen können, wann GOtt nach aller Strengigkeit unsere Missethaten untersuchen thätte. *Si iniquitates observaveris Domine: Domine quis sustinebit?* In dem fünfften Capitel des Buchs der Weißheit sagt Salomon, daß GOtt die Gerechtigkeit als einen undurchtringlichen Schild ergreiffen werde; das ist, GOtt wird unerbitterlich, und unbeweglich seyn, wann die Zeit der Gerechtigkeit ankommen wird. Nun können wir durch unsere

Erde-

Erdemüthigung und Buß den Zorn GOttes entwaffen; GOtt verwirfft ein zerknirscht, und erdemüthiges Hertz nicht. Aber wann die Zeit seiner Gedult, und Barmhertzigkeit vergangen, da wird er ihme selbst Recht verschaffen.

Ach HErr! wer wird wider deine zur Bestraffung deren Sünder bewaffnete Gerechtigkeit stehen können? Er wird seinen Zorn wie ein Lantze spitzen, sagt der Weise Mann. Diese Lantze wird die Seel deren Gottlosen biß auf das innerste durchtringen, und die Allmacht des erzörnten GOtt wird derenselben gröste Bestraffung seyn. Uber diß wird die gantze Welt wider die Thorrechte streitten. Dann indem die Sünder die zur Glory GOttes erschaffene Creaturen mißbraucht haben, so werden sie sich dann wider derley Sünder aufmachen.

Deine Gerechtigkeit, O mein GOtt! bringet es mit sich, daß die Sünder durch eben jene Geschöpff bestraffet werden, welche sie zum Werckzeug ihrer Laster gebraucht haben. Du hast freylich die Beyhülff deiner Creaturen nicht nöthig, um dich wider deine Feind zu rächen: aber so dann wirst es durch eine billiche Verordnung deiner Gerechtigkeit zulassen, daß eben die Gegenwürff ihrer Laster und Wollüsten zum Werckzeig ihrer Straff werden.

Der Zorn GOttes, sagt der Weise Mann, wird über die Boßhaffte Hagel regnen, das Meer wird toben, und die Flüß werden sich gewaltig ergiessen. Ein hefftiger Wind wird wider sie erstehen, und selbe zerstreuen. Durch

diese erschröckliche Abbildungen wird uns die klägliche Absönderung deren Verdammten von denen Auserwählten vorgestellet.

Alle Elementen werden sich wider die Thorrechte vereinigen, das ist, wider die Sünder, und Verworffene, welche das Geschöpff dem Schöpffer vorgezogen haben. Aus dem Lufft wird Blitz und Donner hervor brechen, um die Gottlose zu erschröcken. Das Meer, und die Flüß werden sich mit grossen Wuth ergiessen. Das Feuer wird alles verzehren, was denen Sündern zum Hochmuth, und zu anderen Lastern gedienet hat. Und zu ihren höchsten Unglück wird sich die Erde unter ihren Füssen öffnen, um sie in eine ewige Gefängnuß zu stürtzen, wo sie sodann in Ewigkeit die Rach GOttes empfinden werden.

Kan man wohl bey so beschaffenen Sachen auf die Gerechtigkeit GOttes mit freudigen Hertzen gedencken? Wer wird wohl wider diese Rach-übende Gerechtigkeit stehen können, welche so dann keineswegs mehr wird können besänfftiget werden? Diß kan wohl während diesen Leben geschehen, wann man ihme die von GOtt verlyhene Gnaden zu Nutz machet. Die, welche ihr Leben in Frommkeit, und Ausübung guter Werck zugebracht, werden voll der Freud, und des Vertrauens mit dem Apostel sagen: ich erwarte die Belohnung, welche der Gerechte nicht allein mir, sondern all denenjenigen geben wird, die ihme dienen, und mit steiffer Hoffnung und grossen Vertrauen die Ankunfft JEsu

Christi

Christi erwarten. *Non solùm autem mihi, sed & iis, qui diligunt adventum ejus.*

Nun kommet es auf mich an, daß ich anjetzo meinen Theil erwähle. Was muß ich aber thuen, um der strengen Gerechtigkeit GOttes zu entgehen? Zwey Weeg seynd schon gebahnet; der eine führet zum Leben, der andere zum Todt. Höret nur, was JEsus Christus jenen Jüngling geantwortet habe, von deme das Heil. Evangelium erzehlet, daß er sich angefraget habe, auf was Art er das ewige Leben erhalten könne. *Serva mandata*, antwortete ihme der Sohn GOttes: beobachte die Gebott. Diß ist das Mittel, daß man von Seiten der strengen Gerechtigkeit GOttes nichts zu beförchten, und von desselben Barmhertzigkeit alles gutes zu hoffen habe. Aus diesem Ausspruch kanst du, O mein Seel leicht begreiffen, was dir für ein Schicksaal bevorstehe, was du von der Gerechtigkeit GOttes zu beförchten, oder zu hoffen habest. Wann du denen Göttlichen Einsprechungen getreulich mitwürckest, und deine Pflichten beobachtest; wann dein Gewissen dir nichts aufrupffet, da wirst du dermahleins mit dem Propheten sagen können: meine Zung wird dein Gerechtigkeit mit Freud rühmen. *Et exultabit lingua mea justitiam tuam.*

Fünff und zwantzigster Tag.

Domine labia mea aperies: & os meum annuntiabit laudem tuam.

HErr öffne meine Lippen: so soll mein Mund dein Lob verkündigen.

DEr Heil. König David hat an einem anderen Ort gesprochen, daß GOtt auf das Gebett deren Sünder nicht mercke, und keineswegs gestatte, daß unreine Böck, das ist, lasterhaffte Menschen sein Lob verkündigen sollen. Darum saget auch David, daß er dieses nicht thuen werde, es seye dann, GOtt habe ihme den Mund geöffnet, und die nöthige Gnaden ertheilet, desselben Lob würdig zu verkündigen. GOtt (sagt der Heilige Ambrosius) schliesset dem Sünder den Mund, und öffnet selben den Gerechten; das ist, es mißfallet ihme das Lob, und das Gebett deren Boßhafften, höret aber solches mit grossen Vergnügen, wann es von frommen Menschen herkommet.

Damit nun mein Mund dein Lob auf eine würdige Art verkündige, so öffne, O HErr! und reinige meine Lefftzen, wie ehemahlen die Lefftzen deines Propheten mit einer glüenden Koll gereiniget hast. Das von denen Sündern herkommende Lob ist dir nicht allein nicht angenehm, gedehet dir nicht allein nicht zur Ehre, son-

sondern ist dir überlästig, und beschimpflich. Du hast denen Sündern ausdrucklich untersagt, mit einen unreinen Mund die Gerechtigkeit deiner Gebott, und die Wahrheiten deines Bunds zu verkündigen. *Quare tu ennarras justitias meas,*

Ehe ich, O mein GOtt! rede, und dich lobe, öffne du meine Lefftzen, wie du ehemahlen jene des stummen Propheten Zachariæ geöffnet hast. Es ist eine vergebliche Sach, daß ich dich würdig lobe, und die Glory deines H. Nahmens nach Gebühr verkündige, wann das Feuer deines Göttlichen Geists meine Lefftzen nicht reiniget, und mein Hertz nicht entzündest.

Ohne Hülff deiner Gnad kan man dir nichts angenehmes thuen, noch dein Lob nach Würdigkeit verkündigen. Da Petrus aus seinen eigenen Geist geredet, ist diß nach denen Bewegungen der Eigenlieb geschehen: HErr, sagte er, hier ist gut seyn, lasset uns drey Tabernackeln bauen. Er ist ob der Stimm einer Magd dergestalt erschrocken, daß er seinen Herrn und Meister verlaugnet, zuvor aber mit einem vermessenen Vertrauen auf seine Kräfften gesprochen hat: wann sich auch alle andere an dir ärgeren, werde doch ich nicht geärgeret werden.

Dieser Apostel, der doch aus ihme selbst nichts als Schwachheit in sich hatte, hat eine gantz andere Sprach geredet, nachdem der Heil. Geist seine Lefftzen geöffnet hat. David hat vor begangener Sünd seine Zung der Feder eines geschickten Schreibers verglichen, der wohl-ge-

stalte Buchstaben auf dem Pappir entwirfft. Aber nachdem er die Gnad durch die Sünd verlohren, ist er wie ein todter Mensch, der weder reden, noch sich bewegen kan. Darum bittet er den grossen GOtt mit tieffester Demuth, selber wolle ihme seine Lefftzen öffnen, um sein Lob würdig verkündigen zu können. Unser Schwachheit und Vermögenheit ist so groß, daß wir ohne Hülff der Gnad nicht ein eintziges Wort zum Lob GOttes aussprechen können. Wann wir derowegen gebührender Massen zu GOtt ein Gebett verrichten wollen, müssen wir GOtt bitten, daß er unseren Mund öffne, unsere Zung ledig mache, und unsere Lefftzen reinige, damit unser Gebett ihme angenehm seye.

Lasset uns derowegen mit dem Heil. Propheten sprechen: *HErr öffne meine Lefftzen: so soll mein Mund dein Lob verkündigen.* Ach was Ursachen finde ich in mir, dich meinen GOtt zu loben, und zu preysen! du hast mich mit Zuruckflassung vieler Millionen anderer möglicher Geschöpff aus nichts erschaffen, die dir doch besser als ich wurden gedienet haben. Du hast mich zur Erkanntnuß der Wahrheit beruffen. Du hast mir gantz freygebig viel Gaaben der Natur ertheilet, ja so gar durch den Heil. Tauff mich von der Erbsünd gereiniget. O mein GOtt! was Lob, was Danck bin ich dir nicht um so viel Woltbaten schuldig.

Sechs

Sechs und zwantzigster Tag.

Quoniam si voluisses sacrificium, dedissem utique: holocaustîs non delectaberis.

Dann wann du gewollt hättest, so hätte ich dir freylich Opffer gegeben: aber du hast zu Brand-Opffern keinen Lust.

NIcht an denen Opffern deren Ochsen und Lämmer, sondern an dem Opffer unseres Hertzens traget GOtt ein Belieben. Damit aber unser Hertz GOtt gefalle, muß es dem demüthig, und büssenden Hertz JEsu Christi gleichen, welcher sich selbst vernichtet hat, um uns mit seinem Vatter zu versöhnen. Je mehr wir dem demüthigen Heyland gleichen, desto mehr werden wir desselben himmlischen Vatter gefallen. Selbst das Opffer seines Sohns ist ihme nur darum angenehm gewesen, weilen sich selber biß zum Todt des Creutzes erniedriget hat, um die Menschen zu erlösen, für welche er Bürgschafft geleistet hat.

Das Opffer des Hertzens ist dir, O mein GOtt! unendlich angenehmer, als die Opffer deren Juden, welche dir nur Böck, und Ochsen geschlachtet haben. Diese Opffer des alten Gesatz waren nicht fehig, aus eigener Krafft die Sünden deren Menschen zu vertilgen, noch deinen

nen Zorn zu besänfftigen. Alle diese alte Ceremonien haben mit dem Jůdischen Gesatz ein End genommen. Nun opfferen wir GOtt ein weit kostbareres Opffer, welches von sich selbst fehig ist, seinen Zorn zu stillen, und der Gǒttlichen Gerechtigkeit vollkommen genug zu thuen.

Indem GOtt denen Juden ihre Ungerechtigkeit, ihren Geitz, und andere Laster aufrupffte, sagte er zu ihnen durch seinen Propheten: glaubet ihr vielleicht, daß ich das Fleisch deren Ochsen essen, und das Blut deren Bǒck trincken werde? *Nunquid manducabo carnes taurorum, & sanguinem hircorum potabo?* Es seynd wohl einige Heyden so plump, und einfältig gewesen, daß sie geglaubt, ihre Gǒtter essen zur Nacht jene Opffer, welche sie denenselben bey Tag geschlachtet hatten. Die Gǒtzen-Priester machten ihnen diese Unwissenheit und Einfalt deren Abgǒttern treflich zu Nutz, und gebrauchten diese Opffer zu ihren, und deren ihrigen Unterhalt.

Der Kǒnig David zeiget der gantzen Welt diesen Irrthum, indem er spricht, daß derley fleischliche Opffer denen Augen GOttes nicht angenehm seyend: *holocaustîs non delectaberis.* Hat man wohl jemahlen glauben kǒnnen, daß sich der allmächtige GOtt, welcher ein blosser Geist, mit bloß materialischen Opffern begnůgen werde? Wann GOtt gewolt hätte, daß die alte Opffer immerhin dauren solten, wurde er die gäntzliche Zerstǒhrung des Tempels zu Jerusalem nicht zugelassen haben.

An

An statt dieses berühmten Tempels hat GOtt die Kirchen deren Christen erwählet. In diesem kan GOtt jenes ihme angenehme geopfferet werden, welches biß zum End der Welt daueren wird. Dieses ist jenes Opffer jenes unendlichen Werth, welches alle unsere Schulden bezahlen, und eine unerschöpfliche Quell jener Gnaden seyn wird, die uns helffen werden, die ewige Glory zu verdienen. Amen.

Sieben und zwantzigster Tag.

Sacrificium Deo spiritus contribulatus.

Ein betrübter Geist ist ein Opffer vor GOTT.

GOtt versicheret uns, daß er den Todt des Sünders nicht wolle, sondern aufrichtig desselben Bekehrung wünsche, damit selber durch den guten Gebrauch seiner Freyheit der Gnad nach lebe. Hierum muß man sich in Betrachtung seiner Missethaten vor GOtt demüthigen, und sich einer wahren Reu befleissen. Auf solche Art entwaffnet man gantz leichtlich den Zorn GOttes. Aber einen hochmüthigen Sünder, der ob seinen elenden Stand nicht beweget wird, kan GOtt nicht ertragen.

Es ist ausser Zweifel, daß das Opffer eines zerknirscht, und erdemüthigten Hertzens das GOtt angenehmste Opffer seye, wodurch selber

am

am leichtesten besänfftiget wird. Die Opffer des alten Testament waren nicht fehig den Zorn GOttes zu stillen, noch die Sünden auszulöschen. Die Christliche Religion allein hat ein GOtt würdiges Opffer. Diß ist jenes so kostbare Friedens- und Brand-Opffer. Kurtz, dieses Opffer ist ein zerknirsch, und erdemüthigtes Hertz: *Cor contritum, & humiliatum Deus non despicies.*

Nachdem der Tempel in Jerusalem zerstöhret, und die Opffer alldort aufgehöret, haben die in denen Königreichen Ninive, und Babylon zerstreute Juden kein Opffer mehr gehabt, angesehen es ausdrucklich verbotten war, ausser Jerusalem GOtt ein Opffer zu schlachten. Dessen, sagt der Heil. Chrysostomus, waren jene drey Israelitische Knaben vollkommen überzeigt, da sie mitten in denen Flammen zu GOtt gesprochen haben: HErr, du GOtt unserer Vätter, du bist gerecht, und deine Urtheil seynd billich. Es hat uns kein Ubel aufgestossen, so wir nicht billich verdienet haben. Indem wir dein Heil. Gesatz verlassen, haben wir gesündiget, und dich zum Zorn gereitzet. Gedencke O grosser GOtt jener Verheissungen, die du dem Abraham, Isaac, und Jacob gethan hast, daß du nemlich den mit ihnen aufgerichteten Bund nicht brechen, und ihre Nachkömmlinge wie die Stern des Firmaments vermehren wollest. Wir haben weder Tempel, noch Priester mehr, dir ein Opffer abzustatten. HErr, in Abgang dieser alten Opffer, da man dir das Blut deren Ochsen,

sen, Böck, und Widder geopfferet hat, geben wir dir ein zerknirscht, und erdemüthigtes Hertz, welches dir weit angenehmer seyn wird, als alle prächtige Opffer des alten Gesatz. *Cor contritum, & humiliatum Deus non despicies.*

Glückseelig, und überglückseelig seynd diejenige, welche würdig befunden worden GOtt ihr Opffer also abzustatten, das selbes würcklich von GOtt angenommen worden. Aber wer kan sich wohl dessen rühmen? wer weiß, ob er des Haß, oder der Lieb würdig seye? ob er eine wahrhaffte, oder nur verstelte Reu habe? ob er nicht etwann seinen Sünden nur aus irrdischen Beweg-Grunden absage? diß ist ein allen Menschen verborgenes Geheimnuß, und nur jenen bekannt, denen es GOtt durch besondere Offenbarung kund gethan hat. Was Ursach haben wir nicht in Forcht, und Zittern zu leben?

Acht und zwantzigster Tag.

Cor contritum, & humiliatum DEUS non despicies.

Ein zerknirschtes und gedemüthigtes Hertz wirst du, O GOtt! nicht verachten.

DEr Hochmuth hat die Sünd deren Englen verursachet, nach welcher sie in einen unbeweglich, und veränderlichen Stand ver-

verfallen, von welchen sie nim̃ermehr abgelassen haben. Der erste Mensch aber hat sich nach seiner Sünd vor GOtt gedemüthiget, seinen Fehler bereuet, sein gantzes Leben hindurch Buß gewürcket, und man hat billiche Ursach zu glauben, daß ihme GOtt Barmhertzigkeit habe angethan.

Die Sünden des Königs David seynd ohne Zweiffel sehr groß gewesen, unterdessen hat doch dieser büssende Printz nicht verzweiflet, indem er den Abgrund Göttlicher Barmhertzigkeit erkant hat. Der Heilige Geist hat es ihme eingegeben, daß GOtt ein zerknirscht und demüthiges Hertz nicht verrachte. Mein GOtt! wie trostreich ist diese Wahrheit denen Sündern! Ach wie wurde es uns arm und schwachen Sündern ergehen, wann du dich durch Thränen, und durch die Reu eines zerknirscht, und gedemüthigten Hertzen nicht thätest erweichen lassen? *Cor contritum, & humiliatum Deus non despicies.*

Diese das Heyl würckende Reu muß aus dem Hertz entspringen. Es ist keineswegs genug, daß man nur mir dem Mund sage, daß es einen schmertze, und gereue, GOtt beleydiget zu haben, wann nicht das Hertz mit dem Mund übereinstimmet. Derley eingebildete, und geschwind verrauschende Entschliessungen haben in dem Will keine Wurtzlen, sie entspringen nicht aus einem wahrhafft zerknirscht, und gedemüthigten Hertzen. Das Hertz ist durch die Boßheit der Sünd verdorben, selbes muß derowegen geändert werden, und das bereuen, und hassen, was es zuvor lasterhafft geliebet hat. Aber diese

Ver-

Veränderung ist ein Wunderwerck der Gnad. Aendere doch mein Hertz, O gütiger GOtt durch deine Barmhertzigkeit; zerknirsche und erdemüthige dieses harte, und hochmüthige Hertz, welches das Joch abwerffen, und den Sporn nicht erdulten will.

Aendere mein Hertz, sagte der Heilige Augustinus, und ich werde meine Werck ändern: *Muta cor, & mutabitur opus.* Wir müssen derowegen von GOtt eine Gnad überkommen, wordurch unser Hertz zerknirscht, und gedemüthiget werde: GOtt muß uns an statt eines leblosen ein beseeltes, an statt eines unrein, und unordentlichen ein rein, und aufrichtiges Hertz geben.

Von dir allein, O mein GOtt! erwarte ich diese Veränderung, diß ist nur ein Werck deiner Gnad. Es hanget von mir, und meiner Freyheit ab, mich, wann ich will, der Sünd zu ergeben: aus der Sünd aber zu erstehen, ist eine solche Sach, so deine Gnad bewürcken muß. Wie und auf was Art werde ich diese kräfftige und heylsame Gnad erhalten können, welche in mir eine wahrhaffte Bekehrung bewürcke? durch ein zerknirscht, und gedemüthigtes Hertz, welches da anfanget das jenige zu hassen, was es lasterhafft geliebet hat. *Cor contritum & humiliatum Deus non despicies.*

Diese Wahrheit lehret uns der Heilige König David, jenes vollkommene Muster wahrhafft büssender Sünder, oder besser zu reden, es lehret uns diese Wahrheit der Heilige Geist durch

den Mund dieses Heiligen Königs. Nachdem ich mich nun von dir entfernet, und dich beleydiget hab, so ändere doch, O gütiger GOtt! mein Hertz; stehe mir bey, damit ich dich als den Ursprung aller Gerechtigkeit mit einen wahrhafft, und standhafften Vertrauen liebe, ziehe mich aus jenen Abgrund, in welchen ich mich durch meinen Fehler, und durch den Mißbrauch meiner Freyheit gestürtzet hab. Gleichwie man aber sein Vergnügen gesuchet, da man sich denen Creaturen ergeben hat: also muß man sich selbst bestraffen, wann man dem Schöpffer genug thuen will. HErr! sagte David, du wirst mich mit dem Brod deren Thränen nähren, und mir das Wasser meiner Zäher zu trincken geben nach Maaß der Gnad, die du mir ertheilen wirst, wann ich mich vor dir erdemüthigen werde. *Cor contritum & humiliatum Deus non despicies.*

Das Opffer eines zerknirscht, und erdemüthigten Hertzens hat GOtt in unseren Händen gelassen. Diß ist jenes Opffer, welches seinen Zorn weit trefflicher, als alle Opffer des Alten Gesatz stillet, und entwaffnet. Diß Opffer ist vor GOtt weit kostbarer, als das Opffer des Abel, der doch die beste Lämer aus seiner Heerde hierzu auserkohren hat. Ich, O mein GOtt! hab dir nichts, als mein Hertz zu opffern. Ach wie glückseelig wurde ich seyn, wann selbes annoch ihre erste Unschuld besitzen thäte: selbes wurde dir gewißlich angenehmer seyn, als alle Opffer des alten Gesatz. Weilen ich aber das Unglück gehabt hab, dich zu beleydigen, so nehme

me wenigstens ein zerknirscht, und erdemüthigtes Hertz an, welches sich zu dir voll der Hoffnung wendet, daß du ihme Barmhertzigkeit beweisen werdest. *Cor contritum & humiliatum Deus non despicies.*

Neun und zwantzigster Tag.

Benignè fac Domine in bona voluntate tua Sion: ut ædificentur muri Jerusalem.

HErr, handle gnädiglich mit Sion in deinem guten Willen: auf daß die Mauren zu Jerusalem erbauet werden.

DA David GOtt bittet, er wolle mit Sion gnädig verfahren, gibt er genug zu verstehen, daß er beförchte, es möchte etwan wegen seiner Sünd sein gantzes Königreich, und besonders Jerusalem, als die Haupt-Stadt desselben bestraffet werden. Diese Stadt ware denen Anfällen deren Philistäer, und anderer Feind des Volck GOttes ausgesetzt, weilen damahlen ihre Mauren annoch nicht erbauet waren. Man kan auch Jerusalem als eine Figur der Kirch, als den Tempel des Heil. Geistes ansehen, welches dann alle Christen vermögen solle, GOtt zu bitten, daß er selbe wegen den grossen Opffer, so täglich in selber geopfferet wird, und nichts anderes ist, als der kostbare Leib, und das unschätzbare Blut JEsu Christi, erhalten wolle.

 Der

Der gröste Schmertz deren in denen Königreichen Babylon, und Ninive gefangenen Juden entstunde daraus, daß sie von ihren lieben Vatterland, von Jerusalem, und von dem Tempel so weit entfernet, und ausser Stand gewesen, GOtt zu opfferen, und ihre Religion nach Gehör auszuüben. Sie weinten, und seufftzeten an dem Gestatt deren Flüß Euphratis, und Tigris, mitten unter denen Barbarn lebend, von denen sie in eine grausame Gefangenschafft geschleppet worden.

Eben diß ist der Stand einer Seel, welche von dem himmlischen Jerusalem als ihren wahrhafften Vatterland (wornach sie ohne Unterlaß seufftzen solte) entfernet ist. Nichts solle auf dieser Welt gefunden werden, so sie in ihren Elend trösten könne. Reichthumen, Ehren, und Wollüsten seynd allzugeringe Ding die grosse Fehigkeit jenes Hertzens zu erfüllen, welches da bestimmet ist, die gantze Ewigkeit hindurch GOtt zu besitzen.

Die betrübte, an dem Gestatt deren Babylonischen Flüß sitzende Israeliter haben ihre musicalische Instrumenten an die Bäum aufgehangen, ohne selbe zu gebrauchen, obwohlen sie von denen Barbarn gar inständig gebetten worden, einige an ihren Fest-Tägen gebräuchliche Lieder zu singen. Nachdem Beyspill dieser Israeliter solle es uns sehr schmertzhafft fallen, annoch so lang von dem himmlischen Jerusalem entfernet zu seyn, welches die gantze Ewigkeit hindurch unser Wohnung seyn solle. Hier auf Erden h[e]

be

ben wir keine bleibende Stadt: *Non habemus hic civitatem permanentem.*

Ach! wann wir mit diesen in dem Elend lebenden Israeliten eine gleiche Unruhe, einen gleichen Schmertzen empfindeten, wurden wir uns nicht so fast angelegen seyn lassen, uns hier auf Erd vest zu setzen, zergängliche Reichthumen zu sammlen, welche mit der Zeit denen Würmen zum Raub werden, oder verrosten, oder von denen Raubern entfremdet werden. Wir gedencken kaum bißweilen, daß nach diesem Leben ein anderes seye, so sehr seynd wir nemlich von dem, was in die Sinn fallet, eingenommen; so wenig werden wir von jener in der Ewigkeit auf uns wartenden Glory beweget.

Dreyßigster Tag.

Tunc acceptabis sacrificium justitiæ, oblationes, & holocausta: tunc imponent super altare tuum vitulos.

Alsdann wirst du annehmen das Opfer der Gerechtigkeit, Gaaben, und Brand-Opfer: alsdann werden sie Kälber auf deinen Altar legen.

GUtiger GOtt! sagten die gefangene, und in dem Elend lebende Israeliter, wann du uns unsere Sünden, als welche die eintzige Ursach unseres Elends seynd, wirst vergeben, und uns wiederum zu Gnaden aufgenommen

haben, da werden wir dir angenehme Opffer aufopfferen. Die Opffer des Israelitischen Volcks bestunden in allerhand Thier, und Früchten, in Ochsen, Widdern, Böcken, Tauben, und Turteltauben, in denen Erstlingen ihrer Ernde. Unterdessen bildeten ihnen die Israeliten ein, daß diese obwohlen unvollkommene Opffer dem HErrn sehr angenehm seyen.

Damit man in dem Stand seye, GOtt ein angenehmes Opffer zu opfferen, muß man eine reine, und von allen Unflat deren Sünden befreyte Seel haben, angesehen GOtt vor dem Opffer deren Gottlosen ein Abscheuen trager: *Victimæ impiorum abominabiles Domino*. Sehet, diß ist vielleicht die gröste Hindernuß, daß wir aus unseren Gebett keinen Nutzen schöpffen. Dann GOtt ist seines Orts jederzeit bereit, uns dasjenige, warum wir ihn bitten, zu zustehen, wann selbes anderst billich, zu unseren Heyl, und zu seiner Glory gedeylich ist.

Mein HErr, und mein GOtt! ich bitte dich eben nicht, wie die Israeliter, daß die Verdrüßlichkeiten meines Elends ein End nehmen solten. Nur hierum bitte ich dich, daß mir erlaubet werde, die Freyheit deiner Auserwählten in dem himmlischen Vatterland zu geniessen. Wann ich der Glory deren Heiligen theilhafftig seyn werde; wann ich das Glück haben werde, dein Angesicht anzuschauen; da werde ich die gantze Ewigkeit hindurch beschäfftiget seyn, GOtt den Vatter, der mich aus nichts erschaffen, GOtt den Sohn, der mich erlöset, und den heiligen

Geist

Geist, der mich geheiliget hat, zu ehren, zu loben, und zu preysen.

Siehe, O mein GOtt! hiermit werde ich eintzig, und allein die gantze Ewigkeit hindurch beschäfftiget seyn, ohne das etwas im Stand seyn wird, mich von meinem höchsten Gut abwendig machen zu können. Ach! wann wird es doch geschehen, daß ich dieses Glücks werde theilhafftig werden? Mache, O mein GOtt! daß dieser glückliche Augenblick bald anbreche, wo mein Elend ein End nehmen, ich aber von jener Glückseeligkeit Besitz nehmen werde, welche GOtt seinen Auserwählten bereitet hat.

Gebett.

Gütigster GOtt! du hast es uns versprochen, daß du uns unsere Sünden vergeben wollest, wann wir uns vor deiner höchsten Majestät demüthigen werden. Du hast so gar keine gewisse Zahl der Vergebung angesetzet, damit wir jederzeit auf deine Barmhertzigkeit hoffen, und niemahlen in Verzweiflung verfallen solten. Trage derowegen, O mein GOtt! ein Mitleyden mit deinen Dienern, du weist, wie groß unsere Schwachheit seye. Wir seynd in der Sünd gebohren, und empfinden täglich was unser verdorbenes Herkommen nach sich ziehe. Die Begierlichkeit ziehet uns mit Gewalt zu tausend Sachen, welche wider dein heiliges Gesatz seynd. Verfahre nicht nach Schärffe mit so schwachen Creaturen, als wir seynd, angesehen wir dich mehr aus Gebrechlichkeit, als aus

Boßheit beleydigen. Zeige an uns deine grosse Barmhertzigkeit, damit, wann wir unsere Sünden durch eine aufrichtige Buß werden ausgelöschet haben, du uns deiner Glory in denen ewiwigen Tabernacklen theilhafftig machest. Amen.

Ein und dreyßigster Tag.

Beschluß.

MEin GOtt! Nicht für einen Fremdling ruffe ich deine Barmhertzigkeit an, sondern für mich selbst, der ich höchst-sträflich bin, und von Anbegin meines Lebens dich beleydiget hab. Kaum hab ich dem Gebrauch meines Vernunffts überkommen, da hab ich sogleich die Bewegungen der Begierlichkeit, und jenes schädliche Gesatz der Sünd in meinen Gliedern empfunden, über welches der Heilige Paulus klaget, obwohlen selber in der Gnad bekräfftiget, und biß in den dritten Himmel entzucket worden.

Nach so vielen wider dein Heiliges Gesatz begangenen Sünden verdiene ich keineswegs, daß du mir deine Gnad angedeyen lassest. Aber ich erinnere mich gar wohl, daß du versprochen hast, uns nicht allein sieben, sondern zwey und siebentzig siebenmahl zu vergeben. Von einem demüthigen Vertrauen eingenohmen unterstehe ich mich meine Augen zu dir O HErr! zu erheben, und mich deinem Richter-Stuhl zu nähern.

Dein Göttliches Wort lehret es uns, daß du nie-

niemahlen die Sünder verstossen habest (als wegen welchen du auf diese Welt gekommen bist) wann sie sich anderst erdemüthigen, und bekehren. Eben diß dein Göttliches Wort zeiget uns, daß du die hochmüthige Pharisäer verstossen hast, die auf ihre gute Werck gebauet, derenselben sich gewaltig gerühmet, und die übrige Menschen verachtet haben.

Wann du, O mein GOtt! mit denen Menschen nach aller Schärffe verfahren thätest, so wurde keiner ihme eine Hoffnung machen können deiner Barmhertzigkeit, und deiner Glory theilhafftig zu werden. Wir seynd alle Kinder eines sündhafften Vatters, wir haben alle in Adam gesündiget, und seynd eben dardurch unwürdig, an deiner Glory einen Antheil zu haben. Aber neben dieser Erbsünd wie viele persöhnliche Sünden haben wir nicht begangen? in wie vielen schändlichen und lasterhafften Gedancken hab ich mich nicht aufgehalten? wie viele unordentliche Bewegungen des Haß, Neyds, Eyfersucht, und verderbter Freundschafft haben nicht die Reinigkeit meines Hertzens vordorben? wie offt hab ich mich nicht von Hoffart, Eytelkeit einnehmen lassen, obwohlen ich in der That nichts als Staub und Aschen bin? *Miserere mei.* Erbarme dich über mein Elend, O mein GOtt! ich beweine meine Missethaten, und wünsche selbe nachtrucklich bereuen zu können, als wohl immer die eyfrigste Büsser gethan haben. Diß Wunderwerck, und diese glückseelige Aenderung erwarte ich von deiner Barmhertzigkeit, O mein GOtt! wo ich

F 5 dann

dann meiner Seits all mögliches thun werde, deinen heiligen Einsprechungen getreulich mitzuwürcken.

Ich weiß nicht, wann jene beglückte Zeit anbrechen wird, da du mir deine Barmhertzigkeit wirst angedeyen lassen. Ja ich weiß so gar nicht ob ich das Glück haben werde, aus der Zahl deiner Auserwählten zu seyn. Ach wie grausam ist diese Ungewißheit! Meine eintzige Zuversicht bestehet darinn, daß ich weiß, daß du auf diese Welt gekommen bist, um die Sünder seelig zu machen. Die Gnad der Erlösung ist für alle ohne allen Ausnahm. Weh denen, die in ihren Sünden erharten, und ihnen die Wohlthaten des Erlösers nicht zu Nutz machen.

Meine Seel! was hast du wohl biß hieher gethan, um dich der Barmhertzigkeit GOttes würdig zu machen? wann du diesen Augenblick von dem, den du geliebet hast, soltest abgesöndert werden, wie wurde es dir wohl ergehen? du wirst nach deinen guten, oder bösen Wercken geurtheilet werden; wann der Ausspruch einmahl gemacht, wird es nicht mehr möglich seyn, selben zu ändern, oder die Vollziehung desselben aufzuschieben. Wann der HErr schon anjetzo willig und bereit ist, uns zu vergeben, so wird doch dieses dazumahl unmöglich seyn, wann die Gerechtigkeit die Stell der Barmhertzigkeit betretten wird. Du, meine Seel, komme dieser Zeit zuvor, und richte alle deine Werck dergestalt ein, daß du Ursach habest von der Gütigkeit GOttes alles Gutes zu hoffen, Amen.

Er-

Erhebung Der Seel zu GOtt über den hundert und zweyten Psalm des König Davids.

Benedic anima mea Domino:

Lobe den HErrn meine Seel:

Erster Versicul.

Benedic anima mea Domino: & omnia, quæ intra me sunt, Nomini sancto ejus.

Lobe den HErrn meine Seel; und alles, was in mir ist, seinen heiligen Nahmen.

WIr seynd hauptsächlich verbunden alle Augenblick GOTT unseren HErrn wegen deren Gaaben seiner Barmhertzigkeit, und wegen deren unzahlbaren Gnaden, mit denen er uns alle Augenblick überhäuffet, zu loben, und zu preysen. Wir alle seynd seine Geschöpff, die er zu seiner Glory aus nichts erschaffen hat. Unser Leib, unser Seel, und alle unsere Kräfften sollen zusamm stimmen den HErrn zu loben, selben

ben um seine Wohlthaten zu dancken, und ihn um die nöthige Gnaden zu bitten, die wenige Täg dieses Lebens in behöriger Gottseeligkeit zubringen zu können. Wann wir diesen Absichten GOttes nicht gemäß handlen, wann wir die Zeit, welche zur Glory GOttes gewidmet ist, mit eitlen Dingen zubringen, so seynd wir höchst sträfflich.

Ja mein GOtt! aus Erkanntlichkeit deren unzahlbaren Wohlthaten, mit welchen du mich von Anbegin meines Lebens biß auf diese Stund überhäuffet hast, werde ich deinen Heil. Nahm ohne Aufhören loben, und preysen. Ich erkenne mit meinen grösten Unwillen, wie lau, und undanckbar ich in deinem Dienst seye. Die betrügliche Welt hat mein Hertz verführet, und alle Bewegungen der Gnad, welche mich zu dir berufften, vergeblich gemacht.

Alle Werck des Menschen, alle seine Begierden, alle auch die vollkommneste Erkanntlichkeiten seynd nicht genug, um GOtt für seine unendliche Barmhertzigkeiten zu dancken. Derjenige, dessen Hertz von dieser lebhafften Erkanntlichkeit eingenommen ist, spannet alle Kräfften seiner Seel, alle Theil seines Leibs an, um den HErrn seinen Erlöser, und seinen Wohlthäter zu loben, und zu preysen. Es nicht ist genug, O mein GOtt! daß man dich nur mit dem Mund lobe; du forderest nur mein Hertz; du wilst, daß ich von deinen Wohlthaten gantz eingenommen nichts gedencke, nichts thue, nichts rede, als allein zu deiner Glory. Du wilst, daß alle Ge-

dancken meines Geists, alle Bewegungen meines Hertzens, und alle meine Werck ein beständiges Lob deines Heil. Nahmen, eine unterbrochene Dancksagung seyn sollen.

Diß heist einiger Massen ein Englisches Leben auf Erden führen, wann man immer beschäfftiget ist, GOtt zu loben, und zu benedeyen. Die seelige Geister von Eyfer und Lieb gantz eingenommen singen ohne Aufhören jenes Göttliche Gesang: Heilig, heilig, heilig ist der HErr GOtt Sabbaoth. Aber die Bürde menschlicher Schwachheit ziehet mich gegen die Creaturen, und machet, daß ich schlechte, und gebrechliche Ding deren unendlichen, die du deinen Auserwählten in der Ewigkeit versprichest, vorziehe.

O mein GOtt! wie viel Beweg-Ursachen finde ich nicht in mir, deinen Heil. Nahm zu lober, und zu preysen? Du hast die Güte gehabt, mir unzahlbare Sünden nachzusehen, die ich wider deine höchste Majestät begangen hab. Du hast meine Seel von dem ewigen Todt erlöset, und mir unzahlbare Gnaden ertheillet, um mir dardurch verhülfflich zu seyn, in dem Weeg deiner heiligen Gebott zu wandlen. Diß seynd freylich hefftige Beweg-Ursachen, mich zu deinem beständigen Lob aufzumunteren. An was Seiten ich mich immer betrachte, so ersiehe ich lauter Göttliche Wohlthaten, die mich zur beharrlicher Danckbarkeit bewegen. Stehe mir bey mit deiner Hülff, O mein GOtt! damit ich dir würdigen Danck abstatte. Leiste mir deine hülffliche Hand, alle Creaturen aus meinem

Her-

Hertzen zu verbannen, damit selbes allein mit deiner Lieb erfüllet werde. Erhitze mein kaltes Hertz; mache diese unfruchtbare Erd fruchtbar, damit es häuffige zur Ewigkeit nutzlich, und taugliche Werck hervorbringe. Aber darff ich wohl hoffen, daß meine schwache Stimm, und mein Lob biß zu dir aufsteigen wird? die Abbildung deiner Hochheit, und meiner Nichtigkeit, das Angedencken deiner Güte, und meiner Ubertrettungen, deiner Heiligkeit, und meiner Boßheiten, machen, daß ich kaum meine Augen zu dir zu erheben, und meinen Mund dich zu loben zu eröffnen getraue. Doch meine Seel, aller deiner Unwürdigkeit ohngeacht lobe den HErrn, und alles, was in mir ist, lobe seinen heiligen Nahmen.

II. Versicul.

Benedic anima mea Domino: & noli oblivisci omnes retributiones ejus.

Lobe den HErrn meine Seel: und vergiß nicht aller seiner Wohlthaten.

GOtt überhäuffet mich immer mit neuen Gnaden, damit ich an selbe alle Augenblick meines Lebens gedencken solle. Was mich aber am meisten zur Erkanntlichkeit aufmunteren solle, ist, daß er mich nicht allein seiner zeitlich, und zergänglichen Güter theilhaff-

tig machet, sondern auch über diß die Güte hat, mich zu weit grösseren Gütern, in deren Vergleich all irrdisches nur ein blosses Nichts ist, zu bestimmen.

HErr! wann du die Finsternuß meiner Seel wirst verjaget haben, wann mein Geist von seinen Irrthumen und Vorurtheilen entlediget die Grösse deren mir bestimmten Gütern erkennen wird, da werde ich fruh morgens anfangen dein Lob zu singen, diese heilige Ubung den gantzen Tag fortsetzen, und diesen Eyfer erneueren, ehe ich mich bey anbrechender Nacht zur Ruhe begebe.

Ich wurde gewißlich höchst undanckbar seyn, wann ich jemahlen deiner Wohlthaten und Gaaben vergessen thätte. Du hast mich aus so vielen Barbarisch- abgöttisch- unglaubig- und Ketzerischen Völckern auserkohren, und verschaffet, daß ich in der Schooß deiner H. Kirch, dero allein deine Geheimnussen, und die Wahrheit anvertrauet seynd, bin gebohren worden. Ich hab das Unglück gehabt, die Erbsünd mit mir auf diese Welt zu bringen: aber Mittels des Heil. Taufs hast du diese erbliche Mackel ausgelöschet, und die Band, wormit mich der Teufel gefangen führte, zerrissen. Ich ware wie ein von der Heerd abirrendes Schaaf: aber durch deine Güte hab ich meinen wahrhafften Hirten gefunden, seine Stimm erkannt, und gehöret, den ich auch in der Weyde folgen werde, die er seinen geliebtesten Schäflein vorbehaltet.

Gü-

Gütiger GOtt! was unschätzbares Glück ist dieses, daß man ohne allen vorhergehenden Verdiensten in der wahren Religion gebohren worden. Wann ich unter denen Unglaubigen, oder unter denen Abgöttern wäre gebohren worden, so wurde ich auch wie selbe in denen Finsternussen des Unglaubens gelebet haben. Aber aus einer gantz besonderen Lieb hast du die Güte gehabt, mich vor diesem Unglück zu bewahren. Ist es nicht mir eine grosse Schand, wann ich deinen Beruff so schlecht mitwürcke? wie viel Unglaubige wurden zu grosser Heiligkeit gelanget seyn, wann sie eine gleiche Gnad überkommen hätten?

Was mich am meisten beschämet, und gantz verwirret, ist, daß, indem du dein kostbares Blut für alle Menschen vergossen hast, so wenig gefunden werden, die ihnen selbes zu Nutz machen. Der gröste Theil erkennet weder dich, noch dein heiliges Gesatz. Man kan anjetzo sagen, was ehemahlen David gesprochen hat, daß GOtt nur in Judäa, so ein sehr kleiner Theil der Welt war, bekant seye: *Notus in Judæa Deus.* Es ist der kleinste Theil der Welt, wo heut zu Tag das Christenthum blühet, in denen übrigen Theilen wird nichts als Irrthum, Abgötterey, und Gottlosigkeit gefunden. Lobe derowegen den HErrn, O mein Seel! und vergesse niemahlen die dir unendlich zugestandene unendliche Gnad, daß du von GOtt zur wahrhafften Religion bist beruffen worden. *Benedic anima mea Domino, & noli oblivisci omnes retributiones ejus.*

Was

Was Glückseeligkeit, was Trost wurde es nicht in diesem Leben seyn, wann alle Menschen in einerley Religion vereiniget wären, und einerley Ceremonien ausübten, die Göttliche Majestät zu ehren? Diese liebreiche Ubereinstimmung wurde GOtt so angenehm seyn, als das Gesang deren Englen, deren eintzige Beschäfftigung in dem Himmel ist, GOtt ohne Unterlaß zu preisen, und ohne aufhören zu singen: Heilig, Heilig, Heilig ist der HErr GOtt Sabbaoth.

Indem uns nun GOtt zur Erkanntnuß der Wahrheit geführet hat, können wir keine Entschuldigung vorwenden, wann wir uns die Göttliche Wohlthaten nicht zu Nutzen machen. Er hat seinen eingebohrnen Sohn auf die Welt gesandt, um uns die Erkanntnuß des wahren GOtt beyzubringen, und uns zu lehren, auf was Art selber von denen Menschen wolle geehret werden. Er hat uns durch sein bitters Leyden, und durch seinen Todt unzahlbare Gnaden verdienet, die unser Schwachheit, und unser Gebrechlichkeit in denen unzahlbaren uns aufstossenden Gelegenheiten unterstützen solten. Dann wir seynd allenthalben mit Gefahren umgeben. Das Wohlergehen, und die Widerwärdigkeit versuchē uns. Das erstere macht uns hoffärtig, das andere aber kleinmüthig. Darum begehret der Heilige Prophet von GOtt, er wolle ihme weder Uberfluß noch Reichthumen geben, anbey aber auch ihne von der Verdrüßlichkeit einer beschwärlichen Armuth entledigen.

Wir seynd auf Erden wie in einen Beschwärlichen Jammerthal, biß es der Göttlichen Güte beliebet, uns von dar abzuforderen, und in das gelobte Milch- und Hönig-fliessende Land zu führen. O mein GOtt! wann werde ich doch von der Bürde dieses sterblichen Leibs befreyet in jenem Wohn-Ort deren seeligen Geister deine Gegenwart genüssen? biß dieser Glückseelige Augenblick anbricht, lobe den HErrn meine Seel, nnd vergiß nicht aller seiner Wohlthaten. *Benedic anima mea Domino: & noli oblivisci omnes retributiones ejus.*

III. Versicul.

Qui propitiatur omnibus iniquitatibus tuis: qui sanat omnes infirmitates tuas.

Der allen deinen Sünden gnädig ist: der alle deine Schwachheiten heylet.

EIn ungemein kräfftiges Mittel, um uns zu unendlicher Danckbarkeit gegen GOtt zu vermögen, ist das Angedencken seiner Gütig- und Barmhertzigkeit, mit welcher er uns unsere Missethaten nachsiehet. Wie wurde es uns ergehen, wann er mit uns nach aller Schärffe verfahren, und uns so gleich nach erster begangener Sünd bestraffen thäte? Er wartet unser mit grosser Gedult, er reitzet uns zur Bekehrung; er ist bereit, uns alsogleich an-

und

und aufzunehmen, alsbald wir ihme behörige Zeichen einer aufrichtigen Reu geben.

Wann man einen Menschen beleydiget hat, was Mühe braucht es nicht, selben zu besänfftigen? Wie muß man sich erdemüthigen, und unterwerffen, seiner Freund, und geschickter Menschen Unterhandlung brauchen, um eine Versöhnung zu stifften? und bey allen diesen haben offt alle diese Mittlen keinen Fortgang. Du aber, O mein GOtt! bist nicht also beschaffen, obwohlen du der beleydigte Theil bist, so machest du doch zur Versöhnung den Anfang, du tragest dem Sünder deine Gnad an, ohne welcher er zu dir nicht wieder kommen kan; du bietest ihme deine gnädige Hand, um ihme aus dem Abgrund, in welchen er gefallen, heraus zu helffen.

Das Angedencken meiner Sünden verwürret mich, sie scheinen mir ein Berg zu seyn, der mich nidertrucken will. Ich wurde mich ohne Zweifel in die Verzweiflung stürtzen, wann mir deine unerschöpffliche Güte/und deine unendliche Barmhertzigkeit nicht bekannt wäre. Die Menschen Kinder seynd unerbittlich; sie suchen alle Mittlen hervor sich zu rächen, wann sie etwann beleydiget worden. Ja offtermahlen halten sie wiewohl gar derley Ding für Beleydigungen, die doch in der That keine seynd. Du aber, O mein GOtt! brauchest deine Barmhertzigkeit, um mir zu verzeyhen, wann ich das Unglück gehabt hab dich zu beleydigen. Du hast uns durch deinen Propheten versicheret, daß du vielmehr

uns deine Gnad zu ertheilen, als uns zu straffen suchest. Du wilst nicht den Todt des Sünders, sondern daß er sich bekehre, und lebe. *Nolo mortem peccatoris, sed ut convertatur, & vivat.*

Irrdische Herrn, und Könige verfahren mit ihren Haußgenossenen und Unterthanen gar hart; sie fordern von selben gar beschwärliche Dienst; bedienen sich der Güter derenselben, theils zur Nothdurfft des Staats, theils ihre Feind zu bekriegen. Deine Beherrschung aber, O mein GOtt! ist gantz anderst beschaffen, sie ist voll der Süßig- und Gütigkeit. In dem Hauß GOttes zu verbleiben, und GOtt zu dienen ist weit süsser, als die gantze Welt beherrschen. So schwach, unvollkommen, und sündhafft wir auch seynd, so verwirfft uns doch GOtt nicht, sondern haltet uns für seine Kinder, wann wir nur in dem Bösen nicht erharten.

Du, O mein GOtt! bist allen unsern Sünden gnädig, du heylest alle unsere Schwachheiten. Du siehest uns jederzeit mit einem vätterlichen Aug an, welches die Schwachheiten seiner Kinder erkennet, und mit selben ein Mitleyden traget. Also verfahrest du auch mit mir wie ein wohlthätiger Vatter, der mir selbst die Vergebung meiner Sünden antraget, und seine Arm ausstrecket, mich zu umfangen.

Das Angedencken meiner Sünden machte, daß ich mich dir mit Zittern näherte: aber da ich mich deren Wort deines Heiligen Propheten erinnere, daß du unseren Sünden gnädig seyest, und

und alle unsere Schwachheiten heylest, da wird all meine Unruhe, und Forcht vertrieben, und ich überkomme eine veste Hoffnung, mich mit dir zu versöhnen.

GOtt ist ein gar liebreicher Artzt unserer Seelen, er brauchet die tauglichiste Mittlen unsere Wunden zu heylen; er erkennet unser Elend, und unsere Schwachheiten: an statt aber uns zu bestraffen wünschet er nichts mehr, als daß wir unseren Missethaten absagen. Ist es wohl möglich, daß ich so grosse Güte mit neuer Undanckbarkeit, mit neuen Beleydigungen bezahlen solte? GOtt seye darvor, daß ich jemahlen mehr in die Sünden verfalle, welche ich bereuet, und über welche ich Buß gewürcket hab. Du, O mein GOtt! hast mich aus dem Abgrund meiner Laster heraus gezohen; gestatte nicht, daß ich in selben abermahl verfalle, sondern unterstütze mich mit deiner Gnad.

Deinen Göttlichen Augen zu gefallen ist es aber nicht genug, daß man nur die grosse Sünden vermeyde, sondern meine Seel muß über diß mit allerhand Tugenden, mit dem Glaub, mit der Hoffnung, Lieb, Demuth, Gedult, vollkommener Beobachtung deines Willens, und mit wahrhaffter Zerknirschung gezieret seyn.

GOtt gebe es, daß meine Seel gäntzlich von allen irrdischen Begierden gereiniget werde: alsdann werde ich fliegen wie eine Taub, um mich über mich selbst zu erheben, und in dir, meinen GOtt zu ruhen. Alsdann werde ich von meinen Sünden gäntzlich gereiniget, den Fried und

Trost deiner Außerwählten geniessen, und voll der Erkanntlichkeit mit deinem Heiligen Propheten aufruffen: Du, O HErr! bist allen unseren Sünden gnädig; du heylest alle unsere Schwachheiten: *Qui propitiatur omnibus iniquitatibus tuis: qui sanat omnes infirmitates tuas.*

IV. Versicul.

Qui redimit de interitu vitam tuam: qui coronat te in misericordia & miserationibus.

Der dein Leben vom Todt erlöset: der dich crönet mit Barmhertzigkeit, und Erbarmungen.

DJe Ubertrettung unseres ersten Vatters hat uns alle des ewigen Todts schuldig gemacht. Wir seynd nicht mehr in dem Stand gewesen, uns aus jenen Abgrund aus eigenen Kräfften zu erledigen, in welchen wir durch desselben Sünd gestürtzet worden. Wir seynd dardurch in einen unglückseeligen Stand verfallen, daß wir keines Mittels, keiner Hülff würdig gewesen, um alle vielfältige Hindernussen, die uns von unseren letzten Zihl abwendig machen, und übergwältigen.

Es ist in der Sünd eine gewisse Boßheit, welche den Zorn GOttes erwecket; er ist bemüßiget die Sünd, wo selbe immer gefunden wird, zu

zu hassen, weilen zwischen der Heiligkeit GOttes, und der Sünd eine nothwendige Entgegensetzung ist.

In diesem Stand hab ich mich befunden, da du, O mein GOtt! unternommen hast mich zu erlösen. Du hast mein Leben von dem Todt erlöset: und hast mich gecrönet mit Barmhertzigkeit, und Erbarmungen. Du hast deinen Sohn auf die Welt gesandt, um mich zu erlösen. Diß grosse Werck zu vollziehen hat er einen schwachen menschlichen Leib angenommen; er hat ihme selbst alle Sünden der Welt aufgebürdet, und obwohlen er unschuldig gewesen, hat er doch unserer Sünden wegen wollen gestraffet werden.

Was Güte, was Ubermaß der Barmhertzigkeit ist diß! hattest du uns wohl ein kanntlich- und beweglicheres Zeichen deiner gegen uns tragenden Lieb geben können? du hast uns schon lang zuvor, und zwar von Anbegin der Welt durch deine Propheten einen Erlöser versprochen, und deine Verheissungen seynd eben zu einer Zeit erfüllet worden, da es die Menschen am wenigsten verdienet haben; da die Abgötterey allenthalben eingerissen, da man auch denen lasterhafftesten Printzen Göttliche Ehren bewisen hat, da eben sein auserwähltes Volck die Juden gegen GOtt am undanckbaresten gewesen seynd.

Mein GOtt! wer kan wohl die Ubermaß deiner uns bezeigten Güte begreiffen? Gegen uns erschöffest du gantz deine Lieb, und mit deinem Sohn verfahrest du so scharff. Da sich die-

ser, wie der Heil. Paulus redet, vernichtet, da verfahret GOtt mit uns mit so grosser Gelindigkeit, weilen er selben alle Sünden seines Volcks aufgebürdet, und selben als unseren Bürgen angesehen hat. Er erlöset dein Leben vom Todt: er crönet dich mit Barmhertzigkeit, und Erbarmungen.

Arme, und Reiche, Sünder, und Gerechte, Juden, und Heyden, alle ohne Ausnahm seynd in dem Werck der Erlösung begriffen. Die Gnad des Heylands ist für alle Völcker; wehe denen, die ihnen selbe nicht zu Nutz machen. Verschaffe, O mein GOtt! daß ich an dieser unaussprechlichen Gnad Theil habe, und unter der kleinen Zahl deren Auserwählten gezehlet werde. Dann obwohlen du alle Menschen seelig machen wilst, so ist doch die Zahl deren, die würcklich seelig werden, sehr klein.

Nach Zeugnuß des Heil. Joannis hat uns GOtt seine Güte, und Barmhertzigkeit nicht besser bezeigen können, als daß er seinen eintzigen Sohn für die Sünden seines Volcks, den Unschuldigen für die Schuldige aufgeofferet hat. Diß ist ein gantz unbegreifliches Geheimnuß. Dann es scheinet die Gerechtigkeit und Barmhertzigkeit haben ihre Gegenwürff verwechslet, indem mit dem Unschuldigen wie mit einem Schuldigen, und mit dem Schuldigen wie mit einem Unschuldigen verfahren wird.

Der dein Leben von dem Todt erlöset: der dich crönet mit Barmhertzigkeit, und Erbarmungen. Mein GOtt! was kostet es dich

nicht das Amt eines Erlösers zu erfüllen! das ewige Wort erscheinet unter der Figur eines Kinds; der Unsterblich unterwirfft sich dem Todt; GOtt vergiesset Thränen, um die Sünden seines Volcks abzuwaschen. Grosser GOtt! was für ein Schauspill ist diß! bist du oder ich lasterhafft? wer aus uns beyden ist ein Sünder? wer aus uns beyden ist dem Befehl deines Vatters ungehorsam gewesen, du, mit dem er so scharff verfahret, oder ich, dem er so viel und grosse Güte bezeiget? Hierdurch erfüllest du, O mein GOtt! was dein Apostel gesprochen hat, daß du kein grösseres Zeichen deiner Lieb habest geben können, als daß du deinen geliebten Sohn für das Heyl der Welt dargeben hast. *Sic Deus dilexit mundum, ut filium suum unigenitum daret.*

Nun kommet es auf mich an, mir diese unaussprechliche Wohlthat zu Nutz zu machen. Dann was wurde es mir nutzen, wann ich die gantze Welt gewinnen, anbey aber meine Seel verliehren thätte? *Quid prodest homini, si universum mundum lucretur, animæ verò suæ detrimentum patiatur?* In Gegentheil bin ich keines Verlursts wegen zu bedauren, wann ich nur die Wohlthat der Erlösung mir zu Nutz mache, und GOtt mir Barmhertzigkeit angedeyen lasset.

Was mich aber am meisten tröstet, ist, daß es nur an mir liget, mit Beyhülff Göttlicher Gnad Barmhertzigkeit zu erlangen. Was Sünden ich auch immer begangen hab, so lau ich auch biß hieher gewesen, so wird doch die Grösse meiner Sünden der Güte GOttes, noch die Abscheulichkeit

meiner Laster dem Verdienst der Erlösung gleichen. Mein durch das Angedencken meiner Sünden beunruhigtes Gewissen stellet mir zu Zeiten mein Heyl als eine unmögliche Sach vor, und in Betrachtung der strengen göttlichen Gerechtigkeit werde ich gantz darnider geschlagen. Meine abscheuliche Missethaten wollen mir ein Mißtrauen auf die Göttliche Barmhertzigkeit einflössen. Aber wann ich hinwiederum betrachte, daß der eingefleischte Sohn GOttes meine Schulden bezahlet habe, da verschwindet alle meine Forcht und Unruhe. Es wird nur an mir ligen, mit Beyhülff des Heylands wiederum in Gnaden von GOtt aufgenommen zu werden. Wann ich aber etwann zu grund zu gehen das Unglück habe, so kan dieses bloß allein meinem Fehler, und meiner Nachläßigkeit zugeschrieben werden.

Wann mich meine Sünden zum Feind GOttes gemacht, so hat mich die Gnad JEsu Christi wiederum versöhnet; wann wir durch den Ungehorsam des ersten Menschen gefallen, so hat uns der Gehorsam des ersten Menschen wieder aufgeholffen, und in den vorigen Stand gesetzet, doch mit disen Unterschid, daß die Gnad über die Sünd unendlich die Oberhand gewonnen, und GOtt sich unsers Unheyls bedienet hat, um uns in besseren Stand zu setzen. Dann die Hülff, welche uns durch die Gnad JEsu Christi ertheilet wird, ist weit sicherer, und unfehlbarer, uns zu unseren Zihl zu führen; und jener Stand, in welchen er uns nach unseren Fall gesetzet hat, ist unend-

lich

lich edler, als derjenige, in welchen wir uns wurden befunden haben, wann Adam seine Unschuld nicht verlohren hätte.

Was Ursach hab ich nicht, deine Göttliche Barmhertzigkeit hierum ohne Aufhören zu loben? hiermit hat der geliebte Apostel seine Jünger getröstet sprechend: wann ihr etwann in eine Sünd verfallen, so gedencket, daß ihr JEsum Christum bey GOtt als einen Fürsprecher habt, und daß selber der Ausspender aller Gnaden seye, der dein Leben vom Todt erlöset: der dich crönet mit Barmhertzigkeit, und Erbarmungen. *Qui redimit de interitu vitam tuam: qui coronat te in misericordia, & miserationibus.*

V. Versicul.

Qui replet in bonis desiderium tuum: renovabitur ut aquilæ juventus tua.

Der deine Begierd mit Gütern erfüllet: dein Jugend soll erneuert werden wie des Adlers.

ES geschicht durch besondere Anordnung der Göttlichen Vorsichtigkeit, daß einige aus einem hohen Geschlecht gebohren werden, andere aber ein schlechtes Herkommen haben; daß einige zum befehlen, andere zum gehorsamen bestimmet seynd. Aber in was Stand uns GOtt immer setzet, müssen wir ihme

me darum dancken, indem er darinn nur auf unseren Nutzen siehet, und nur an uns gelegen ist, uns durch vollkommene Unterwerffung unter seinen Willen glückseelig zu machen. Wegen ungleicher Ausspendung irrdischer Reichthumen murren offt auch die Fromme. Die Gottloseste haben an derley zeitlichen Gütern offt den besten Antheil, weilen nemlich das Reich GOttes nicht von dieser Welt ist.

Wir seynd vor GOtt wie lauter arme, denen es an allen gebricht, und die täglich auf seine Freygebigkeit warten. Aber man muß also beschaffen seyn, daß man nach empfangenen Wohlthaten danckbar seye, und seinen heiligen Nahm lobe und preise. Wann er aber aus gerechten ihme mehr als uns bekañten Ursachen irrdische Ding versaget, muß man sich seinem heiligen Willen vollkommen ergeben. GOtt schlaget uns zu Zeiten seine Gaaben ab, um unsere Missethaten zu bestraffen: auch denen Sündern stehet er zu Zeiten in seinen Zorn zur Straff Reichthumen zu, weilen sie selbe als einen Werckzeig ihrer Sünd mißbrauchen.

Die zeitliche Güter seynd zergänglich: es ist leicht zu ersehen, wie wenig GOtt darauf halte, indem er selbe meistentheils denen Boßhafften zustehet. Denen meisten frommen Menschen gebricht es an allen, auch nothwendigsten Dingen. Wann euch GOtt mit zeitlichen Gütern erfüllet, so dancket ihme um seine Gaaben, seyd aber anbey versicheret, daß die wahrhaffte Güter die Güter der Seel seynd, nemlich eine voll-

kom-

kommene Unterwerffung unter dem Willen GOttes, Die Gedult in Widerwertigkeiten, der Glaub, die Hoffnung, die Lieb. Durch diese Ding wird die Seel reich, herrlich, und vor denen Augen GOttes angenehm gemacht.

O in was glückseeligen Stand werde ich mich befinden, wann ich alle meine alte Gewohnheiten werde abgelegt, und die Sünd aus meinem Hertzen verjaget, meine Seel mit dem hochzeitlichen Kleid, das ist, mit der heiligmachenden Gnad bekleidet haben, ich zu dem himmlischen Gastmahl werde zugelassen, und meine Seel mit jenen heiligen Wollüsten wird erfüllet werden, wann ich jenen Geheimnuß-vollen Kelch trincken werde, da werden meine Begierden vollkommen vergnüget werden, und mein Will wird dem Willen meines Schöpffers vollkommen gleichförmig seyn. *Qui replet in bonis desiderium tuum.*

Zeitliche Güter können die Weitschichtigkeit unserer Begierden nicht erfüllen; irrdische Güter seynd betrüglich, sie werden mit Mühe erworben, mit Unruhe besessen, und mit Schmertz verlassen. Nur GOtt allein kan uns vollkommen glückseelig, und vergnügt machen. Dann was kan wohl demjenigen abgehen, der den Ursprung alles Guten besitzet? was kan selber ferner wünschen? Derjenige, sagt der Heil. Augustinus, ist allzugeitzig, dem GOtt nicht genug ist.

Ein mit GOtt erfülltes Hertz hat einen Eckel vor allen irrdischen Wollüsten, und Kurtzweilen

der

der Welt. Diß, O mein GOtt! hab ich zu meinen grösten Glück erfahren, da ich nichts gesucht hab, als dir zu gefallen, und dich zu lieben. O wie eitel, und verächtlich haben mir dazumahl alle irrdische Ding zu seyn gedunckt! Ich ruffte mit einem gewissen Heiligen letzterer Zeiten: *quàm sordet mihi tellus, dum cœlum aspicio!* Ach was grossen Eckel hab ich ob der Welt, und allen ihren Gütern, wann ich meine Augen, und mein Hertz gegen den Himmel erhebe.

Die Naturkündiger melden, daß der Adler die Sonn steiff ansehen könne. Hierdurch prüffet auch der alte Adler seine Junge: dann wann selbe mit unverruckten Augen die Sonn sehen, erkennet er selbe für seine wahrhaffte Junge: wann sie aber das hefftige Sonnen-Licht nicht ertragen können, lasset er selbe aus seinen Klauen fallen, wo sie sodann an einer Felsen zerquetschen.

Deine Jugend wird erneuert werden wie eines Adlers. O wie glückseelig werde ich seyn, wann sich die Augen meiner Seel allein beschäfftigen werden die Sonn der Gerechtigkeit zu betrachten, wann ich nur wahrhafft, den ewigen Gütern nachstreben, und mich über alle irrdische Ding erheben werde, um nur die ewige Wahrheiten zu betrachten! da wird meine Jugend erneueret werden.

Die wahrhaffte Glückseeligkeit eines vernünfftigen Menschen bestehet hierinn, daß selber GOtt liebe, und diene: man verkostet hierdurch einiger massen die Glückseeligkeit, so die Heilige

in

in dem Himmel geniessen. Die, so einmahl diese Glückseeligkeit verkostet, haben ob allen übrigen Dingen einen Eckel. Mache, O mein GOtt! daß ich in allen leiblichen Gelüsten nur Bitterkeit, und Widerwillen finde, und derenselben Betrüglichkeit erkenne. Erfülle mein Hertz mit der Völle deiner Güter, damit andere Güter alldort keinen Platz finden. Da werde ich sodann den alten Menschen gäntzlich ablegen, meinen alten Gewohnheiten, und unordentlichen Zumuthungen absagen, ich werde ein neuer Mensch werden, und meine Jugend wird wie des Adlers seine erneuert werden.

Diß Wunder kan in mir ohne Beyhülff deiner Göttlichen Gnad nicht gewürcket werden. Giesse aus in meine Seel deinen Göttlichen Trost, damit selbe mit Eyfer auf dem Weeg deiner Gebott wandle, wie ein Adler erneueret über alle Creaturen aufflige, um nur den Schöpffer zu beschauen, und zu lieben, Amen.

VI. Versicul.

Faciens misericordias Dominus, & judicium omnibus injuriam patientibus.

Der HErr thut Barmhertzigkeit, und Recht allen, die Unrecht leyden.

MAn beklaget sich zu Zeiten, daß man von der Tyranney ungerechter Menschen dergestalt unterdrucket werde, daß es das

das Ansehen hat, als ob GOtt auf die Widerwärtigkeiten deren jenigen nicht sehe, die ihme dienen. Aber der Königliche Prophet hatte gantz andere Gedancken von der Vorsichtigkeit GOttes. Er ware gäntzlich überzeiget, daß GOtt unendlich gerecht seye, und daß diejenige von denen die Fromme unterdrucket werden, scharff werden bestraffet; die Fromme aber wegen ihrer Gedult reichlich belohnet werden.

Es ist ein unstreitiger Lehr-Satz der Christlichen Religion, daß es viele Mühe koste, zu jener Ruhe zu gelangen, wornach wir seufftzen. Aber es ist nicht genug, daß man leyde, wann das Leyden nicht durch die Gedult, und Ergebung in dem Göttlichen Willen geheiliget wird. Zur Straff der Sünd hat uns GOtt alle zur Mühe, und Arbeit verdammet. Unser Leben hier auf Erden, sagte Job, ist tausend verdrüßlichen Zufällen unterworffen. Einige werden von innerlichen Widerwillen biß in das Grab begleitet: andere werden von mächtigen Feinden unterdrucket, es werden ihnen ihre Güter geraubet, ihr Leben mit Bitterkeit erfüllet, und sie werden fast zur Verzweiflung getrieben. Es finden nemlich die Menschen in diesem Leben allenthalben Widerwärtigkeit, Trübsaal, und Schmertz. Sie werden nach tausend guten geleisteten Diensten von undanckbar, und treulosen Freunden betrogen, und verrathen; es wird ihnen in der That gezeiget, daß man auf derley falsche Freundschafft nicht bauen solle.

Neben

Neben allen diesen Widerwärtigkeiten gibt es annoch gar verdrüßliche Kranckheiten, deren Schmertz offt so lebhafft, und unerträglich ist, daß man auch den Todt, als das Ende so vieler Ublen wünschet.

Die Ungerechtigkeiten unserer Feind zu ertragen, und die Bitterkeit unserer Ublen zu versüssen, zu wem solten wir wohl unser Zuflucht haben, als allein zu dir, O mein GOtt! allein auf deine Barmhertzigkeit, und Obhut setze ich all mein Vertrauen, ich hoffe, daß du wider alle Boßheit meiner Feind mir zur Zuflucht dienen werdest. *Faciens misericordias Dominus, & judicium omnibus injuriam patientibus.* Der HErr thut Barmhertzigkeit, und Recht allen, die Unrecht leyden.

Wer ist wohl von allen Widerwärtigkeiten befreyet? Jedes Alter, alle Ständ haben ihre besondere Widerwillen, und Verdrüßlichkeiten. Wir seynd auf dieser Welt wie in einem ungestümmen Meer, dessen tobende Wellen uns ohne aufhören hin und her werffen. Lehre mich, O mein GOtt! meine Trangsaalen Christlich zu ertragen, weilen doch selbe in der Welt nicht gäntzlich können vermeydet werden, damit ich mir bey dir viel Dienst sammle. Die Gedult, sagte der Heil. Paulus zu denen Hebräern, ist euch nöthig: aber wann ihr den Glauben habt, so lasset den Muth nicht sincken; leydet nicht wie die Heyden, die keine Hoffnung haben, sondern durch ihr Murren, und durch ihre Ungedult ihre Ubeln vermehren.

Du, O Göttlicher Heyland hast uns durch deine Wort, und durch dein gegebenes Beyspill in der Tugend unterrichtet. Du hast es deinen Jüngern vorgesagt; daß jedermann sie anfallen werde; daß sie ein Auswurff deren Menschen seyn werden; daß man sie aus denen Städten, aus denen Synagogen ausstossen werde; daß auch von ihren eigenen Freunden sie Verfolgung leyden werden; daß sie zur Verfechtung deiner Lehr, und zur Beförderung deiner Ehr durch einen schmertzhafften Todt ihr Leben enden werden.

Bey so beschaffenen Sachen muß ich mich bey guter Zeit an die Gedult gewohnen, und alle mir zustossende Ubeln nur für Würckungen deiner Barmhertzigkeit, und für Zeichen deiner Auserwählung halten. *Faciens misericordias Dominus, & judicium omnibus injuriam patientibus.* Der HErr thut Barmhertzigkeit, und Recht allen, die Unrecht leyden.

Und worzu wurde mir wohl die Ungedult, und das Murren in meinen Leyden dienen? die Ungedult schärffet nur das Ubel, und macht die Wunde nur grösser. Wann wir uns durch die Trangsaalen unterdrucken lassen, und uns nur mit Bitterkeit, und Gall ernähren, so wird uns das Leben unerträglich. Darum hat JEsus Christus zu seinen Jüngern gesprochen, daß sie durch die Gedult ihre Seelen beherrschen solten. *In patientia vestra possidebitis animas vestras.* Das eintzige Mittel eure Widerwärtigkeiten etwas zu stillen, ist die Gedult.

Wann

Wann ich deren Grund-Lehren der Religion JEsu Christi recht überzeuget wäre; wann ich die mir zustossende Widerwärtigkeiten seines Nahmens wegen, und aus Lieb gegen ihme übertragete, so wurden mir selbe gantz gering vorkommen. *In eo, quod amatur*, sagt der Heil. Augustinus, *non laboratur: aut si laboratur, labor amatur.* In denen Dingen, die wir lieben, finden wir entweder nichts beschwärliches, oder selbst die Beschwärde wird uns angenehm gemacht.

Der Heil. Job ist endlichen durch wiederhollte Proben zu einer heldenmäßigen Gedult gelanget, und ist in denen häuffig antringenden Ubeln fast unempfindlich worden, daß ihme auch nicht das geringste Wort einer Ungedult entwischet ist. Ach mein GOtt! ruffte er auf, bloß und nackend bin ich von meiner Mutter gebohren worden, nackend werde ich wiederum in die Schooß der Erden geleget werden. Dein Nahm, O mein GOtt! seye gebenedeyet: was du mir gegeben, das hast du mir genommen: worüber hab ich mich zu beklagen? Alles ist dir angehörig, und du ordnest alles nach deinen Belieben zu meinen grösten Nutzen.

Faciens misericordias Dominus, & judicium omnibus injuriam patientibus. Der HErr thut Barmhertzigkeit, und Recht allen, die Unrecht leyden. Wann dann auch Job, nachdem er alles verlohren, und in das gröste Elend verfallen ist, hernach in einen weit glücklicheren Stand, als er vormahlen genossen, ist gesetzet worden.

Seine Heerden, seine Güter, sein Hauß, sein Ansehen, und seine Ehren seynd dergestalt angewachsen, daß er der reichest, ansehentlichiste, und glückseeligste in dem gantzen Land worden.

Man verliehret gewißlich nichts, wann man sich dir, O mein GOtt! ergibt. Auch mit zeitlichen Gnaden belohnest du bißweilen die Treuheit deren, die deine Gebott beobachten. Aber doch müssen wir die Belohnung unserer Tugenden, und guten Wercken in diesem Leben nicht erwarten. Wann uns GOtt hier zeitlich seegnet, müssen wir ihme darum dancken: wann er uns aber irrdische Güter versaget, müssen wir diß mit Gedult ertragen, und uns seinem Willen unterwerffen.

Das menschliche Leben ist allerhand Elenden unterworffen: durch Hertzhafftigkeit, und Gedult werden wir selbe überwinden. Der Vernunfft muß uns über alle widrige Zufäll erheben, die uns etwann betrüben kunten. Man muß ihme keineswegs einbilden, daß alles nach unseren Verlangen ablauffen werde. Das tauglichste Mittel vergnügt zu leben ist, wann man sich der Anordnung Göttlicher Vorsichtigkeit vollkommen unterwirfft. Alle seine Glückseeligkeit, sagt der Heilige Augustinus, muß man in dem Willen GOttes setzen. Diß Gut ist keiner Veränderung unterworffen, es kan durch keine Unbeständigkeit irrdischer Ding geraubet werden.

Was derowegen immer für Widerwärtigkeit mir aufstosset, so muß ich mir angewohnen, selbe

von

von deiner Hand anzunehmen, und mich dardurch zu trösten, daß du alles zu meinen grösseren Nutz anordnest. *Faciens misericordias Dominus, & judicium omnibus injuriam patientibus.* Der HErr thut Barmhertzigkeit, und Recht allen, die Unrecht leyden.

VII. Versicul.

Notas fecit vias suas Moysi, filiis Israel voluntates suas.

Er hat seine Weeg dem Moysi kund gethan, und seinen Willen denen Kindern Israel.

DJe Göttliche Vorsichtigkeit hat zu allen Zeiten einige fromme Menschen außerwählet, selbe mit seinen Göttlichen Licht, und besonderen Gnaden erfüllet, damit sie die übrige Menschen erleuchteten, und ihnen den Weeg zum Himmel lehreten. Moyses ist unter andern auserkohren worden, das Gesatz, und die Gebott GOttes denen Kindern Israel zu lehren, und selben zu unterbringen, was GOtt von ihnen fordere.

An diesen Licht gebricht es mir keineswegs, O mein GOtt! ich bin von deinen Gebotten, und von deinen Weegen genugsam unterrichtet; ich darff nur jener Grund-Lehr deines Heiligen Evangelii folgen, daß nemlich nur derjenige in das

das Himmelreich eingehen werde, der da besorget seyn wird, den Willen des HErrn zu erfüllen.

Nach deinen Gesatz derowegen, O mein GOtt! muß ich mein Leben einrichten. Moyses, die Propheten, und JEsus Christus haben mir deinen Göttlichen Willen kund gethan, daß ich nur auf dem mir abgezeichneten Weeg wandlen darff. Hierüber werde ich dermahleins barmhertziglich, oder nach Schärffe der Gerechtigkeit beurtheilet werden.

Wiese Wahrheit solle die meiste aus denen Christen überzeigen, daß villeicht ihre Hoffnung seelig zu werden übel gegründet seye, obwohlen sie in Betreffung ihres Heyls in grosser Ruhe dahin leben, und auf den Rechten zu den Himmel führenden Weeg sich befinden, obwohlen sie von selben weit entfernet seynd.

Der nach den Himmel führende Weeg, von deme dein Heiliges Evangelium so offt redet, ist ein fast eng und beschwerlicher Weeg, auf welchen nur etwelche wenige Außerwählte wandlen. Die meiste gehen auf den breiten zur Höll führenden Weeg dahin. Mein GOtt! worauf kan ich wohl meine Hoffnung gründen, daß ich unter dieser kleinen Anzahl seye? Dann Moyses, und JEsus Christus lehren, daß niemand wird seelig werden, der es nicht verdienet, und daß man, ohne viele gute Werck mit Beyhülff der Gnad auszuüben, das ewige Leben nicht verdienen könne.

Kein Christ kan die Seeligkeit erlangen, es seye dann, daß er auf jenen Weeg wandle, den

JEsus

JEsus Christus gezeiget hat. Dieser eng, beschwerlich, und mühevolle Weeg wird von denen meisten geflohen. Wer von selben abweichet, wird niemahlen zur ewiger Ruhe kommen. Diß ist der eintzige Weeg; alle übrige Weeg seynd Irr-Weeg, und entfehrnen uns von dem Zihl unserer Reiß.

Moyses hat uns in seinen Gesatz die Grund-Reglen der ewigen Wahrheit gelehret. Was dem alten Gesatz abgienge, das hat der Heyland in seinem Heiligen Evangelio vollkommen gemacht. Ich, sagt JEsus Christus, bin kommen, der Welt das Leben zu geben, und ihr den Weeg, auf den man wandlen müsse, zu lehren. Wann man nicht auf diesen Weeg wandlet, so ist es unmöglich, zu meinem Vatter zu gelangen. Hiervon ist niemand, von was Stands er auch seye, ausgenohmen.

Göttlicher Heyland! ich bin unendlich verbunden, daß du mir den rechten Weeg gezeiget hast, und zur ewiger Glückseeligkeit gelangen zu können; daß du mir anbey die nöthige Hülf verdienet hast, um zu meinen Zihl glücklich zu kommen. Moyses hat zwar denen Kindern Israel die Himmels-Straß gezeiget: aber er hat ihnen die nöthige Gnaden, auf diesen Weeg zu wandlen, nicht geben können.

Viel Christen schmeichlen ihnen gantz vergeblich mit der Hoffnung, daß sie sich auf dem rechten Weeg befinden, weilen sie in die gröste Laster nicht verfallen. Unterdessen gestehen sie doch frey, daß sie sich an dem engen Weeg des Evan-

gelii nicht halten können. Sie leben nach ihren Gemüths-Neigungen dahin, und haben das Hertz nicht, ihnen selbst einigen Wollust abzuschlagen.

Wie befindest du dich, meine Seel, in Betreffung dieser wichtigen Wahrheiten? du bist in dem, was Moyses, die Propheten, und JEsus Christus gelehret haben, genugsam unterrichtet. Die Gebott, und die Grundsätz des Gesatzes seynd dir nicht unbekannt. Aber diese unfruchtbare Erkanntnuß wird dich gewißlich nicht seelig machen, wann du selbe nicht in dem Werck ausübest. Der Knecht, welcher den Willen seines Herrn weiß, und selben nicht erfüllet, wird mit vielen Streichen geschlagen werden.

Aber wie kan die Lebens-Art deren meisten Christen mit denen Grundsätzen des Glaubens bestehen, als welcher die Eigenlieb, ihre Begierden, den Hochmuth der Welt, die Eitelkeit, den Reichthum verwirfft, und die meiste Reiche als Verworffene ansiehet? Wie bin ich wohl in Betreffung dieser wichtigen Wahrheiten gesinnet? Ich weiß, daß es ein unstreitbarer Grundsatz des Heil. Pauli seye, daß jene kein Zeichen der Auserwählung haben, welche nicht die Armuth, Demuth, und Abtödtung JEsu Christi an ihnen tragen. Man muß so gar alle Begierden jener Ding, die unseren bösen Neigungen angenehm seynd, unterdrucken.

Die Grundsätz JEsu Christi lehren uns, daß alles, was die Welt hochachtet, was mit dem Creutz JEsu Christi nicht bemercket ist, an dem

letzten

letzten Gerichts-Tag wird verworffen werden. Diß seynd jene wahrhaffte Grund-Regeln, denen ich folgen, und nach denen ich mein Leben richten muß, nicht aber nach denen Grundsätzen der Welt, als welche den Pracht, das Wohl-Leben, die Ergötzlichkeiten, und Wollüsten liebet.

Dieses hat Abraham dem verdammten Reichen vorgeworffen, da er von diesem seinen feurigen Durst zu stillen um ein Tröpflein Wasser gebetten worden. Du, saget Abraham, hast gutes auf Erden empfangen; du hast alldort ein bequemlich, und wollüstiges Leben geführet; du bist von jederman geehret worden; Nun leydest du die Straff deiner Wollüsten. Lazarus aber ist vor deiner Thür fast für Hunger gestorben; er hat ein gar elendes Leben geführet, und befindet sich nun in der Schooß GOttes, hundertfache Belohnung für all das jenige empfangend, was er in dieser Welt erdultet hat.

Der Himmel wird als eine Belohnung gegeben; man muß selben mit Beyhülff der Gnad durch gute Werck verdienen. Was hab ich wohl zu hoffen, wann ich all mein Leben in Ergötzlichkeiten, und Wollüsten zubringe, wann ich meine böse Neigungen nicht abtödte, wann ich das Creutz JEsu Christi nicht trage, wann ich auf den engen Weeg nicht wandle? Antworte mir, meine Seel, recht aufrichtig nach denen unstreitigen Grundsätzen des heiligen Evangelii. Was für einen Anspruch kan ich wohl zu den himmlischen Freuden haben? Ich lebe in Lauig-

keit dahin; ich fliehe alles, was mir überlästig fallen kan; ich bringe mein Leben in weichen Müssigang zu, und schlage meinem Leib keinen Wollust ab, so selber wider das Göttliche Gesatz verlanget.

Ach in was grossen Irrthum befinde ich mich! nun mercke ich endlichen, daß ich mich auf jenen Weeg nicht befinde, welcher zum Himmel führet. Dann ich lebe nicht nach denen Grundsätzen JEsu Christi, sondern nach denen just entgegen gesetzten Grund-Regeln der Welt. Ich rede wie die Welt, und bin mit selber einerley Sinns, und unter den Nahm eines Christens führe ich ein gantz heydnisches Leben.

Die Abgötter haben die Wollüsten geliebet, wie ich es mache. Sie hatten ihre Grund-Regeln des Hochmuths, der Rach, und des Ehrgeitz, von welchen auch ich eben beherrschet werde. Ach in was Blindheit, und Irrthum bin ich biß hieher gewesen! dann indem ich die Welt geliebet, und in Lauigkeit dahin gelebet hab, ist mir so gar kein Zweifel eingefallen, ob ich mich auf der Himmels-Straß befinde; ich war hierin gantz ruhig, als ob mich diese Sach nichts angehe, oder als ob selbe von geringer Wichtigkeit wäre.

Moyses, die Propheten, und JEsus Christus lehren uns, daß es eine erschröckliche Sach seye, wann man in die Händ des lebendigen GOtt verfallet; daß man immer auf guter Hut seyn müsse; daß die Anzahl deren Auserwählten gering seye, daß es jeden Menschen, von was Stand er

er auch seye, unumgänglich nöthig seye, entweder denen himmlischen Freuden abzusagen, oder auf dem engen Weeg zu wandlen.

Nun kommet es auf mich an zu urtheilen, auf was für einen Weeg bißher ich mich gehalten habe. Ist es der enge, oder der breite Weeg, welcher zum Untergang führet? Ist es nicht an nun Zeit alle Mühe mit Beyhülff Göttlicher Gnad anzuwenden auf dem guten Weeg, und unter die Zahl deren Auserwählten zu kommen? Mein HErr, und mein GOtt! verleyhe mir eben jene Gnad, welche du deinem Diener Moyses zugestanden hast; mache, daß ich deinen Weeg, und deinen Willen wie die Kinder Israel erkenne; gebe mir auch die nöthige Gnaden auf selben beharrlich zu wandlen, damit ich zu jenen glückseeligen Zihl gelange. Amen.

VIII. Versicul.

Miserator, & misericors Dominus: longanimis, & multùm misericos.

Der HErr ist gnädig, und barmhertzig: langmüthig, und von grosser Erbarmung.

OBwohlen die Göttliche Eigenschafften an ihnen gantz gleich, so will doch GOtt, daß wir vor allen seine Gütig- und Barmhertzigkeit ehren, und preysen sollen. Diß

seynd

seynd jene Eigenschafften, welche uns GOtt unendlich liebreich machen, und uns ein Vertrauen einflössen, daß wir uns ihme auch nach so vielen begangenen Sünden näheren. Denen Kindern Israel hat er ihres Murrens, und ihrer Widerspenstigkeit ohngeacht ungemein grosse Proben seiner Güte gegeben, indem er so erstaunliche Wunder gewürcket hat, um selbe von der Pharaonischen Dienstbarkeit zu erlösen. So groß auch ihre Undanckbarkeit gewesen, hat er sie doch viertzig Jahr hindurch in der Wüste mit ausnehmenden Wohlthaten erfüllet. Er hat ihre Ubertrettungen mit Gedult ertragen, und ist jederzeit bereit gewesen, sie in Gnaden wiederum an- und aufzunehmen.

Mein GOtt, und mein HErr! wie groß, und Anbettens-würdig ist deine Barmhertzigkeit! eben da du uns in dieser Welt bestraffest, hast du nur unseren persöhnlichen Nutzen zum Zihl und End. Du benihmest uns die zeitliche Güter, um uns die ewige zu geben; du vermischest unser Leben mit Gall und Bitterkeit, um uns endlichen mit deinem Göttlichen Trost zu erfüllen.

Darum hat David gesprochen, daß der Zorn, und die Betrohungen des HErrn in Betreffung deren, die er liebet, nicht ewig dauren. Die Bestraffungen wormit er in diesem Leben die Auserwählte beleget, machen selbe nur würdig die ewige Belohnungen zu überkommen.

Straffe mich derowegen, O mein GOtt! in diesem Leben, schneide, und brenne, damit du mei-

meiner in der Ewigkeit verschonest. *Hic ure, hic seca, hic nihil parcas, modò in æternum parcas.* Also hat sich der büssende Augustinus gäntzlich in die Händ der Göttlichen Gerechtigkeit ergeben, in vollkommener Hoffnung Barmhertzigkeit zu erlangen. Dann alle Straffen, wormit GOtt die wahrhaffte Büsser in dieser Welt beleget, dienen zu derenselben Reinigung, und beförderen ihr Heyl.

Der Zorn, den GOtt seinen Auserwählten bezeiget; die Straffen, wormit er sie beleget, seynd lauter ausnehmende Proben seiner Güte. Uber jene aber zörnet er sich gar nicht, welche seiner barmhertzigen Bestraffungen unwürdig seynd. O mein GOtt! wie sehr seynd jene Sünder zu beweinen, die du ihren verdorbenen Sinn übergibst, und der Boßheit ihres verdorbenen Hertzen überlassest! Ich unterwerffe mich gäntzlich deinem Willen: nur dieses bitte ich, straffe mich nicht nach der Schärffe deiner Gerechtigkeit, sondern lasse auch deine Güte einen Antheil haben, wann du mein Leben beurtheilen wirst.

HErr (ruffte der Prophet auf) wann du die Sünden nach aller Schärffe untersuchest; wann du denen armen Sündern nichts übersichest; wann du deinen Augen ob der Menge und Schwäre ihrer Sünden nicht zuschliesset, wer wird wohl vor deiner Gerechtigkeit bestehen können? *Si iniquitates observaveris, Domine, Domine, quis sustinebit?* Was aber dem Sünder einen Trost, und Hoffnung geben kan, ist, daß

daß du seinen Todt nicht verlangest, sondern daß er sich bekehre, und lebe. GOtt hasset die Persohn des Sünders nur wegen der an ihme sich befindenden Sünd, weilen selbe der Heiligkeit GOttes nothwendig entgegen gesetzet ist: den Sünder aber haltet GOtt jederzeit für das Werck seiner Händ.

Wer solte es wohl glauben, daß GOtt bißweilen aus einer Würckung seiner Barmhertzigkeit die Sünd zulasse? Auch die tugendhaffte Persohnen vergessen bißweilen ihrer Pflicht, und verfallen in schwäre Sünden. Wann sie aber nur in dem Bösen nicht beharren, so dienet ihnen ihr Fall nur zum Staffel höherer Tugend. GOtt erwartet mit Gedult die Bekehrung des Sünders: aber selber muß ihme die Barmhertzigkeit, und die Güte GOttes zu Nutz machen, und durch eine aufrichtige Buß zeigen, daß er der Sünd gäntzlich absage.

Es ist billich zu beförchten, daß du, O mein GOtt! mich nicht etwann gäntzlich verstossest, indem ich meine Bekehrung von Zeit zu Zeit aufschiebe. Biete mir deine hülffliche Hand, damit ich von dem Abgrund, worein ich verfallen, wieder erstehe. Mache, daß ich erkenne, in was grosser Gefahr ich mich befinde, wann deine Barmhertzigkeit mit meiner Schwachheit kein Mitleyden traget.

Es hat zwar die Barmhertzigkeit GOttes weder Zihl, noch Maaß: doch, wann sich der Sünder zu der lang erwarteten Bekehrung nicht bequemet, so entziehet ihme GOtt seine

Gna-

Gnaden, oder gibt selben nur schwache Gnaden, die seine Bekehrung nicht bewürcken; und diß ist das letzte, und allergröste Unglück. Ach! wann ich meine Bekehrung biß auf die letzte Täg meines Lebens verschiebe, so hab ich billich zu beförchten, daß ich eines unversehenen Todts dahin sterbe, und sodann die lang auf meine Bekehrung wartende Gerechtigkeit GOttes mir nicht zu Nutzen mache könne.

Ach! das Angedencken meiner Sünden jaget mir eine Forcht ein, und machet, daß ich mir nicht getraue, mich dir mit Vertrauen zu nähe-ren. Gantz zitterend ersehe ich, wie viele Sünden ich von meiner Jugend auf begangen habe. Ich hab immer in sündhafften Gewohnheiten gelebet, und darum beförchte ich nicht unbillich, daß nicht etwann der unerschöpfliche Brunn deiner Barmhertzigkeit mir verschlossen seye, und mir nichts, als deine scharffe Gerechtigkeit bevorstehe.

Schiesse doch einen Strahl der Hoffnung auf mich ab, O mein GOtt! damit ich mit deinen Heiligen Propheten sagen könne: *Miserator, & misericors Dominus: longanimis, & multùm misericors.* Der HErr ist gnädig, und barmhertzig: langmüthig, und von grosser Erbarmung.

An meiner Persohn zeigest du, O mein GOtt! ein wunderseltsames Exempel einer langwürrigen Gedult. Wann du mit mir nach der Schärffe verfahren wärest; wann du mich gleich bey ersten begangenen Sünden bestraffet hättest, wur-

wurde ich schon lang in dem ewigen Feuer ligen, ohne Hoffnung jemahlen mehr Gnad und Barmhertzigkeit zu erlangen. O wie hoch bin ich dir verbunden, daß du meiner biß auf diese Stund verschonet hast! was Wort solte ich wohl gebrauchen, dir um diese Wohlthat behörigen Danck abzustatten? Ich will von nun an dir mit vollkommener Treuheit dienen, und mir alle Stunden zu Nutzen machen, die du mir annoch, mein Heyl zu würcken zustehest.

Je lauer, und nachläßiger ich bißhero in Beobachtung meiner Pflichten gewesen, desto eyferiger, und getreuer werde ich hinführo in deinen Dienst seyn. Aus eigener Erfahrenheit erkenne ich, wie viele Zeit ich, der Welt dienend, verlohren habe. Die Welt speisete mich mit eitler Hoffnung ab; alle ihre Verheissungen seynd betrüglich gewesen; dann an statt deren gehofften Wollüsten, hab ich nichts als Bitterkeit, Eckel, und Widerwillen gefunden, wordurch mein Leben unglücklich worden.

Nun, O mein Seel! ist es hohe Zeit, diese schandliche Dienstbarkeit zu verlassen, der tyrannischen Welt abzusagen, und dich in die barmhertzige Händ GOttes zu werffen, der dich aller deiner Missethaten ohngeacht, zu seinen Dienst aufzunehmen bereit ist. Ach wie eitel ist aller Trost der Welt! wie abgeschmackt ist selber, wann er mit dem Göttlichen Trost verglichen wird, als welcher ein Vorgeschmack jener Glückseeligkeit ist, die ich in den Himmel zu genüssen hoffe, wo ich ewiglich die Göttliche Barmher-

hertzigkeit loben, und preisen werde. *Misericordias Domini in æternùm cantabo.*

IX. Versicul.

Non in perpetuum irascetur: neque in æternum comminabitur.

Er wird nicht immerdar zörnen, noch ewiglich trohen.

DEr Zorn, und Betrohungen GOttes haben unsere Bekehrung zum Zihl und End. Wann wir dardurch erweichet und gedemüthiget werden, so erzeiget er uns seine vätterliche Güte. Er machet es mit uns, wie der Vatter mit dem verlohrnen Sohn. Dann als dieser seinen üppigen Leben abgesagt, ist das gantze vätterliche Hauß mit Freud angefüllet gewesen. Also versicheret uns der Heyland, daß ob der Bekehrung eines Sünders, der lange Zeit in grossen Uppigkeiten gelebet, ein grössere Freud in dem Himmel entstehe, als ob der Beharrlichkeit vieler Gerechten, die mit unverruckter Treuheit GOtt gedienet haben.

O wie glückseelig wurde ich seyn, wann ich meine erste Unschuld, als einen unschätzbaren Schatz, der nur einmahl verlohren wird, beybehalten hätte. Weilen aber selber würcklich verlohren gangen, und ich dich durch manigfältige Missethaten zum Zorn gereitzet hab, so zörne doch wenigstens nicht ewiglich wider mich. *Non in perpetu-*

petuum irascetur, neque in æternum comminabitur.

Mein Stand wurde wahrhafftig zu bewaynen seyn, wann sich dieser dein Zorn, worzu ich dich offtmahls gereitzet hab, nicht legen thäte. Aber wirst du dann, O mein GOtt, wider ein gebrechliches Geschier, wider einen Strohalm, der von jeden Wind dahin geraffet wird, deinem Zorn vollen Lauff lassen? *Stipulam siccam persequeris.* Ich weiß zwar, daß ich unzahlbarer Sünden schuldig, wordurch ich deinen Zorn wider mich gezogen hab. Diese groß gehäuffte Sünden drohen mich gäntzlich zu unterdrucken. Halte doch deinen Zorn ein, O mein GOtt! dann wann du in Beurtheilung meines Lebens deine Barmhertzigkeit nicht gebrauchest, so ist es mit mir geschehen. Aber du hast es mir durch deinen Heiligen Propheten versprochen, daß du nicht immer zörnen, noch ewiglich drohen werdest. *Non in perpetuum irascetur, neque in æternum comminabitur.*

Durch diese Hoffnung wird meine billiche Unruhe etwas gestillet, und in Angedencken deiner unaussprechlichen Barmhertzigkeit erhollet sich meine Seel. Ich hoffe, daß du, O mein GOtt! mit mir nicht nach aller Schärffe verfahren werdest. Gedencke doch, daß ich in der Sünd gebohren bin, und daß meine Seel das Elend ihres Ursprungs immer empfinde.

Ich kan mit Wahrheit sagen, was dein Apostel, der deinen Nahm denen Heyden verkündiget, gesprochen hat, daß ich das Böse, so ich nicht

nicht will, thue: das Gute aber, so ich verlange, nicht würcke. Aber doch sündige ich nicht jederzeit aus blosser Schwachheit. Mein verderbter und von so langer Zeit her der Sünd anhangender Will begibt sich mit freudigen Hertzen in gefährliche Gelegenheiten, oder nihmet wenigstens nicht alle behörige Vorsorg das Böse zu vermeyden, und die dir schuldige Treuheit zu beobachten.

Gleichwie ich mich aber wider dich, O mein GOtt! empöret hab, so hast du auch zugelassen, daß meine nächste, und liebste Freund, von denen ich billich alle gute Dienst hätte hoffen können, mich in denen wichtigsten Gelegenheiten verlassen, ja sich so gar zu meinen Feinden geschlagen haben. Diese Untreuheit hat mir freylich einen grossen Widerwillen verursachet. Unterdessen opffere ich dir, O mein GOtt! diesen Widerwillen auf; ich will mich ob ihrer Treulosigkeit nicht allein nicht rächen, sondern selben das Böse mit dem Guten vergelten, und ihnen all möglichen Dienst leisten. Ich hoffe, O mein GOtt! daß dich diese meine Anmuthungen bewegen, und deinen Zorn stillen werden. Dann du hast dein Wort von dir gegeben, daß du mit uns verfahren wirst, wie wir mit unseren Brüdern verfahren; daß du uns unsere Missethaten vergeben wollest, wie wir denen, die uns beleydiget haben, vergeben. *Dimitte nobis debita nostra, sicut & nos dimittimus debitoribus nostris.*

Ich bin ausser Stand, deiner strengen Gerechtigkeit genug zu thuen, oder dich aus mir selbst zu vermögen, daß du mir vergebest: aber ich opffere dir die Genugthuungen meines göttlichen Heylands, welche einiger Massen mein seynd, weilen er mein Erlöser und Heyland ist. Diese unendliche Verdienst opffere ich dir, O mein GOtt! um alle meine Schulden auszulöschen. Dise Genugthuung kanst du nicht abschlagen, und ich lebe der gäntzlichen Hoffnung, daß du dich mit mir vollkommen versöhnen werdest. Alsdann werde ich voll des Vertrauens mit deinem Propheten sprechen: *Non in perpetuum irascetur, neque in æternum comminabitur.* Er wird nicht immerdar zörnen, noch ewiglich trohen.

X. Versicul.

Non secundùm peccata nostra fecit nobis: neque secundùm iniquitates nostras retribuit nobis.

Er hat uns nicht gethan nach unseren Sünden: noch uns vergolten nach unseren Missethaten.

DIe Sünden, welche wir wider GOtt begehen, seynd wegen unserer Nichtigkeit, und der Allerhöchsten beleydigten Göttlichen Majestät von unendlicher Boßheit. So scharff auch die Straffen seynd, mit welchen

GOtt

GOtt die Sünder beleget, so kommen selbe doch der Beleydigung niemahlen gleich. Hieraus können wir einiger massen begreiffen, warumen GOtt auch nur einen Augenblick daurende Sünden mit ewigen Peynen bestraffe. Jene unzahlbare Ubeln, wormit das gantze menschliche Geschlecht beleget worden, ware eine Bestraffung unseres ersten Vatters, weilen er die verbottene Frucht verkostet hat. Die widerspenstige Engeln seynd wegen ihres Hochmuths so gleich in den Abgrund der Höll gestürtzet worden. Nach so vielen begangenen Sünden muste ich mich billich vor deiner strengen Gerechtigkeit förchten. Die widerspenstige Engeln seynd so gleich nach ihrer Empörung in einen unveränderlichen Stand verfallen, und du hast ihnen keine Zeit zur Buß gestattet. Mit unseren ersten Vatter Adam aber bist du weit gütiger verfahren, obwohlen du ihme alle seine Vorrechten, und Vortheil, wormit er von dir begabet worden, benommen hast.

Was Danck bin ich dir nicht schuldig, daß du bißher mit mir so gütig verfahren? du wartest, daß ich, wie der verlohrne Sohn, wiederum zuruck kehre. Du suchest mich wie ein von der Heerd abirrendes Schaaf, welches du auf deinen Schultern zu dem Schaaf-Stall zuruck tragen wilst. Mit was Worten solte ich wohl die unendliche Barmhertzigkeit meines GOtt nach Gebühr loben können? du, O mein GOtt! bist mit mir nicht, wie ich es wohl verdienet hätte, verfahren. Du warest allerdings berechtiget,

mich gleich nach begangener Sünd zu bestraffen: aber du überträgest mich annoch; du bietest mir deine hülffliche Hand, um mich aus dem Abgrund, worein ich verfallen, zu heben. Was ist diß für eine Ubermaaß der Barmhertzigkeit, Gedult, und Güte des Allerhöchsten HErrn gegen eine verächtliche, mit vielen Sünden behaffte Creatur?

Da meine böse Neigung in ihrer Hitz gewesen, schmeichlete ich mir mit der Hoffnung, daß ich nicht werde bestraffet werden. Aber was ware diß für ein grosser Irrthum? über lang, oder kurtz wird man seiner bösen Werck wegen bestraffet. Die erste, und unaussprechliche Straff der Sünd ist der nagende Gewissens-Wurm, wordurch alle Wollüsten verbitteret werden. Die Sünd ist ein böser Saam, welcher nur böse Früchten hervorbringet, als Widerwillen, heimliche Unruhe, Forcht in der Sünd zu sterben, und derley mehr.

Die Sünder schmeichlen ihnen gantz vergeblich mit der Hoffnung der an der Sünd nothwendig hafftenden Straff zu entgehen. Wann schon GOtt in dieser Welt die Sünder gedultet, so können doch selbe zu ihren Vortheil nichts hieraus schliessen. Sie werden vielmehr desto schärffer bestraffet werden, je längere Zeit ihnen zur Buß gestattet worden.

Die Straffen, welche du mir in diesem Leben meiner Sünden wegen zuschickest, seynd selben keineswegs gleich, und ich hab Ursach mit deinem Heil. Propheten aufzuruffen, daß du mich nicht

also bestraffet habest, wie es wohl meine Sünden verdienet haben. *Non secundùm peccata nostra fecit nobis, neque secundùm iniquitates nostras retribuit nobis.*

In der ersten annoch vor Eyfer brennenden Kirch ist man mit denen Sündern weit schärffer verfahren. Gewisser Sünden wegen wurden sie zu einer offentlichen sehr scharffen Buß verurtheilet, welche viel Jahr hindurch daurete. Die nunmehrige Kirch hat von dieser Schärffe gewaltig nachgelassen; man weiß nun nicht mehr, wie man mit denen büssenden Sündern verfahren, und was für eine Buß man ihnen auferlegen solle. Sie schlagen entweder selbe ab, oder erfüllen selbe nicht. Und eben hierinfals haben wir Ursach mit dem Heil. Propheten zu sagen: *Non secundùm peccata nostra fecit nobis, neque secundùm iniquitates nostras retribuit nobis.* Er hat uns nicht gethan nach unseren Sünden: noch uns vergolten nach unsern Missethaten.

Woher kommet es doch, O mein GOtt! daß du mit mir so gelind verfahrest? dann wer bin ich wohl, daß du mich mit gnädigen Augen ansiehest? Ach! wann ich mich selbst betrachte, finde ich an mir nichts als Schwachheit; ich ersehe: daß ich nichts, als eine von Staub und Erd erschaffene, mit Boßheit erfüllte Creatur seye. Stehe mir die Gnad zu, O mein GOtt! daß ich nach deinen Willen meine Sünden beweine, und gebührende Früchten der Buß würcke, damit ich voll der Erkanntlichkeit mit deinem Heil. Propheten sagen könne: *Non se-*

cudùm peccata nostra fecit nobis, neque secundùm iniquitates nostras retribuit nobis. Er hat mir nicht gethan nach meinen Sünden, noch mir vergolten nach meinen Missethaten.

Ach! wer gibt doch meinen Augen zwey Zäher Bäch damit ich meine Sünden Tag und Nacht beweine? *Quis dabit capiti meo aquam, & oculis meis fontem lachrymarum, & plorabo die ac nocte?* Zerschmeltze doch, O mein GOtt! mein wie Eyß gefrornes Hertz durch das Feuer deiner Göttlichen Liebe. Vernichte in mir alle Flammen fleischlicher Lieb, damit ich aufrichtig allen Creaturen absagend nur dir allein diene, nur dich allein liebe.

Ach! in was Betrug hab ich gelebt, da mich meine Uppigkeiten von GOtt entfernten? Ich suchte allenthalben mich zu begnügen, ohne daß ich in denen Creaturen eine wahrhaffte Ruhe hab finden können. Ja ich hab in Gegentheil in meinem Hertzen, und in denen Gewissens-Aengsten die Straff meiner Uppigkeiten gefunden. Es ist ein gar beschwerlicher Krieg, wann man GOtt sein Recht, und Gesatz vorzuschreiben streittig machen will.

Diß ist jenes Heil. Gesatz, wider welches ich mich empöret hab, indem ich deinen heiligen Befehl verachtet, und mich der Gefahr von deiner scharffen Gerechtigkeit bestraffet zu werden aufgesetzet hab. Du aber, O HErr! hast mit meinen Schwachheiten Mitleyden getragen; deine Barmhertzigkeit hat der Gerechtigkeit vorgetrungen, und du hast mir genugsame Zeit gestat-

tet

tet Buß zu würcken. Du hast mir nicht gethan nach meinen Sünden: noch mir vergolten nach meinen Missethaten.

Du hast die Güte gehabt, mir zu vergeben, obwohlen ich alle Straffen verdienet hab. Dein eingebohrner Sohn hat für mich Bürgschafft geleistet, und alle meine Boßheiten auf sich genommen, indem er sich allen unseren Schwachheiten unterworffen hat. Er hat uns sein Leib und Blut als ein Pfand seiner Lieb unterlassen, um uns mit seiner Gnad zu erfüllen, und zur ewiger Glory geschickt zu machen. Amen.

XI. Versicul.

Quoniam secundùm altitudinem cœli à terra corroboravit misericordiam suam super timentes se.

Dann so hoch der Himmel von der Erden ist: hat er seine Barmhertzigkeit bevestiget über die jenige, so ihn förchten.

O Mein GOtt! welche seynd doch jene Menschen, denen du deine unendliche Barmhertzigkeit angedeyen lassest? diß seynd nemlich jene auserwählte Seelen, die du aus ewiger Vorlieb von dem grösseren Hauffen abgesönderet hast. Als weit der Aufgang von dem Untergang entfernet ist, so fast hast du von denenselben ihre Boßheiten entfernet. Wann selbe

be auch aus menschlicher Gebrechlichkeit einige Zeit in der Finsternuß der Sünd gesessen, so hat sie doch GOtt endlichen aus seiner grundlosen Barmhertzigkeit mit seinem Licht, und mit seinen Gnaden erfüllet, wordurch sie auf bessere Gedancken gebracht, und in heiliger Forcht, ihme zu mißfallen, erhalten worden.

Der Heil. Geist lehret uns in dem Buch Ecclesiastici, daß die Forcht des HErrn, keine verächtlich, und knechtliche Forcht seye, sondern Freud, und Munterkeit ertheile. Du, O mein GOtt! bist kein grausam, oder unbarmhertziger HErr; du haltest uns keineswegs für Sclaven. Du bist vielmehr ein liebreich, und gerechter Vatter; du belohnest auch unsere geringste gute Werck: aber du wirst auch unsere Missethaten nicht unbestrafft lassen.

Die Forcht, welche du von uns forderest, muß mit Lieb, Vertrauen, und Hoffnung vermenget seyn, wie wahrhaffte Kinder zu ihren Eltern tragen. Durch diese von dem Heil. Geist eingegebene Forcht wird die Seel mit Freud erfüllet, und das Ende des Lebens geseegnet.

Gebe mir, O mein GOtt! diese kindliche Forcht, welche der Anfang der Weißheit ist. Wann ich genugsam erkennete, wie liebreich du seyest, so wurde ich mich aller deiner scharffen Urtheil ungeacht nicht enthalten können, dich aus gantzen meinen Hertzen zu lieben. Diß ist eine wahrhaffte Weißheit, wann man GOtt förchtet. Aber dise Forcht muß uns nicht allein in keine Traurig- oder Kleinmüthigkeit stürtzen, son-

sondern vielmehr durch die Hoffnung deren grossen uns bestimmten Belohnungen uns zur Beobachtung seines Gesatzes aufmunteren. Dann wer den HErrn förchtet, der wird an seinem End geseegnet, und glückseelig seyn. Gebe mir, O HErr! diese heylsame Forcht, die mich jederzeit in Beobachtung deiner heiligen Gebotten erhaltet, damit ich jener unendlichen Glory würdig werde, die du deinen Auserwählten versprochen hast. Doch solle mich nicht eine eigennütze Beweg-Ursach in deinem Dienst erhalten. Ich will dich lieben, und dir dienen aus Lieb gegen dir, weilen du unendlich liebreich, der Gegenwürff meiner Hoffnung, mein eintzig, und höchstes Gut bist.

HErr, du verlassest diejenige niemahlen, welche deine Gerechtigkeit förchten, und ihr Heyl mit Forcht und Zittern würcken. Diß seynd jene beglückte Seelen, welche du mit deinen besonderen Gnaden erfüllest. Du bist der Ursprung alles Guten, und der dich besitzet, hat weiters nichts zu begehren.

In Auserwählung deiner Freund siehest du weder auf hohes Herkommen, noch auf Reichthum, noch auf herrliche Gaaben der Natur, den Armen, und Bedürfftigen ziehest du jenen der Welt nach glückseeligen Persohnen vor, welche in Reichthum, Uberfluß, und Wollüsten schwimmen, ein weiches Leben führen, ihren Pracht zeigen, und wie der reiche Mann in Purpur und Seyden gekleidet seynd

O mein GOtt! wie weit seynd deine Urtheil von denen Urtheilen fleischlicher Menschen entfernet, welche nur menschliche Absichten haben, und nur von derley Dingen beweget werden, so die Sinn, und die Begierlichkeit kützlen. Derley Menschen ertheilest du deine besondere Gnaden, und deine kostbare Gaaben nicht: sondern du suchest ein von der Welt leeres Hertz, um selbes mit himmlischen Gaaben zu erfüllen: du suchest ein deinen Einsprechungen gehorsame Seel, um selbe mit dem Licht des Heil. Geistes zu erleuchten, damit es in dem Weeg deiner heiligen Gebotten wandle.

Du forderest derowegen eine kindliche Forcht von mir. Ein Sclav förchtet seinen HErrn, und dienet doch demselben darum nicht getreuer, und ist eben wegen seiner Lauig- und Nachläßigkeit straffmäßig. Derley knechtliche Forcht kan GOtt nicht gefallen; dann er verlanget unser Hertz vor allen Dingen: er forderet von uns eine würckende Forcht, die uns aufmunteret, aus Forcht ihme zu mißfallen, seine heilige Gebott zu beobachten.

Es ist wahr, O mein GOtt! daß ich eben darum nicht werde belohnet werden, weilen ich deine heilige Gebott erkannt hab, sondern du wirst mich darumen noch schärffer straffen, wann ich das erkannte Gute nicht würcke. Die Forcht GOttes ist von jener Forcht weit unterschieden, welche nur eine menschliche Neigung ist. Von dieser letzteren Forcht werden die Menschen nur lau, und forchtsam. Die Forcht GOttes ist

voll

voll der Stärcke; sie macht, daß wir unsere Schwachheit erkennen, und diese Erkanntnuß machet es, daß wir sodann all unser Vertrauen auf GOtt setzen, welcher mit seiner Hülff jenen nicht aus Handen gehet, welche aufrichtig erkennen, daß sie der Gnad bedürfftig seyen.

Ach mein GOtt! ich vermercke nur allzuwohl meine Unvermögenheit; ich kan keinen eintzigen Schritt auf dem Weeg des Heyls machen, wann ich von deiner hülfflichen Hand nicht geführet, und unterstützet werde. Die wahrhaffte Forcht GOttes ist mit Lieb vermischet. Sie lehret uns seine Urtheil zu förchten, doch dergestalt, daß uns das Vertrauen auf seine Barmhertzigkeit nicht benommen werde. *Confige Domine timore tuo carnes meas.* HErr erfülle meine Gebein, und mein Hertz mit deiner Forcht, damit ich die Vermessenheit nicht habe dich zu beleydigen.

Fordere mich vielmehr aus dieser Welt ab, als daß du zulassen sollest, daß ich dein Feind werde. Unterstütze mich durch deine Barmhertzigkeit, damit ich nicht in undanckbare Vergessenheit deiner Wohlthaten verfalle. Benehme mir allen Geschmack irrdischer Ding, und aller Eytelkeiten, mit denen ich die meiste Zeit meines Lebens beschäfftiget gewesen. Ertheile mir kräfftige Hülffs-Mitteln, dein Gesatz getreulich zu halten, und mein Heyl mit Forcht, Vertrauen, und Lieb zu würcken. Dann so hoch der Himmel von der Erden ist, hat er seine Barmhertzigkeit bevestiget über diejenige, die ihn förchten. *Quo-*

niam

niam ſecundùm altitudinem cœli à terra corroboravit miſericordiam ſuam ſuper timentes ſe.

XII. Verſicul.

Quantùm diſtat ortus ab occidente: longè fecit à nobis iniquitates noſtras.

So weit der Aufgang vom Nidergang iſt, ſo weit hat er unſere Sünden von uns hinweg gethan.

O Wie troſtreich iſt dieſe Redens-Art, und Verſicherung des Propheten! ich werde dardurch verſichert, daß GOtt jene Sünden gäntzlich vergeſſe, welche durch die Buß ausgelöſchet werden. Wie dann der Heilige Geiſt durch einen andern Propheten mich verſicheret, daß unſere Sünden, ſolten ſelbe auch roth wie Scharlach ſeyn, weiß wie Schnee werden, wann ſelbe durch das heylſame Waſſer der Buß gewaſchen werden. Diß iſt jene Hoffnung, welche meine, und deren jenigen Unruhen ſtillet, welche, obwohlen ſie all ihr mögliches gethan, die Vergebung ihrer Sünden zu erhalten, und ihr Leben zu beſſern, dannoch keine innerliche Ruhe verſpüren.

Alle unſere Sünden ſeynd mit groſſen Buchſtaben in jenen Buch, ſo am letzten Gerichts-Tag wird aufgeſchlagen werden, geſchrieben: aber eine aufrichtige Buß löſchet alle dieſelbe

aus,

aus, wie durch einen Schwam ein mit Wasser-Farben verfertigtes Gemähl vernichtet wird.

Du O HErr! hast diß höchst billiche Gesatz gemacht, daß auch wir unseren Beleydigern vergeben müssen, wann wir anderst wollen, daß uns unsere Sünden sollen vergeben werden. Diese Bedingnuß ist unumgänglich nöthig. GOtt wird mit uns verfahren, wie wir mit unsern Nächsten werden verfahren seyn. Es liget derowegen nur an mir, deinen Göttlichen Zorn zu stillen, und deiner Gerechtigkeit genug zu thun, indem du dein Wort von dir gegeben hast, daß du alle meine Sünden vergessen wollest, wann ich aus Lieb gegen dir denen jenigen vergebe, die mich beleydiget haben.

Wie sehr wurde ich derowegen irren, wann ich dich um die Vergebung meiner Sünden bitten, anbey aber wider meinen Bruder einen Grollen in dem Hertzen beybehalten, und Mittlen mich zu rächen suchen thäte? durch ein so unbillich, und unvernünfftiges Verfahren wurde ich das Urtheil wider mich selbst sprechen.

Es ist ein unendlicher Unterschied zwischen GOtt, und zwischen dem Geschöpf, und eben aus der Würde und Hochheit des Beleydigten, so dann aus der Nichtigkeit des Beleydigers entstehet sonderbar die Schwere der Sünd. In ansehen aber und zum Vortheil unseres Nächsten will GOtt von seinen Rechten ablassen, uns unsere unzahlbare auch gröste Sünden zu vergeben, wann wir die uns angethanene Unbilden vergeben wollen. O wie groß ist deine

Barm-

Barmhertzigkeit, mein GOtt! darum ruffe ich in gäntzlichen Vertrauen mit deinen Heiligen Propheten: *Quantùm distat ortus ab occidente: longè fecit à nobis iniquitates nostras.* So weit der Aufgang von Nidergang ist, so weit hat er unsere Sünden von uns hinweg gethan. Du machest einiger massen, daß mein Schicksaal in meinen Handen stehet. Du wirst mich gantz gelind urtheilen, wann ich mit meinen Nächsten gelind verfahre: scharff aber wirst du mich urtheilen, wann ich meinen Nächsten streng halte.

Ich hab über diß ein anderes kräfftiges Mittel die Vergebung meiner Sünden zu erhalten, und die Göttliche Gerechtigkeit zu besänfftigen, nemlich die Verdienst meines Gecreutzigten JEsu als welcher zur Vertilgung meiner Sünden dem himmlischen Vatter sein Leben, und all sein biß auf den letzten Tropfen vergossenes Blut aufgeopfferet hat. Was muß ich wohl thun, um deren unendlichen Verdienst dieses Opfer theilhafftig zu werden? Hierzu verlangest du, O mein GOtt! von mir nichts anderes, als daß ich meine Lebens-Art ändere, und von heut anfange, dir mit grösseren Eyfer, und mit grösserer Treuheit, als biß hieher geschehen, zu dienen. Warum solte ich es von einen Tag zum andern verschieben, mich dir gäntzlich zu ergeben? Werde ich villeicht durch diesen Aufschub geschickter werden dir zu dienen? zerreisse, O mein GOtt! die Band, welche mich dannoch zuruck halten, und durch welche ich an meine böse Gewohnheiten gebunden bin. Wann

etwann

etwann eine heilige Bewegung der Gnad es mir eingibt, daß ich mich dir gäntzlich ergeben solle, so ziehen mich doch meine alte Gewohnheiten in die vorige Sünden, und ich hab Ursach mit deinem Heiligen Apostel aufzuruffen, daß ich das Gute, so ich will, nicht übe, und das Böse, so ich nicht will, würcke.

Ach HErr! ich seufftze von langer Zeit unter der Bürde meines Elends, ich erkenne meine Boßheit, und meine Sünd ist immer wider mich: *Et peccatum meum contra me est semper.* Meine alte böse Gewohnheiten ziehen mich fast wider meinen Willen zur Sünd. Wann mir deine unendliche Barmhertzigkeit nicht bekannt wäre, so würde ich ob dem Angedencken meiner Sünden in Verzweiflung verfallen. Aber ich weiß, daß du gütig, und barmhertzig bist. Wann du mich zu bestraffen verschiebest, so geschicht es darum, damit ich genugsame Zeit habe Buß zu würcken, und deine strenge Gerechtigkeit zu besänfftigen.

Ach wie groß ist mein Elend! mein gantzes Leben hindurch bin ich deinem heiligen Gesatz ungehorsam gewesen. Wann ich mich schon von Zeit zu Zeit entschliesse meinen sündhafften Stand zu verlassen, so verfalle ich doch bey erster Gelegenheit in die vorige. Alle meine Anschläg der Bekehrung, und Besserung meines Lebens verschwinden also gleich. Aendere derowegen mein Hertz, O mein GOtt! entzünde selbes, mache, daß ich von meinem tödtlichen Schlaff erwache, welcher mich verhinderet, dir, wie ich wohl solte, zu dienen.

Mein Hertz ist bißhero zwischen dir, und der Welt getheilet gewesen, und zwar zu gröster Schmach deiner Göttlichen Majestät. Wie beglückt werde ich mich zu seyn befinden, wann ich allein mit dir, O mein GOtt! werde beschäfftiget seyn, wann du allein der Gegenwurff meiner Anmuthungen, und meiner Lieb seyn wirst, wann mein Hertz von aller Lieb der Welt loß, und frey seyn wird. Sodann werde ich voll des Eyfers zu deinem Dienst, voll der Erkanntlichkeit deiner Wohlthaten mit deinem Propheten ruffen: *quantùm distat ortus ab occidente: longè fecit à nobis iniquitates nostras.* So weit der Aufgang vom Niedergang ist, so weit hat er unsere Sünden von uns hinweg gethan.

XIII. Versicul.

Quomodo miseretur pater filiorum, misertus est Dominus timentibus se, quoniam ipse cognovit figmentum nostrum.

Wie sich ein Vatter erbarmet über seine Kinder, also erbarmet sich der HErr über die, so ihn förchten; dann er weiß wohl, was wir für ein Geschöpff seynd.

NIchts ist zärtlicher, als die Lieb, so die Vätter gegen ihre Kinder tragen; sie ver-

verlassen, und verstossen selbe aus ihrer Gegenwart nicht wegen einiger etwann geringen Fehler, so sie begehen. Sie tragen mit ihrer Jugend ein Mitleyden, und verfahren mit selben nicht nach aller Schärffe. Du, O mein GOtt! erkennest vollkommen die menschliche Schwachheit; du weist, wessen wir fehig seynd, was für Versuchungen der Welt, des Fleisch, und des Teufels wir ausgesetzt seynd, daß es fast eine unmögliche Sach ist, daß wir nicht bißweilen fallen sollen: aber wir können durch Beyhülff deiner Gnad von unseren Fall wiederum auferstehen.

Du, O mein GOtt! siehest mein Elend, und meine Gebrechlichkeit mit mitleydigen Augen an, und wann mich schon meine Unvollkommenheiten vor dir erdemüthigen, so sollen sie mir wenigstens das Vertrauen auf deine Barmhertzigkeit nicht benehmen, weilen deine Güte unerschöpflich ist, und deine Mildigkeit unser Undanckbarkeit unendlich übersteiget. Nachdem wir lang geirret, stehen uns deine Arm immer offen, um uns zur Gnad an- und aufzunehmen.

GOtt ist voll der Güte, und Gedult gegen die Menschen, deren Elend und Schwachheit er vollkommen erkennet. Er will, daß wir besonders diese seine Güte, als dero wir am meisten bedürfftig seynd, ehren solten. Was wunderwürdige Barmhertzigkeit hat er nicht denen Kindern Israel bewisen? Er hat selbe von der langwierigen Pharaonischen Dienstbarkeit erlöset, und doch seynd diese Undanckbare bald in Murren, bald in Abgötterey verfallen. Also

verhalten auch wir uns gegen GOtt; er erfüllet uns mit Wohlthaten, und wir dancken ihme mit Undanckbarkeit. *Quomodo miseretur pater filiorum, misertus est Dominus timentibus se, quoniam ipse cognovit figmentum nostrum.*

Der HErr tragt mit einem, die ihn förchten, ein Mitleyden, wie ein gütiger Vatter mit seinen Kindern; dann er erkennet unsere Gebrechlichkeit. Ein Vatter liebet seine Kinder mit zarter und dauerhaffter Lieb, auch so gar dazumahl, da er selbe wegen einer begangenen Missethat zu bestraffen bemüßiget ist. Er übertragt ihre Unvollkommenheiten, nicht sie in selben zu unterhalten, sondern sie zu besseren.

Also verfahrest du mit uns, O mein GOtt! du stellest dich wie ein liebreicher, mitleydender Vatter; und da du uns auch bestraffest, geschicht es nur zu unseren Nutzen, obwohlen wir dieses nicht jederzeit begrieffen, und die Eigenlieb wünschet, daß du gelindere Mittel brauchen, und uns auf einen sanffteren Weeg führen sollest.

Aber du lassest dich von deinen Verfahren nicht hinderen, weilen du nur auf unseren Nutzen siehest. Du erkennest die Gebrechlichkeit der Erde, aus welcher du uns gestaltet hast; die Schwachheit der menschlichen Natur ist dir vollkommen bekannt; du gedenckest gar wohl, daß wir nur aus Staub und Aschen erschaffen worden. *Memento homo, quia pulvis es, & in pulverem reverteris.* Hochmüthiger Mensch, der du dich wegen einiger natürlichen Vortheil, we-

gen

gen deiner grossen Güter, wegen deinem hohen Herkommen rühmest, erinnere dich, daß du nur Staub und Aschen seyest, und wiederum zu Staub, und Aschen werdest verwandlet werden.

Es ist wahr, daß GOtt wegen der Erkanntnuß unserer Schwachheiten desto barmhertzig- und mitleydiger seye: aber solte uns wohl diß Gelegenheit geben, in der Sünd zu verharren? Bewahre uns GOtt, daß wir einen so unvernünfftigen Schluß machen solten, daß dasjenige uns in unseren bösen Gewohnheiten unterhalte, was uns doch aufmunteren solte, GOtt mit grösseren Eyfer zu dienen, und zu lieben.

GOtt ist gütig, mitleydig, und barmhertzig, aber fürnemlich gegen jene, die ihne förchten, wie allhier der Prophet sagt: *quomodo miseretur Pater filiorum, misertus est Dominus timentibus se, quoniam ipse cognovit figmentum nostrum.* Der HErr hat mit jenem ein Mitleyden, die ihne förchten, wie ein Vatter mit seinen Kindern, weilen er unsere Gebrechlichkeit erkennet. Du fordereſt von mir, O mein GOtt! daß ich gegen dir eine kindliche Forcht tragen solle; dann derley Menschen Schwachheiten, und Gebrechlichkeiten überträgest du mit Gedult.

Die Menschen kennen sich selbst nicht genug, sie begreiffen nicht, wie groß ihre Schwachheit, und Gebrechlichkeit seye. Nur nach einer langen Erfahrenheit legen sie ihren Irrthum ab. Indem sie durch dem Genuß dessen, was sie besitzen, nicht begnüget werden, so trachten sie immer nach anderen Dingen, welche ihnen eben so

wenig Vergnügen als die vorige verschaffen können, daß sie also nach langer Bemühung gestehen müssen, daß man auf Erden kein vollkommenes Vergnügen finden könne.

In deiner Schul allein, O mein GOtt! kan ich die Grundsätz wahrer Weißheit lehrnen, wie meine Neigung zum Bösen zu bezaumen seye, wie ich denen verführerischen Wollüsten widerstehen, alle böse Gemüths-Neigungen, als Zorn, Haß, Geitz, Neyd, und Rach übergwältigen solle.

Aber was Mittel solte ich wohl gebrauchen, damit ich nicht offt unterlige? Wir haben ohne Unterlaß wider erschröckliche Feind zu streiten. Die Welt, das Fleisch, und der Teufel gebrauchen all erdenckliche List, um uns zu verführen; sie erkennen unsere Neigungen, sie packen uns immer an; sie stellen uns derley Ding vor, wider welche wir uns zu erwöhren am wenigsten in dem Stand seynd.

Der höllische Feind verführet uns durch den Hochmuth, und durch die Vermessenheit, indem er uns vermag, daß wir allzufast auf unsere Kräfften bauen. Er verführet uns durch die Kleinmüthigkeit, indem er uns beybringet, daß man derley Ding von uns fordere, die unsere Kräfften weit übersteigen, und daß die genaue Beobachtung deren Gebotten GOttes in diesem Stand der verderbten Natur eine unmögliche Sach seye.

O mein GOtt! wie werde ich so vielen Fallstricken entgehen? die Schärffe, und die Strengigkeit

gigkeit deiner Urtheil benihmet mir den Muth, und machet, daß ich in Geheim verzweifle, wegen meiner begangenen Sünden deinen Zorn stillen zu können. Wann ich anderseits die gute Werck, so ich ausübe, betrachte, so beförchte ich, daß ich etwann daran ein Wohlgefallen tragen, und durch diese eytle Hochachtung meiner selbst dich beleydigen möchte.

Straffe, und bezaume meinen Hochmuth, O HErr! durch eine heylsame Trübsaal, damit ich bemüßiget werde, zu dir allein meine Zuflucht zu nehmen, indem ich deiner Gnad ohne Unterlaß bedürfftig bin. Wann du mich aber als mein Richter bestraffest, so erinnere dich jederzeit, daß du mein Vatter seyest, und daß meine meiste Sünden mehr eine Würckung meiner Gebrechlichkeit, als einer hartnäckigen Boßheit seynd. *Quomodo miseretur pater filiorum, misertus est Dominus timentibus se, quoniam ipse cognovit figmentum nostrum.* Wie sich ein Vatter erbarmet über seine Kinder, also erbarmet sich der HErr über die, so ihn förchten; dann er weiß wohl, was wir für ein Geschöpff seynd.

XIV. Versicul.

Recordatus est, quoniam pulvis sumus: homo sicut fœnum dies ejus, tanquam flos agri sic efflorebit.

Er ist ingedenck, daß wir Staub seynd: des Menschen Täg seynd wie Graß, er wird ausblühen, wie ein Blum auf dem Feld.

WIr seynd aus Kott, und Staub gestaltet, und das gantze Leben hindurch tausenderley Zufällen unterworffen, welche nur durch den Todt geendiget werden. Dieses, O mein GOtt! ist eine Würckung deiner Vorsichtigkeit, damit ich mich an zergängliche Ding nicht binde, und dich allein als mein höchstes Gut liebe.

Dein Heil. Prophet hat billiche Ursach, das Leben des Menschen einem Graß auf dem Feld zu vergleichen, welches von einem brennenden Wind bewähet ausgedorret wird. Durch diese Abbildung wird die Kürtze unseres Lebens gezeiget, und dargethan, wie wenig auf ein so gebrechliches Ding, als unser Leben ist, zu bauen seye.

Memento homo, quia pulvis es, & in pulverem reverteris. Stoltz, und hochmüthiger Mensch, erinnere dich, daß du nur Staub bist, und

und in Staub wiederum wirst verwandlet werden. Diese Wort seynd ohne Anstand fehig, meine Stoltzheit, und meinen Hochmuth zu erdemüthigen; dann die Nichtigkeit meines Ursprungs, und das Elend meines Stands wird mir durch diese Wort genugsam vorgestellet. Gedencke, O mein Seel, daß der Leib, den du bewohnest, und in dem du wie in einem Kercker eingeschlossen bist, nur Staub, und Aschen seye, und du keineswegs verhinderen könnest, daß nicht dieser dein irrdischer Leib eine Speiß deren Würmen werde, um wiederum in jenen Staub verwandlet zu werden, aus welchen selber geschaffen worden.

O was biliche Ursach der Erdemüthigung ist diß! worauf kan ich doch jenen Hochmuth, und jene Eytelkeit gründen, Mittels welcher ich an mir selbst ein solches Wohlgefallen hab? Du, O mein GOtt! hast wider den ersten Menschen, um seinen Ungehorsam zu bestraffen, den unwiderrufflich, und erschröcklichen Spruch des Todts ergehen lassen. Du hast zu ihme gesprochen: weilen du mein Gebott übertretten, und deine Hand ausgestrecket hast, um von der verbottenen Frucht zu essen, so wird dein gantzes Leben nur eine Folg aneinander hangenden Ubeln seyn: deine Täg, die du in Ruhe mit unschuldigen Ergötzlichkeiten hättest zubringen können, werden von diesem Augenblick an mit Bitterkeit vermischet werden. Du wirst in Mühe, und Arbeit leben, dein Brod in Schweiß deines Angesichts essen, und die Erde wird dir nichts, als

Distel und Dorn hervorbringen. Das Weib, so ich dir zugesellet hab, und an deiner Sünd Theil gehabt hat, soll mit dir gleiches Unglück ertragen; und damit samt dir auch deine unglückliche Nachkömmling gestraffet werden, so sollet ihr alle sterben, und in Staub und Aschen verwandlet werden: *in pulverem reverteris.*

Das von dir, O HErr! ergangene Urtheil wird auch würcklich annoch täglich erfüllet, und biß hieher hat sich noch niemand diesem allgemeinen Gesatz entziehen können. persöhnliche Verdienst, grosse Eigenschafften, Reichthum, hohes Herkommen werden keineswegs von dem Todt angesehen.

Der Todt ist zwar gewiß: aber die Zeit des Todts ist eine gantz ungewisse Sach. Jugend, Stärck, oder Gesundheit können mich wider den Todt nicht sicher stellen, indem täglich vor meinen Augen junge Menschen in der Blühe ihres Alters von dieser Welt abgeforderet werden.

Indem nun der Todt eine unvermeidentliche Sach ist, so muß ich mich folgsam bereiten, wohl, das ist, Christlich, und in der Gnad GOttes zu sterben, indem mich meine Religion lehret, daß ich nach diesem zeitlichen ein ewiges entweder glücklich- oder unglückliches Leben anfangen werde; daß ich auf ewig verdammet bin, wann ich das Unglück hab, in einer Todtsünd zu sterben. O mein GOtt! wie kläglich fallet derley Betrachtung einer Seel, die sich so vieler Sünden schuldig weiß.

Ach!

Ach! wann ich zu Grund gehe, so kan ich es niemand anderen, als mir selbst zuschreiben, angesehen ich mit Beyhülff der Gnad mein Leben dergestalt einrichten kan, daß ich von Seiten des Todts nichts widriges zu beförchten hab. Was Thorrheit ist diß bey denen meisten Menschen, daß sie also dahin leben, als ob sie niemahlen sterben wurden? daß sie entweder auf den Todt gar nicht gedencken, oder wann sie auch bißweilen auf selben bedacht seynd, doch ihnen nicht angelegen seyn lassen, sich zu einem guten Todt zu bereiten, daß also das Angedencken des Tods bey ihnen aus ihren eigenen Fehler eine gantz unwürckend, und unfruchtbare Sach ist.

Ich muß sterben, und dem Allerhöchsten von meinem Leben Rechenschafft geben. Ich muß derowegen mein Leben mit Beyhülff der Gnad also einrichten, daß ich nichts zu beförchten hab, wann die Stund des Todts anbricht. Wann ich diesen letzten Augenblick meines Lebens offt zu Gemüth führete, so wurde ich schon von langer Zeit her der Stimm GOttes nicht widerspenstig gewesen seyn, welche mich innerlich ermahnet, daß ich von dem wahren Weeg abirre.

Gedencke, O mein Seel! auf jenen elenden Stand, in welchen du dich damahlen befinden wirst, wann dir nur ein eintziger Augenblick des Lebens mehr übrig seyn wird. Solte ich wohl bey solcher Betrachtung mich wider den Göttlichen Willen anderley lasterhaffte Gegenwurff hangen können, die mich jederzeit in die Sünd stürtzen?

Wann

Wann ich eigenthumlich jenen Tag wuste, den GOtt zum Ende meines Lebens bestimmet hat; wann ich gesichert sagen kunte: ich hab annoch so viel und viel Jahr zu leben, es ist mir noch so viel Zeit übrig, wo ich meines Heyls bedacht seyn kan, so würde ich dem Schein nach noch einiger Massen zu entschuldigen seyn. Aber indem ich keinen Augenblick vor dem Todt gesicheret bin; was Thorrheit ist es, daß ich biß auf den letzten Angenblick gantz sicher, und unbedachsam dahin lebe?

Wachet, sagt der Welt Heyland zu seinen Jüngern, seyd auf guter Hut, um von dem Todt nicht übereylet zu werden. Bauet nicht auf den morgigen Tag; dann ihr wisset weder die Stund, noch den Augenblick. Der Todt wird kommen, wann man es am allerwenigsten vermuthet: *iterum dico vobis, vigilate.* Wir wollen uns diese Lehr des Heylands zu Nutz machen, und mit dem Apostel sprechen: alle Täg meines Lebens dienen mir, mich zum Todt zu bereiten.

Ich werde mit dem Weisen Salomon sagen, daß alles nur Eytelkeit seye, und ein blosser Betrug, wann man sich an derley Ding hanget, die man doch in dem Todt nothwendig verlassen muß. Als lang wir irrdische Ding von einer Seiten ansehen, wie uns selbe von der Welt vorgestellet werden, da nehmen sie uns so dann gantz ein. Diese Bezauberung, und diesen Betrug zu vertreiben, sollen wir alle diese Ding auf der Waagschall abwägen. Wir wollen von Zeit zu Zeit zu denẽ Gräbern unserer Vor-Eltern gehen,

und

und ihre verfaulete Leiber um Rath befragen, da wir eben versuchet werden, eine Ungerechtigkeit, oder ein anderes böses Werck zu begehen.

Das unfehlbare Mittel bey antringender Anfechtung mich in Beobachtung meiner Pflichten zu erhalten, ist, daß ich auf den Todt gedencke. O wie viel tugendhaffter wurde ich seyn, wann ich immer also gesinnet wäre, wie ich dazumahl gewesen, da ich von schwärer Kranckheit überfallen dem Todt nahe zu seyn geglaubt, oder andere gute Freund hab sterben gesehen. Sie lagen dahin mit gebrochenen Augen; ihr Leib ware gantz verschmacht, und erwartete den letzten Augenblick

In diesem Stand werde auch ich mich gar bald befinden. Ach wie weit anderst werde ich sodann gesinnet seyn! die Sünden, welche ich anjetzo für gering halte, werden mir sodann als ungeheure Thier vorkommen, und mir grosse Gewissens-Aengsten verursachen. Ach wie erschröcklich kommet jenem der Todt vor, die ein wollüstiges Leben geführet haben! wie schwär fallet es einem die Reichthumen liebenden Hertzen selbe zu verlassen! indem nun das Leben so kurtz, warum trachten wir nur nach irrdisch, und zergänglichen Dingen? Worzu dienen jene weitschichtige Anschläg, da man nur eine Hand-breit von dem Todt entfernet ist.

Wir wollen diese spatte Zeit der Reue nicht erwarten, sondern offtmahl den unvermeydentlichen Todt betrachten. Wañ uns unser Gewissen einer schwären Sünd beklagt, so wollen wir nichts un-

unterlassen, eine hurtige Buß zu würcken, ehe wir vor dem Richter-Stuhl GOttes erforderet werden.

Wann der HErr einen Verstorbenen aus der anderen Welt zu kommen, und uns von deme, was alldort vorgehet, zu unterrichten gestatten thätte, wurde selber gewißlich sagen: O wie unvernünfftig seynd die Menschen, daß sie so wenig an den Todt, an ihr Heyl, an die Ewigkeit gedencken! Ach wie erschröcklich seynd die Urtheil GOttes! O wie weit seynd selbe von denen Urtheilen deren Menschen entfernet!

Man stirbt nur einmahl, und man kommet nicht wieder zum Leben. Wann man das Unglück hat, in der Sünd zu sterben, und GOtt zu verliehren, so ist der Verlurst unersetzlich, und man muß die gantze Ewigkeit hindurch beweinen, daß man das zeitliche Leben mißbrauchet hat, so uns GOtt verlyhen, um die ewige Belohnung zu verdienen.

Wie werde ich wohl in dem Todt gesinnet seyn, wann ich das Unglück hab, mein Leben in Sünd, und Lastern zuzubringen? was Schmertzen werde ich nicht empfinden, von was Verzweiflung werde ich nicht angefochten werden, wann ich sodann meine Sünden, den vor der Thür stehenden Todt, die Ungewißheit meines zukünfftigen Stands, den auf mich erzörnten Richter betrachten werde?

Es ist nun hohe Zeit, daß mich der Todt von meinem gefährlichen Sünden-Schlaff erwecke. Ich muß sterben, und GOtt von diesem Leben,

wel-

welches ich in Sünden zubringe, Rechenschafft geben. Was hab ich von seiner Gerechtigkeit anderes, als eine meinen Sünden gebührende Bestraffung zu gewarten? wie schmertzhafft fallet diese Betrachtung einem auf ewig verdammten: ich bin ewig unglückseelig, weilen ich es selbst gewollt hab. Mache O mein GOtt! daß ich diesen letzten Augenblick immer vor Augen habe, an welchen ich vor dir erscheinen werde, und welcher meiner glück- oder unglücklichen Ewigkeit den Ausschlag geben wird.

XV. Versicul.

Quoniam spiritus pertransibit in illo, & non subsistet: & non cognoscet amplius locum suum.

Dann es wird ein Wind darüber wehen, so wird er nicht bestehen: und er wird seine Stadt hinführo nicht mehr kennen.

NIemand hat die Eitelkeit irrdischer Ding besser erkannt, und von selben auf eine beweglichere Art geredet, als Salomon. Eitelkeit aller Eitelkeit, saget er, und alles ist eitel. Die Menschen beschäfftigen sich während diesem Leben mit tausend eitlen Dingen, obwohlen sie zu weit wichtigeren Dingen erschaffen worden. Diß heist keineswegs dem Absehen GOt-

GOttes mitwürcken, wann man sich nur an irrdische Ding haltet, und nach denen ewigen Gütern nicht trachtet.

Was sich mit dem Leben endet, ist gewißlich allzukurtz, als daß man daraus seine hauptsächliche Beschäfftigung machen solte. Was sterblich, und zerganglich, ist nur Eitelkeit. Die Menschen dieser wichtigen Grund-Lehr zu überzeigen, ist genug, daß man ihnen weise, wie vergeblich, wie unnutz all ihr Anhang, all ihre Mühe, und Arbeit seye. Der Hochmüthige, Geitzige, und Wollüstige wurde hierin seine Thorrheit ersehen.

Was ist dem Menschen von all seiner Arbeit übrig, saget Salomon, mit welcher er unter der Sonn ermüdet wird? Was ist jenen verstorbenen Reichen von ihren Reichthumen übrig? nachdem sie sich in diesem Leben viel Mühe gegeben, hat ihnen der Todt in einem Augenblick geraubet, was sie mit so vieler Arbeit gesammlet haben. Die Frucht ihrer Laster, und Ungerechtigkeiten kommet ihren Erben zu statten.

Was thuen nicht die Ehrgeitzige, um ihren Nahm zu verewigen? aber wie vergeblich ist ihre Mühe! Ihre Nahmen, und das Angedencken ihrer Thaten werden unter eben jenem Marmor begraben, womit ihr Grab bedecket wird. Die Lebende mercken nur auf das, was sie betrifft, nicht aber was andere angehet. Es ist derowegen eine Thorrheit, und Eitelkeit, daß man sich so fast bemühet, ein Ansehen, und Hochachtung bey denen Menschen zu überkommen.

Ach wie sehr werden die Menschen betrogen! Sie suchen ihre Glückseeligkeit hier auf Erden vest zu setzen, und finden doch in ihren Freuden, und eitlen Ergötzlichkeiten nichts als Verwirrung, Müdigkeit, und Uberlast. Ich hab zwar zu mir selbst wohl tausendmahl gesprochen, daß alle irrdische Ding eitel, und zergänglich seynd, und doch bin ich so blind, daß ich selben nachlauffe.

Wer nur einen Tag auf dieser Welt gelebt, der hat alles gesehen, was man viel Jahr hindurch sehen kan. Es ist einerley Welt, einerley Sonn, die Menschen gleichen jederzeit einander, es tragen sich einerley Begebenheiten zu. Unterdessen ist doch nichts unbeständigeres, als der menschliche Geist. Der Prophet hat es gesagt, daß ein auf Erd lebender Mensch nur Eitelkeit seye. Er ist Anfangs GOtt gleich erschaffen worden, aber durch seinen Ungehorsam ist er der Eitelkeit gleich worden. Er ist eitel in seinen Gedancken, eitel in seinen Begierden: Hoffnung, und Forcht peynigen ihn ohne Unterlaß.

Was nutzet mich alle Mühe, und Arbeit, so ich biß hieher angewendet hab? Ach! ich hab mich mit vergeblicher Arbeit ermüdet; ich bin einem schlaffenden Menschen gleich, dem da traumet, er habe einen Schatz gefunden, und doch, da er erwachet seine Händ leer zu seyn befindet. Alle jene beruffene Männer, die in der Welt so grosses Getöß gemacht, seynd aus der Gedächtnuß deren Menschen verschwunden, als bald selbe gestorben.

Die in dem Grab ligende Gebein deren Königen, grosser Herren, und deren Reichen können von denen Gebeinen deren Unterthanen, Knechten, und Armen nicht unterschieden werden. Wann schon die Kirchen von denen Lobsprüchen grosser Herren erschallen, so höret man doch anderseits das Heylen, Seufftzen, und Klagen deren Wittwen, und Waisen, welche von jenen unterdrucket, und des ihrigen beraubet worden.

Ach! was nutzet es, daß man so viel Mühe anwendet irrdische Reichthumen zu sammlen, die uns doch durch den Tod in einem Augenblick beraubet werden, und villeicht die fürnehmste Ursach unseres Untergangs seynd? Was haben dem verdammten reichen Mann seine Reichthumen, sein Wohlleben, seine köstliche Kleider, sein Reich, und wollüstiges Leben genutzet, wodurch er in die Höll gestürtzet worden, ohne daß er ein Tröpflein Wasser hat überkommen können, um seinen hitzigen Durst löschen zu können.

Quoniam spiritus pertransibit in illo, & non subsistet: & non cognoscet amplius locum suum. Dann es wird ein Wind darüber wehen, so wird er nicht bestehen: und er wird seine Stadt hinführo nicht mehr kennen. Durch diese Wort wird mir besonders die Ungewißheit, Gebrechlichkeit, und Kürtze des menschlichen Lebens vorgestellet, welches beständigen Abänderungen unterworffen ist, damit ich mich an selbes nicht haffte, sondern alle meine Gedancken zu dir, O mein GOtt! richte, und nur jene immerwähren-

rende Güter suche, die du denen versprochen hast, welche dir dienen.

Wann es mir wohl ergehet, so muß ich mich bereit halten, Widerwertigkeiten zu erdulten; Dann sowohl das ein, als das andere von GOtt herkommet. Seine Gaaben muß man mit Dancksagung, und seine Straffen mit Unterthänigkeit annehmen, in gäntzlicher Zuversicht, daß GOtt in allen, was uns zustosset, nur unseren Nutzen suche.

Der Weise Salomon nennet das gegenwärtige Leben eine Zeit seiner Eitelkeit, weilen in selben alles voll mit Elend, Verwirrung, und Verderbung ist. Fromme Menschen seynd eintzig und alleinig beschäfftiget, GOtt zu dienen, GOtt zu gefallen, sie werden von denen Gottlosen unterdrucket, ohne daß es scheine, die Göttliche Vorsichtigkeit sehe hierauf.

Diß seynd jene Proben, deren du dich, O mein GOtt! bedienest, um die Tugenden deiner Auserwählten zu reinigen. Wir müssen derowegen selbe mit unterthänigen Hertzen annehmen, damit wir durch diese zeitliche Widerwärtigkeiten in unseren Pflichten erhalten werden. Diß geschicht nicht darumen, als ob du, O mein GOtt! ein Vergnügen hättest, die Menschen in Creutz, und Elend zu sehen, sondern weilen die Widerwärtigkeiten ein taugliches Mittel seynd, uns die Augen zu öffnen, das Feuer unserer bösen Neigungen zu dämpffen, und uns zu GOtt zu beruffen.

Der beste Gebrauch zeitlicher Widerwärtigkeiten ist, daß man sich vest an dem Glauben halte, als welcher uns lehret, daß alles, was sich in der Welt zutraget, zu unseren Nutzen, und Heyl aus Göttlicher Verordnung geschehe, Es ist ein unbegreiffliches Geheimnuß deiner Göttlichen Vorsichtigkeit, daß unser Leben mit allerhand Widerwärtigkeiten behafftet ist, und dardurch traurig, und verdrüßlich gemacht wird. Jeder Stand hat seine besondere Widerwärtigkeiten, die man zu ertragen sich entschliessen muß. Aber auf jene Ubeln, die sich mit dem Leben enden, ist eben nicht am meisten zu sehen. Es gibt noch weit andere Ubeln, die uns doch am wenigsten beunruhigen.

Du, sagt der Weise Mann zu GOtt, hast mich von der Tieffe der Höll erlöser. Diß ist jenes Ubel, so wir über alle andere Ubeln förchten müssen. Der menschliche Geist ist allzugering, die Folgen dieses Ubels begreiffen zu können Nur in dem anderen Leben, wo alle Hülff vergeblich seyn wird, kan diß geschehen. Es ist eine blosse Würckung deiner Göttlichen Gnad, daß du, O mein GOtt! die Menschen von dem Untergang errettest. Sie können ihres Orts nichts thuen, um diese Gnad zu verdienen: aber doch solten sie alle erdenckliche Mühe anwenden, um sich dieser Gnad nicht unwürdig zu machen.

Unser erste Sorg solte seyn, daß man dich suche, und dir diene, eben darum ist uns diß kurtz und gebrechliche Leben ertheilet worden. Aber gemeiniglich suchet man GOtt nur nach vielen

Abir-

Abirrungen. Die Jugend wird in vielen Wollüsten zugebracht; in männlichen Alter suchet man sein Glück zu machen; nur damahlen öffnet man seine Augen, wann der Todt selbe auf ewig zu schliessen auf dem Sprung stehet; da erkennet man so dann den Betrug der Welt.

Ey! wie kan ich mich wohl an dieses Leben hafften, welches so unglücklich, und so gebrechlich ist? Kan ich wohl auf etwas so veränderlich, und ungewisses bauen? Die Täg, Monath, und Jahr gehen wie ein Blitz vorbey; man gelanget zum End seines Lauffs, ohne daß man bedacht ist, gelebt zu haben. Was ist die kurtze Zeit, die wir hier auf Erden leben, wann selbe gegen der Ewigkeit gehalten wird? Ach! wann ich hieran recht nachdrücklich gedenckete, wurde ich mein zeitliches Leben nicht anwenden, tausend eitle Anschläg zu machen.

Lasse mir deine Gnad angedeyen, O mein GOtt! daß ich mein Leben Christlich ende, dessen grösten Theil ich in Vergessenheit meiner wichtigen Pflichten zugebracht hab. Das Christliche Leben ist eine beständige Abtödtung, und Buß. Die böse Neigungen, und die Freuden der Welt hinderen dieses, und machen den Menschen undichtig, sein Hertz zu GOtt, als zu seinem letzten Zihl und End zu erheben.

Das Leben der Seel bestehet in Ausübung der Tugend, in Vermeydung der Sünd; sie gibt uns die Mitteln an die Hand, das ewige Leben zu verdienen, welches GOtt zur Belohnung unserer Tugenden, und unseres getreuen Dienst

versprochen hat. Jene werden das Reich GOttes als ein Erbtheil überkommen, welche die Tugend lieben, und das Göttliche Gesatz getreulich halten. Gebe mir deine Gnad, O mein GOtt! daß ich meine noch übrige Täg in Beobachtung deiner heiligen Gebotten zubringe, damit ich am Ende meines Lebens würdig erfunden werde, deiner Glory theilhafftig zu werden. Amen.

XVI. Versicul.

Misericordia autem Domini ab æterno, & usque in æternum super timentes eum.

Aber die Barmhertzigkeit des HErrn ist von Ewigkeit biß zu Ewigkeit über die, welche ihn förchten.

WAnn ich mich selbst mit denen Augen des Glaubens betrachte, so finde ich an mir nichts, als Elend, Schwachheit, und Verderbung. Mein Leben vergehet in einem Augenblick wie ein Schatten. Wann ich aber deine Güte, O mein GOtt! betrachte, da werde ich innerlich gestärcket; dann du hast von Ewigkeit her jene mit einem gnädig, und barmhertzigen Aug angesehen, die dich förchten; du stehest ihnen in diesem Leben solche Gnaden zu, wodurch sie

sie deine Glory verdienen, wann sie selben getreulich mitwürcken.

Betrachte derowegen die Erde, O mein Seel! aus welcher der Leib, den du bewohnest, erschaffen worden, und erdemüthige dich. Fasse aber zu gleicher Zeit eine Hoffnung, und setze dein Vertrauen auf die ewige Barmhertzigkeit GOttes, als welcher jene ewiglich schutzet, und bewahret, die ihn förchten.

HErr! Du hast von Ewigkeit her die kleine Anzahl deiner auserwählten Diener erkennet, denen du deine Gnaden verheissen, und bereitet hast, um ihnen ewiglich deine Barmhertzigkeit angedeyen zu lassen, wann sie selben deinen Gnaden getreulich mitwürcken. Dann das wichtige Geschäfft unseres Heyls hanget ab von der Barmhertzigkeit GOttes, und von der Mitwürckung der Creatur.

Es ist billich zu beförchten, daß man ihme die Barmhertzigkeit GOttes nicht auf eine falsche Art vorbilde, um die Forcht seiner Gerechtigkeit aus dem Hertzen zu verjagen. Diß wurde ein Irrthum seyn, wann man glauben thäte, daß GOtt jederman werde Barmhertzigkeit angedeyen lassen. Es ist freylich wahr, daß du, O mein GOtt! eine unendliche Barmhertzigkeit besitzest, und grosses Mitleyden mit unseren Schwachheiten tragest. Aber anderseits ist auch deine Gerechtigkeit deiner Barmhertzigkeit gleich. Wann du dich der Gerechtigkeit bedienest, so wird deine Barmhertzigkeit nicht geminderet, und deine Grechtigkeit leydet keinen Schaden,

den, wann du Barmhertzigkeit bezeigest. Du gebrauchest Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit nach der unveränderlichen Anordnung deiner ewigen Weißheit.

Man muß dir, O mein GOtt! keine nachlässige, und unbescheidene Barmhertzigkeit zumuthen, die so gar einem klugen Menschen nicht wohl anstehen wurde. Nein, O HErr! du verfahrest nicht gleich mit allen Menschen ohne den Schuldigen von dem Unschuldigen zu unterscheiden.

Ich, sagt der HErr, gedencke Gutes, aber für diejenige, welche mit aufrechten Hertzen wandlen. Du bist gütig, O mein GOtt! aber nur gegen die Fromme. Du bist so gar auch gütig gegen die Boßhaffte, die da anfangen in sich selbst zu gehen, der Sünd abzusagen, und mit Beyhülff der Gnad aus dem Abgrund hervor zu steigen, in welchen sie sich freywillig gestürtzet haben. Aber auf jene erstrecket sich deine Barmhertzigkeit nicht, die annoch ihren Sünden anhangen, die da lieben was du hassest, und hassen was du liebest. Damit man der Barmhertzigkeit GOttes theilhafftig werde, muß man ein aufrecht, und reines Hertz haben. Deren Hertz aber von bösen Neigungen, oder bösen Gewohnheiten verdorben ist, die können sich auf deine Barmhertzigkeit nicht verlassen, obwohlen selbe ohne Zihl, und unendlich ist. O mein GOtt! ich erzittere, und erdemüthige mich vor dir, wann ich meine Sünden, und deine Gerechtigkeit betrachte.

HErr,

HErr, ruffte der Heil. König David, strecke aus deine Barmhertzigkeit über jene, die dich erkennen; das ist, die deine Hochheit erkennend sich freywillig deinem heiligen Gesatz unterwerffen. Durch diese Barmhertzigkeit hat GOtt von Ewigkeit her seine Auserwählte auserkohren, um ihnen Gnad angedeyen zu lassen, ohne daß sie selbes verdienet haben. Er hat sich verbunden, ihnen sein Reich zukommen zu lassen, wann sie durch genaue Beobachtung seiner Gebott ihren Willen dem seinigen gleichförmig machen.

Die Vereinigung der Gerechtig- und Barmhertzigkeit ist nöthig, um die Gerechte in Ausübung ihrer Pflichten zu erhalten. Wann ihnen schon die Barmhertzigkeit ein Vertrauen einflösset, so wird doch alle Vermessenheit durch die Gerechtigkeit vertrieben, und in ihnen eine heylsame Forcht verursachet. *Misericordia autem Domini ab æterno, & usque in æternum super timentes eum.* Aber die Barmhertzigkeit des HErrn ist von Ewigkeit biß zu Ewigkeit über die, welche ihn förchten.

Die Forcht, von welcher der Prophet allhier redet, ist nicht eine verächtlich, und knechtliche Forcht. Nein, O mein GOtt! du bist kein grausam, noch unbarmhertziger HErr; du haltest uns nicht für Sclaven. Du bist vielmehr ein unendlich liebreich, und gerechter Vatter; du belohnest auch unsere geringste Werck: aber du lassest anbey keinen Fehler unbestrafft. Die Forcht deiner Diener muß eine solche Forcht seyn,

wie die Kinder gegen ihre Eltern tragen. Durch diese Forcht wird die Seel vielmehr mit Freud, als mit Schrocken, und Verzweiflung erfüllet. Wer von dieser Forcht eingenommen ist, wird geseegnet, und am End seines Lebens belohnet werden.

Wann ich, O mein GOtt! genugsam erkennete, wie liebreich du bist, so wurde ich mich nicht erwöhren können, dich zu lieben. Aber indem meine Seel von sichtbarlichen Dingen, und von eigener Schwachheit nidergedrucket wird, so kan sie sich biß zu dir, als ihren höchsten Gut nicht erheben. Es ist derowegen allerdings nöthig, daß mich wenigstens ein vernünfftig, und heylsame Forcht abhalte dich zu beleydigen. Diß heisset wahrhafftig seyn, wann man GOtt förchtet, und seine Gebott haltet.

Wir hangen ohne Unterlaß dergestalt von GOtt ab, daß wir also gleich in unsere ehemahlige Nichtigkeit verfallen wurden, wann GOtt nur einen Augenblick ablassen thäte, uns zu erhalten. Diß ist eine gar billiche Beweg-Ursach, gegen GOtt eine ehrerbietige Forcht zu tragen. Diese Forcht gibt denen Boßhafften ihre Missethaten zu erkennen, wordurch sie in Unruhe gesetzet, und ihre verbottene Wollüsten mit Bitterkeit vermischet werden.

Man muß denen Bewegungen der Forcht GOttes Gehör geben. Diß ist der erste Staffel, um zur Liebe GOttes aufzusteigen. In diesem Verstand hat Salomon gesprochen, daß die Forcht GOttes der Anfang der Weißheit seye.

Mein

Mein GOtt! gebe mir diese kindliche Forcht, die mich zu deiner Lieb führet, und machet, daß ich dich nicht für einen streng, und unerbittlichen HErrn, sondern vielmehr für einen liebreich, und wohlthätigen Vatter halte.

Der Knecht, so seinen HErrn förchtet, suchet selben zu gefallen, und ist gar genau in Beobachtung seiner Pflicht; er vermeydet alles gar sorgfältig, was seinem HErrn ein Widerwillen verursachen kan, um von selben nicht gescholten zu werden. Dieses solle in uns die Forcht GOttes würcken. Sie solle uns vermögen, daß wir nichts thuen, so ihne beleydige. Wann wir aber aus Schwachheit unser Pflicht übertretten, so solle uns diese heylsame Forcht vermögen, daß wir bald wiederum in uns selbst gehen, und durch eine hurtige Buß unsere Sünden auslöschen.

Die Forcht GOttes muß nicht müßig, noch wie bey einem Knecht beschaffen seyn, welcher nur mit Widerwillen, und bloß der Straff zu entgehen seine Pflicht beobachtet. Die Forcht GOttes muß uns anhalten das Gesatz zu beybachten, um GOtt nicht zu mißfallen. Aber wie wenig derley Diener hast du, O mein GOtt! die von deiner heiligen Lieb entzündet seynd, und in dem Dienst, so sie dir abstatten, nichts anderes suchen, als dir zu gefallen, und dich zu lieben, welche die Ausübung deiner Gebott für ihre gröste Glückseeligkeit halten.

XVII. Versicul.

Et justitia illius in filios filiorum, his qui servant testamentum ejus.

Und seine Gerechtigkeit ist auf Kinds-Kinder, über die, so seinen Bund halten.

DJe fleischlich, und irrdische Juden haben ihre Hoffnung, und ihre Begierden nur auf zeitliche Belohnungen gesetzet. Sie bildeten ihnen ein, GOtt seye gleichsam verbunden, jenen irrdische Güter zu ertheilen, die sein Gesatz beobachten. Aber JEsus Christus hat uns gelehret, unsere Begierden biß in den Himmel zu richten, ohne auf einige zergängliche Güter zu sehen. Wahrhaffte Kinder JEsu Christi werden Erben seines Reichs seyn.

GOtt ertheilet denen, die ihne förchten, jederzeit zeitlichen Seegen. Indem aber die geistliche Güter unendlich kostbarer seynd, als die leibliche, so müssen wir auch bloß jene suchen. Ach wie sehr betrügen sich die meiste Menschen! wie übel urtheilen sie von der Beschaffenheit deren wahren Güter! denen Ehren, Reichthumen, leiblichen Wollüsten, und Betrügereyen der Welt lauffen sie begierig nach: die Güter aber des anderen Leben sehen sie gantz kaltsinnig an.

Seine

Seine Gerechtigkeit ist auf Kinds Kinder, über die, so seinen Bund halten. Es ist gewiß, daß denen Menschen auf dieser Welt nichts lieberes ist, als ihre Kinder: diese seynd die Glück- oder Unglückseeligkeit ihrer Eltern, nach Maaß sie sich zu Guten, oder Bösen lencken. O wie sehr seynd die Kinder ihren Eltern verbunden, an denen sie gutes Beyspill ersehen, und die da Sorg tragen selbe in ihren wichtigen Pflichten zu unterrichten.

In diesem Stuck seynd vielleicht die Eltern vor GOtt am allerstraffmäßigsten. Sie stellen ihnen wohl einige an die Seiten, von denen sie in allen Gebräuchen der Welt unterrichtet werden: aber was die Seel, und das ewige Heyl betrifft, das wird zuruck gesetzt. Die Sorg deren Eltern erstrecket sich so weit nicht, daß sie ihren Kindern die ewige Weißheit, um tugendhafft zu leben, lehren solten. Sie begnügen sich, an ihren Kindern ehrbare Heyden zu erziehen, und suchen nur derenselben zeitliches Glück zu beförderen. Was ist es wohl Wunder, O mein GOtt! daß sie bey sogestalten Sachen keinen Antheil an deinem Göttlichen Seegen haben?

Die Eltern solten daran seyn, ihre Kinder fruhzeitig an die Forcht GOttes, und an die Haltung seines Gesatzes zu gewöhnen. Was nutzet ihnen ihr Wohlstand, wann selber auf die Tugend nicht gegründet ist? Sie solten mehr beflissen seyn, ihren Kindern die Frömmigkeit einzupflantzen, als Reichthumen für selbe zu

samm-

sammlen. Wann sie GOtt förchten, und das Böse meyden, so werden sie reich genug seyn.

Die Sünden deren Eltern zu bestraffen geschicht es, daß GOtt bißweilen in dem zartesten Alter die Kinder aus dieser Welt abforderet, welche die beste Hoffnung von sich gegeben haben. GOtt siehet es zum Voraus, daß derley Kinder in Sünd, und Laster verfallen wurden, wann selbe länger leben thäten: darum forderet er selbe aus dieser Welt, damit ihre Unschuld keinen Schiffbruch leyde. Wie liebreich ist deine Vorsichtigkeit, O mein GOtt! dann eben die Straffen, welche du über uns verhängest, seynd zu unseren Nutzen gerichtet.

Was Marter und Peyn empfinden die Eltern, wann sie derley Kinder haben, die weder GOtt, noch die Menschen förchten! was Unheyl ziehen sie nicht über ihr gantzes Hauß? Maniche seufftzen gar eyferig Kinder zu überkommen, da doch selbe hernach ihr gröstes Unglück seynd, und den Fluch GOttes durch ihre Sünden über selbe ziehen.

Diß heisset keineswegs seine Kinder wahrhafft lieben, wann man ihre Gebrechen unbestrafft dahin gehen lasset. Die Freyheiten, so man ihnen in zarter Jugend gestattet, machen, daß sie hernach unbiegsam seynd, wann man sie an Zucht, und Ehrbarkeit gewöhnen will. Manicher allzunachsehender Vatter lachet nur über kleine Boßheiten seiner Kinder; ja er lobet sie darum, als ob diese Zeichen eines grossen Vernunfft wären. Aber diese in zarter Jugend ge-

ring

ring scheinende Gebrechen geben mit zunehmenden Jahren Gelegenheit zu grossen Lastern.

Vergesse doch, O mein GOtt! die Gebrechen und Unwissenheiten meiner Jugend. *Delicta juventutis meæ, & ignorantias meas ne memineris Domine.* Kaum hab ich angefangen, mich selbst zu erkennen, da bin ich schon von meinen bösen Neigungen bemeisteret worden. Selbe haben immer mehrere Stärcke überkommen, und ich hab mich an selbe dergestalt gewohnet, daß ich ohne Beyhülff einer gantz besonderen Gnad aus dem Sünden-Wust nicht kan erlediget werden, in welchen ich mich freywillig gestürtzet hab.

Die Auferziehung deren Kinder solte die fürnehmeste Sorg deren Eltern seyn, und doch wird selbe am meisten vernachläßiget; oder die Eltern seynd nur beflissen, ihren Kindern den Welt-Geist einzuflössen, gar nicht sorgend, ihnen eine wahrhaffte Frömmigkeit beyzubringen.

Wann etwas einen auf seinen Todtbeth ligenden Vatter zu trösten fehig, so ist es gewiß dieses, wann er tugendhaffte Kinder nach sich unterlasset. Da ist sodann alle in deroselben Auferziehung gehabte Mühe wohl belohnet. Er wird in denen ihme gleichenden Kindern einiger massen neu gebohren, und er stirbt mit geringerer Unruhe, und Widerwillen. Er hat die Früchten seiner guten Auferziehung gesehen, und ist darob im Leben, und im Todt mit Freud erfüllet worden. Er hat sich seiner Kinder weder vor GOtt, noch der Welt zu schämen. Aber jene

jene Eltern, die ihre Kinder ihren bösen Neigungen überlassen, seynd von der Welt verachtet, und vor GOtt höchst sträfflich, weilen sie die gröste Ursach deren Sünden ihrer Kinder gewesen.

Et justitia illius in filios filiorum, his qui servant testamentum ejus. Und seine Gerechtigkeit ist auf Kinds-Kinder, über die, so seinen Bund halten; das ist, die sein Gesatz getreulich beobachten. Ihr Vätter, und Mütter wann ihr den Göttlichen Seegen euren Kindern zuwegen bringen wollet, müsset ihr selbst daß Göttliche Gesatz getreulich beobachten, um selbe durch euer Beyspill zu einen gleichen anzuhalten. Die gute Beyspill deren Eltern haben ein gar grosses Vermögen die zarte Hertzen deren Kinder zur Tugend anzuleiten. Gebet derowegen euren Kindern gute Lehren, und gutes Beyspill, so werden sie tugendhafft seyn, wie ihr. Es ist nicht genug, daß ihr allein eures Heyls besorget seyd, sondern ihr müsset auch um das Heyl eurer Kinder sorgen, damit selbe ein würdiger Werckzeig werden, die Glory GOttes zu beförderen.

Giesse aus, O mein GOtt! dein Licht, und deine Gnaden über alle Christliche Familien, damit derenselben Tugenden der Christlichen Religion zur Ehr gedeye. O süsser JEsu! der du gesagt hast, daß wir in das Himmelreich nicht eingehen können, wann wir nicht denen kleinen Kindern gleich werden, nehme unter deinen Schutz alle rechtglaubige Kinder, damit sie der Kirch ihrer Heil. Mutter folgend, dermahl eins deiner Glory theilhafftig werden. Amen.

XVIII. Versicul.

Et memores ſunt mandatorum ipſius, ad faciendum ea.

Und gedencken an ſeine Gebott, daß ſie dieſelbige thuen.

Es iſt nicht genug, O mein GOtt! daß man eine unfruchtbare Erkañtnuß deiner Gebott habe, ſondern man muß ſelbe in der That ausüben, und dir mit unverletzter Treuheit in allen Dingen gehorchen. Dann auch diß iſt nicht genug, daß man das Göttliche Geſatz in gewiſſen Stucken halte, in anderen aber, deren Beobachtung ſchwerer iſt, übertrette. Was nutzet es einen Menſchen keuſch, und eingezogen zu ſeyn, wann er geitzig, ungerecht, gefräßig, und rachgierig iſt? Der die Sittſamkeit, und Ehrbarkeit gebotten, der hat auch die Rach, den Fraß, den Geitz, und alle Ungerechtigkeit verbotten. Wann ich dem Geſatz GOttes aus Lieb gegen GOtt, um ihme zu gefallen gehorche; ſo muß diß in allen Stucken geſchehen, indem dieſe Beweg-Urſach allgemein iſt, und ſich auf alle Stuck des Geſatzes erſtrecket.

JEſus Chriſtus hat denen Phariſäern ſeiner Zeit aufgerupffet, daß ſie ſich an die äuſſerliche Ceremonien des Geſatzes halteten, was aber an dem Geſatz das wichtigſte iſt, nicht beobachteten. Sie wolten mit ungewaſchenen Händen

nicht essen: aber durch allerhand Kunst-Griff raubten sie denen Armen das ihrige. Andere verbindeten sie schwereste Grund-Lehren des Gesatzes zu beobachten, und legten selben schewre Bürde auf, sie aber wolten selbe mit keinen Finger berühren.

Jener, O mein GOtt! ist wahrhafft glückseelig, der dein gantzes heiliges Gesatz sein gantzes Leben hindurch genau beobachtet. Diesen wirst du für einen getreuen Knecht halten, wann du kommen wirst, von selben Rechenschafft zu forderen. Helffe mir, O mein GOtt! dein H. Gesatz getreulich zu beobachten; dann ich empfinde nur allzu wohl, daß diese vollkommene Beobachtung deiner Gebott meine Kräfften übersteige, und daß ich alle Augenblick von deiner Gnad unterstützet werden müsse. Du, O mein GOtt! gibst mir die heilige Begierd ein deine heilige Gebott zu beobachten; du gibst mir auch durch deine würckende Gnaden die Stärck, deine heilige Gebott würcklich zu erfüllen.

Ach mein GOtt! was grossen Widerwillen verursachen bey mir meine begangene Sünden! kaum hab ich den Gebrauch meines Verstands überkommen, da hab ich meine Freyheit mißbrauchet, und dein heiliges Gesatz übertretten. Dieses hat auch meine übrige Lebens-Zeit hindurch gedauret. Nun aber erkenne ich meinen Irrthum; nun bin ich von dem Glauben erleuchtet; nun begreiffe ich die Nichtig- und Eitelkeit aller irrdischen Ding; nun verlange ich mehr als jemahlen meine gute Begierden in dem Werck

zu erfüllen, obwohlen es mich schwer ankommet meine gute Entschliessungen zu beobachten, indem mich meine Begierlichkeit, und meine böse Gewohnheiten zu dem Bösen gewaltig ziehen.

Et memores sunt mandatorum ipsius, ad faciendum ea. Und gedencken an seine Gebott, daß sie dieselbige thuen. Mich Unglückseeligen (ruffte der heilige Paulus auf in Ansehung seiner Schwachheiten, und der menschlichen Gebrechlichkeit) wer wird mich von diesem sterblichen Leib entledigen, welcher mich zu irrdischen Dingen ziehet, und mich verhinderet, die ewige Ding zu beschauen. Ach mein GOtt! wann Paulus, den du mit deinen Gnaden erfüllet, und biß in den dritten Himmel entzucket hast, sich über die böse Würckungen der Begierlichkeit, und über die Beschwerde dein heiliges Gesatz zu beobachten beklaget, wie wird es mir elenden Sünder ergehen, der ich voll der Schwachheit bin, weder Stärck, noch Hertz, noch dauerhaffte Entschliessung hab?

Mein Geist wird von irrdischen Dingen angereitzet: mein Hertz von meinen bösen Neigungen verführet aus Hoffnung deren Wollüsten, die doch jederzeit mit Gall, und Bitterkeit vermenget seynd. Dann ich kan unmöglich glückseelig, und vergnügt seyn, als lang mir mein Gewissen aufrupffet, daß ich bey dir, O mein GOtt! übel daran seye.

Biete mir deine hülffliche Hand, um mich aus jenen Abgrund heraus zu heben, in welchen ich durch meinen Fehler verfallen bin. Gebe

meinem Hertzen ein heiliges Abschreuen ob mir selbst; stärcke mich mit einer starck, und beharrlichen Gnad, damit ich künfftig hin dir getreuer lebe. Habe ein Mitleyden mit deinem Diener, der wie der verlohrne Sohn zu dir zuruck kehret, nachdem er all sein Gut gantz thorrecht verschwendet hat, und sich anietzo in einer erschröcklichen Dürfftigkeit befindet.

Das Angedencken meiner begangenen Sünden erfüllet mich mit Forcht, weilen mir unbewust, ob du die Güte gehabt habest, mir selbe zu vergeben. Dann wer weiß es, ob er der Lieb, oder des Hasses würdig seye? Mein Gewissen bestraffet mich, daß ich so offt dein heiliges Gesatz in schweren Dingen übertretten hab, und ich weiß anbey nicht, ob mir GOtt selbe vergeben habe. Ich weiß wohl, daß ich seine Barmhertzigkeit nicht verdienet habe, und in dieser grausamen Ungewißheit werde ich ersterben.

Was mich tröstet, ist, daß du mir wenigstens Zeit zustehest, um behörige Buß zu würcken. Ich kan annoch Mittels deiner Beyhülff Gnad bey dir finden, meine Sünden auslöschen, und künfftig hin beständig auf dem Weeg deiner Gebotten wandlen. Diß grosse Werck meiner Bekehrung hanget nicht allein von meinem Willen ab: ich bedarff hierzu deiner Gnad; ich bitte dich um selbe, damit ich deiner Glory würdig werde. Amen

XIX.

XIX. Versicul.

Dominus in cœlo paravit sedem suam: & regnum ipsius omnibus dominabitur.

Der HErr hat im Himmel seinen Thron bereitet: und sein Reich wird über alles herrschen.

O Grosser GOtt! was unendlicher Unterschied ist zwischen deinem Thron, und dem Thron irrdischer Printzen! dein Thron ist über andere so fast, als der Himmel über die Erde erhoben. Ich muß derowegen auch mich über die Erde, und über alle leibliche Ding erheben, um mich allein mit GOtt, und mit seinen Göttlichen Vollkommenheiten zu beschäfftigen. Ich muß allen irrdischen absagen, um mit meinen Gedancken und Begierden in den Himmel aufzusteigen, wo der HErr seinen Thron bereitet hat.

Alle Geister, alle Macht, alle Völcker, alle Printzen seynd dir, O mein GOtt! unterworffen; alles muß sich vor deiner Macht biegen, und sich deiner höchsten Herrschafft unterwerffen. Glückseelig seynd diejenige, welche alle ihre Mühe anwenden, in ihnen selbst das Reich der Lieb GOttes vest zu setzen, und selbes allen Dingen vorzuziehen.

Diesen Rath gibt der Heil. Apostel allen rechtGlaubigen, indem er sie ermahnet, ihre Ge-

dancken von irrdischen Dingen abzuwenden, und biß in den Himmel zu erheben: *quæ sursum sunt, sapite, non quæ supra terram.* Auf der Erd ist nichts beständiges, alles ist gebrechlich, und der Abänderung unterworffen. Nach den Himmel solten unsere Begierden gerichtet seyn, da werden wir vollkommen begnüget, und ersättiget werden, wann uns die Glory des HErrn wird geoffenbaret werden. *Satiabor cùm apparuerit gloria tua.*

Der Himmel ist das Hauß GOttes, da hat er seinen Thron über die Cherubin, und über alle himmlische Kräfften erhoben, doch dergestalt, daß er nicht allein in dem Himmel, sondern durch seine Allweesenheit sich aller Orten befindet, und seine Sorg sich über alle Geschöpff erstrecket. Deine Vorsichtigkeit, O mein GOtt! begnüget sich nicht, den Himmel zu beherrschen, sondern erstrecket sich auch biß auf uns, Du weist alles, was auf Erden geschicht, nichts kan deiner Allwissenheit, und deiner Besorgung entwischen.

Alles ist deiner Macht unterworffen; im Himmel, und auf Erden thuest du, was dir gefällig ist. Die Printzen, und Könige können deiner Anordnung nicht widerstehen, und seynd keineswegs berechtiget, dich zu befragen, warum du es also machest. Vor dir ist alles klein und gering. Alle menschliche Hochheit verschwindet, wann selbe gegen der Göttlichen Majestät gehalten wird. Nur allein das menschliche Hertz mißbrauchet ihre Freyheit, und verweigeret sich

der Anordnung des Allerhöchsten zu unterwerffen.

Was ich auf der gantzen Welt ersehe, O mein GOtt! ist ein Werck deiner Händ; die Stern, und Planeten seynd lauter Facklen, die uns erleuchten; oder sie seynd hell klingende Stimmen, welche deine Wunderwerck verkündigen. Du hast, also zu reden, in der Sonne deinen Thron aufgeschlagen; alle diese wunderliche Werck geben uns die Hochheit ihres Schöpffers zu verstehen. Was aber alle unsere Betrachtungen, und Gedancken übertrüfft, ist, daß der Himmel samt all seiner Glory zur Belohnung unserer guten Werck bestimmet ist. Wann wir GOtt getreu seynd, so wird auch GOtt in Erfüllung seiner Verheissungen getreu seyn; er wird uns der Glückseeligkeit seiner Auserwählten theilhafftig machen, wann wir seinen uns verlyhenen Gnaden nach Gebühr mitwürcken.

Man wurde ihme von GOtt eine allzuschlechte Abbildung machen, wann man glauben solte, er seye allein in dem Himmel eingeschlossen; dann GOtt erfüllet alles, er ist an allen Orten anzutreffen. Aber die Göttliche Schrifft richtet sich nach unser Schwachheit, und stellet uns gemeiniglich GOtt in dem Himmel vor, als in einem Ort, wo seine Macht mit grösseren Pracht sich zeiget.

In diesen ergötzlichen Ort, O mein GOtt! zeigest du dich von Angesicht zu Angesicht deinen Auserwählten, das ist, du offenbahrest ihnen deine Hochheit, und machest sie jener Glückseeligkeit

ligkeit theilhafftig, die du selbst genüssest. O wie groß ist deine Barmhertzigkeit! wie verwunderlich ist deine Güte! wie thorrecht, und und undanckbar wurde ich seyn, wann ich mich durch meinen Ungehorsam deiner Barmhertzigkeit unwürdig machen thäte?

Dein Prophet hat es gesprochen: Daß die Himmel die Glory des HErrn verkündigen, und daß das Firmament die Werck seiner Händ kund mache; das ist, daß die blosse Betrachtung des Himmels genug seye, uns die Weißheit und Macht des Schöpffers zu erkennen zu geben, wie man bey Erblickung eines herrlichen Pallasts natürlicher Weiß angehalten wird, die Geschicklichkeit des Baumeisters desselben zu bewundern. Das Firmament macht die Werck seiner Händ kund; das ist: die an dem Firmament sich befindende helle Cörper der Sonn, des Monds, und deren Stern, die alle gantz ordentlich beweget werden, seynd lauter Stimmen, die uns die Wunderwerck des jenigen verkündigen, von deme sie geschaffen worden.

Wie kan es aber geschehen, daß unbeseelte Geschöpff, die weder Zung, noch Mund haben, die Glory, und Wunderwerck des HErrn verkündigen können? hierdurch nemlich, daß sie uns durch ihre Schönheit, verwunderliche Grösse, und gantz ordentliche Bewegung bemüssigen ihren Schöpffer zu bewundern, und anzubetten. O mein GOtt, ich werde dich in deinen Wercken loben, und preysen. Die Himmel solten jenes Buch seyn, woraus ich die Wunderwerck deiner unend-

unendlichen Güte gegen die Creaturen erlehrnen werde.

Ich will auf Erden jene heilige Ubung anfangen, welche ich in deinen ewigen Tabernacklen ohne Unterlaß fortsetzen werde. Ach! wann wird doch jener glückseelige Augenblick anbrechen? wann wird meine Seel von der leiblichen Bürde entlediget sich über alles irrdisches erheben? wann werde ich doch in denen ewigen Tabernacklen mit denen Chören deren Englen singen: Heilig, Heilig, Heilig ist der HErr GOtt Sabbaoth: Alsdann wird meine von allen irrdischen Dingen befreyte Seel nur ihren GOtt alleinig lieben.

Dominus in cælo paravit sedem suam: & regnum ipsius omnibus dominabitur. Der HErr hat im Himmel seinen Thron bereitet: und sein Reich wird über alles herrschen. Wann wird doch meine Seel vor deinem Thron stehen, dich von Angesicht zu Angesicht sehen, und dich in Gesellschafft deren Heiligen loben, und preysen? Aber mein GOtt! die Beschaffenheit meines Hertzens ist von dieser glückseeligen Zeit noch gar weit entfernet. Mein ihren Neigungen unterworffenes und mit leiblichen Dingen gantz beschäfftigtes Hertz kan sich noch nicht biß zu dir erheben.

Alle Printzen, und Könige der Erden biegen ihre Knye vor dem Thron GOttes; aber mein widerspenstiges Gemüth widerstehet bißher der Gnad meines Heylands. Ich hab mir bißhieher mit der Hoffnung geschmeichlet, daß ich mich vor deiner werde verbergen, und mich deinem

immer wachenden Aug entziehen können, aber wie solte wohl dieses geschehen? wann ich in den Himmel aufsteige, so hast du alldort deinen Thron, und bist alldort mit deiner Glory, und mit denen Englen, die auf deinen Befehl warten, umgeben. Steige ich hinab in den Abgrund der Höll, so finde ich dich auch alldort, wie du die widerspenstige Englen, und verdammte Menschen bestraffest.

Was ist mir nun anderes übrig, als daß ich mich erdemüthige, und meine Sünden beweyne, die mich der himmlischen Glory unwürdig gemacht haben? mein HErr, und mein GOtt! mache, daß meine Augen in zwey Bäch der Thränen veränderet werden, um meine Boßheiten abzuwaschen. Ertheile mir eine wahrhafft, und vollkommene Reu, damit ich Tag und Nacht meine begangene Sünden beweyne. Ich bin wie der Unglückliche von deinem Angesicht verstossene Cain, von GOtt, und denen Menschen verfolget irre ich in der gantzen Welt herum, und weiß nicht, auf was für eine Seiten ich mich wenden solte, um den mich plagenden Widerwillen abzulegen. Ich schreye wie der unglückliche Esau, nachdem er das Recht seiner Erst-Geburt durch ein Linsenmuß verschertzet hat. Ach das Recht zu dem himmlischen Erbtheil hab ich verlohren, was solte ich anjetzo thun, um diesen Schaden zu ersetzen, und das Recht zu dieser Erbschafft wiederum zu überkommen, dero ich durch meine Schuld bin verlurstig worden?

XX. Ver-

XX. Versicul.

Benedicite Domino omnes Angeli ejus, potentes virtute, facientes verbum illius, ad audiendam vocem sermonum ejus.

Lobet den HErrn alle seine Engel: die ihr mächtig seyd an Kräfften, und richtet seyn Wort aus, der Stimm seiner Red zu gehorchen,

WJe groß ist deine Güte, O mein GOtt! du begnügest dich nicht, mich mit deinen Gnaden zu erfüllen, und mir verhülfflich zu seyn, daß ich auf dem Weeg des Heyls, und der Vollkommenheit wandle, sondern du gibst mir über dieses noch einen Geleitsmann, einen Engel, der weit kluger, und stärcker ist, als ich. Er schützet mich in denen Gefahren, er tröstet mich innerlich in meinen Widerwärtigkeiten, er unterstützet mich wider die Versuchungen eines innerlichen Feinds, der alles ins Werck setzet, um mich zu verführen.

Um so viele Wohlthaten solle dich, O mein GOtt! meine Seel ohne Unterlaß loben. Weilen ich aber ausser Stand bin, dich würdig zu preysen, so sollen dich alle Engeln, und seelige Geister ewiglich loben. Sie haben das Glück, die höchste Majestät ihres Schöpffers ohne Unterlaß anzuschauen, der sie aus blosser Güte glückseelig gemacht hat, ohne daß sie ihre Glückseeligkeit verdienet haben. Der

Der Prophet versicheret uns, daß die Engeln mächtig seynd an Kräfften, dann niemand kan ihnen widerstehen, wañ sie von GOtt gesandt seynd um desselben Befehl auszuführen. GOtt ertheilet ihnen seine Krafft, und sie würcken als Diener in seinem Nahm. Meine Seel! diesen Englen sollest du nachfolgen, als welche auf dem geringsten Augenwinck GOttes in dem Himmel aufmercksam seynd, und gleichwie ihre Glückseeligkeit hierinn bestehet, daß sie GOtt anschauen, und ihme gehorsamen, also solle alle deine Freud seyn, die Gebott deines GOttes hurtig, und getreulich zu erfüllen.

Ihr himmlische Geister, lobet den HErrn, ihr stehet ohne Unterlaß vor seinem Thron, um seine Göttliche Wesenheit zu beschauen, und zu bewundern. Der HErr zeiget euch hinwiederum seine Geheimnuß, und ihr sehet in seiner Wesenheit die verborgene Urtheil seiner Vorsichtigkeit. Bittet den HErrn für uns, die wir alle Augenblick unzahlbahren Gefahren, Widerwärtigkeiten, und Anfechtungen unterworffen seynd, die uns in Untergang stürtzen wurden, wann uns die göttliche Vorsichtigkeit nicht erhalten thäte, wann ihr uns euer Hülff, und euren Vorspruch gäntzlich versagen thätet.

Man hat zu allen Zeiten verwunderliche Exempel gantz besondern Schutzes deren guten Englen gesehen. Da die betrübte Agar aus dem Hauß des Abraham verstossen worden, und nicht wuste, wie sie ihren Sohn Ismael bey dem Leben erhalten solte, der in der trocknen Wü-

ste

sie für Durst verschmachte, da ist ein Engel von GOtt gesandt worden, sie zu trösten, der Mutter, und dem Sohn in dieser äussersten Noth hülffliche Hand zu leisten.

Ein Engel hat dem Heiligen Joseph von instehender Verfolgung des Heylands Nachricht ertheilet, anbefohlen, hurtig nacher Egypten zu entfliehen, um den Wuth des König Herodis zu entgehen.

Niemand hat den Schutz deren Heiligen Englen besser erfahren, als der junge Tobias. Ein Engel hat ihn unter der Gestalt eines Pilgrams auf einer langen in ein fremdes Land vorgenommenen Reiß begleitet, von einem Meer-Fisch, der ihn verschlingen wolte, errettet, jene ihme zum Weib gegeben, die ihme von GOtt bestimmet war, ja bey zuruck gelegter Reiß hat er sogar dem alten Tobias das Licht deren Augen wieder ertheilet.

O mein GOtt! wie wunderlich ist deine Barmhertzigkeit gegen die Menschen. Du schlagest ihnen nichts ab, was ihnen zu dem gegenwärtigen Leben, und das Heyl zu überkomen nöthig ist. Du wurdest vielmehr ein Wunder würcken, als sie in ihren Nöthen verlassen. Was Danck verdienet nicht die Güte eines so liebreichen Vatters, der immer seiner Kinder Sorg traget, und selbe in ihren Widerwärtigkeiten zu trösten suchet?

Mein GOtt, und HErr! wir seynd hie auf Erden von allen Seiten mit Feinden umgeben. Wir wandlen unter lauter Fall-Stricken, unsere

sere Feind erkennen unsere Schwachheit, und Gebrechlichkeit, sie fallen uns mit allerhand gefährlichen Anfechtungen an. Es ist kein Mittel diesen Gefahren zu entgehen, wann du, O mein GOtt! uns deinen besonderen Schutz nicht zustehest.

Also hast du ehemahlen den Loth aus Sodoma geführet, da du eben diese verdammte Stadt samt allen ihren lasterhafften Einwohnern durch das Feuer verzehren woltest. Da du eben über diß schändliche Volck am hefftigsten erzörnet warest, bist du doch deiner Barmhertzigkeit eingedenck gewesen. Dann du hast ihrer zu schonen versprochen, wann sich unter ihnen nur zehen Gerechte befinden wurden.

Was wurde wohl anjetzo geschehen, wann GOtt also mit denen Christlichen Städten verfahren thäte? Wie viel Gerechte wurde man in selben finden? wurde nicht die Anzahl deren Sünder die Fromme weit übersteigen? kan ich mir wohl bey meiner gegenwärtigen Lebens-Art mit der Hoffnung schmeichlen, daß ich aus der Zahl deren Auserwählten seye? Wann werde ich doch meine Lebens-Art änderen? wann werde ich alle meine Mühe anwenden deinen Gnaden mitzuwürcken, um mich deiner Glory würdig zu machen.

Es wird ein erschröcklich, und bitterer Tag kommen, wo die Böck von denen Schaafen durch die Engeln werden abgesönderet werden. Alsdann wird der HErr auf dem Thron seiner Glory sitzen, und von allen seinen Englen umgeben

geben jenen unwiderrufflichen Ruff ergehen lassen, wordurch die Auserwählte zum Besitz des Reich GOttes werden beruffen, die Verworffene aber zu dem ewigen Feuer verdammet werden. Ach HErr, wie groß ist unser Blindheit, daß wir alle diese Wahrheiten glauben, und doch also dahin leben? Wie können wir doch eine Freud verkosten, indem wir in beständiger Ungewißheit leben, ob wir aus der Zahl deren Auserwählten, oder deren Verworffenen seynd?

Benedicite Domino omnes Angeli ejus: potentes virtute, facientes verbum illius, ad audiendam vocem sermonum ejus. Lobet den HErrn all seine Engel: die ihr mächtig seyd an Kräfften, und richtet sein Wort aus, der Stimm seiner Red zu gehorchen. Lehret uns doch zur Glory des HErrn jenes Göttliche Gesang singen, wormit ihr ewiglich beschäfftiget seyd. Ihr stehet vor dem Thron des Allerhöchsten, und ruffet ohne Aufhören: Heilig, Heilig, Heilig ist der HErr GOtt Sabbaoth Mit diesem, O meine Seel! wirst du ewiglich beschäfftiget seyn, nemlich deinen GOtt anzuschauen, selben zu bewunderen, zu loben, und zu preysen. Mache anjetzo dieser heiligen Ubung den Anfang, und zwar mit allen Eyfer, so die Gegenwart der höchsten Majestät erforderet.

Wann wir den besonderen Schutz deren HH. Englen verdienen wollen, müssen wir ihrer Heiligkeit, und besonders ihrer unvergleichlichen Reinigkeit nachfolgen. Sie können nichts unreines

reines erdulten. Unser Elend, und natürliche Gebrechlichkeit gibet es freylich nicht zu, daß wir zu einer der Englischen gleichen Reinigkeit gelangen. Unsere in dem Leib wohnende Seel erbet immer etwas von dem unreinen Fleisch, wie eine ansonst wohl riechende Salb, in einen unreinen Geschier verschlossen, desselben bösen Geruch an sich ziehet. Es hat anjetzo das Ansehen, daß alle Tugenden vertilget seyen. Die erste Christen führeten ein gantz Geistlich, und Englisches Leben: anjetzo aber haben die Laster an statt deren Tugenden die Oberhand; das Leben deren Christen ist gantz heydnisch worden; sie reden, und würcken wie die Heyden.

Und wie können bey so gestalten Sachen mit dem Propheten singen: lobet den HErrn alle seine Engel, die ihr mächtig seyd an Kräfften, und richtet sein Wort, aus der Stimm seiner Red zu gehorchen? wie können wir wohl hoffen, daß uns die HH. Engeln schutzen werden, wie selbe ehemahlen Moysem und die Israeliten geschutzet haben, da sie aus der grausamen Egyptischen Dienstbarkeit ausgezogen seynd?

Ihr HH. Engeln helffet mir den HErrn zu loben: reiniget meine Lefftzen mit einer feurigen Kohl, wie ihr ehemahlen dem Propheten Isaias gethan habt, um das Lob, und die Wunder des HErrn zu singen. Entzündet mein Hertz mit jenen Göttlichen Feuer, damit ich mich über alle irrdische Ding erhebe, selbe, wie sie es verdienen, verachte, und nur nach immerwährend-ewigen Dingen trachte. Am.

XXI.

XXI. Versicul.

Benedicite Domino omnes virtutes ejus: ministri ejus, qui facitis voluntatem ejus.

Lobet den HErrn all seine Herrscharen, seine Diener, die ihr seinen Willen thuet.

INdem die Engel so hurtig denen Befehlen GOttes gehorsamen, so lehrne, O mein Seel, dich dem Willen des Allerhöchsten zu unterwerffen, so schwer auch dasjenige immer seyn mag, so er befihlet. Die gantze Natur hanget von GOtt ab. Der Prophet beruffet so gar die unempfindlich, und unbeseelte Ding, auf ihre Art den HErrn zu loben, indem sie ihre Schönheit, und seltsame Eigenschafften denen Menschen zeigen. Alle Werck GOttes enthalten in sich ein Merckmahl seiner höchsten Macht; sie dienen uns als eine Laiter, von dem Geschöpff zu dem Schöpffer aufzusteigen, und selben als den Allerhöchsten HErrn nach Gebühr anzubetten.

Ach! wie blind seynd die Abgötter gewesen, die denen Geschöpffen jene Ehr bezeiget haben, welche doch nur dem Schöpffer gebühret. Sie haben eine blinde, leichtsinnige Göttin unter dem Nahmen des Glücks angebettet, als ob sie das Böß und Gute auszutheilen in ihrer Macht hätte.

te. Manche haben wohl vor einem Affen, oder vor einem Crocodil gezitteret, und selben Göttliche Ehren bewiesen. Besonders kan nicht ohne Widerwillen bedacht werden, daß auch geschlachte, und kluge Völcker ihre lasterhaffteste Printzen unter die Zahl deren Götter versetzet haben. Dieser Ursach wegen (rufft der Apostel) kanst du, O Mensch! keine Entschuldigung beybringen, da du dich schändlich an die Geschöpff hafftest, da du doch GOtt in seinen Wercken loben, und von denen Geschöpffen dich biß zum Schöpffer erheben soltest.

Benedicite Domino omnes virtutes ejus: ministri ejus, qui facitis voluntatem ejus. Lobet den HErrn alle seine Herrschaaren: seine Diener, die ihr seinen Willen thuet. Wann die Engeln, die wegen der Vortrefflichkeit ihrer Natur so hoch über die Menschen erhoben seynd, sich so vollkommen der Anordnung GOttes unterwerffen, und mit solcher Behendigkeit seinen Willen vollziehen, was solten wir schwache Menschen thuen, die wir von dem Propheten denen Erd-Würmen verglichen werden? *Ego autem sum vermis, & non homo.*

Die ungehorsame Engeln haben sich durch ihre Vermessenheit, und Eitelkeit in Untergang gestürtzet, indem sie sich durch ihre Vollkommenheiten haben verblenden lassen, GOtt gleichen, und ihren Thron biß zu den Allerhöchsten erheben wolten. *Exaltabo solium meum, & ero similis Altissimo.* O mein GOtt! vertilge in mir alle hochmüthige Vermessenheit, die einem

schwa-

schwachen Sünder, wie ich bin, gar nicht zukommet.

Und diß ist eben dasjenige, so du, O mein GOtt! an dem Menschen am wenigsten erdulten kanst, weilen selber gantz und gar keine Ursach hat sich zu erheben. Wann ich mein Elend, meine Schwachheiten, und Unvollkommenheiten recht begreiffete, kunte ich wohl von eitlen Hochmuth angefochten werden? *quid superbis terra, & cinis?* du bist Staub und Aschen, was Ursach hast du wohl, dich zu erheben?

Ich erzittere, wann ich auf den Fall deren Englen gedencke. Diese so vollkommene Geschöpff seynd ohne Barmhertzigkeit verdammet worden, weilen sie in dem Hochmuth gewilliget haben. Wie wird es dann mir ergehen, der ich aus lauter Unvollkommenheiten bestehend, an mir selbst ein Wohlgefallen hab? der ich will anderen vorgezogen werden, und glaube, daß man meinen eingebildeten Verdiensten niemahlen genugsame Ehren beweise?

Ja selbst, da ich innerlich meiner Mängel, und Fehler überzeiget bin, kan ich nichts erdulten, was etwann mich zu erniedrigen fehig ist; ich will jederzeit für tugendhafft gehalten werden. Alles ist mir unerträglich, wodurch immer meine Gleißnerey an dem Tag kan geleget werden. Lasse es nicht zu, O mein GOtt! daß ich in jene Sünd verfalle, wordurch die aufrührische Engeln in den ewigen Untergang seynd gestürtzet worden. Indem ich meine Schwachheiten, Unvollkommenheiten, und Laster erkenne,

ne, so stehe mir bey, daß ich die Demuth niemahlen verliehre.

Es ist nicht genug, O mein GOtt! daß ich meine begangene Sünden erkenne, sondern ich muß selbe über diß annoch mit denen Thränen wahrhaffter Buß auslöschen. Diese Gnad hast du denen aufrührischen Englen abgeschlagen; esi haben ihre Freyheit verlohren, und seynd in einen unveränderlichen Stand verfallen, daß sie ihrer Sünden nicht loß werden können. Mit mir aber, O gütiger GOtt! bist du weit gnädiger verfahren; du gestattest mir genugsame Zeit, meine Sünden zu beweinen, und über selbe Buß zu würcken.

Was ist mir nun anderes übrig, als daß ich dir mit dem Heil. Job sage: *peccavi, quid faciam tibi, O custos hominum?* Ich habe dich beleydiget, O mein GOtt! das Angedencken meiner Sünden hat meine Seel in ein bitteres Meer versencket. Was solte ich wohl thuen, um bey dir wiederum in Gnaden zu kommen? Verhenge über mich was dir beliebet, ich bin zu allen bereit, wann du mir nur meine Sünden vergibest.

Also hat jene in dem Evangelio büssende Sünderin zu denen Füssen des Heylands ligend, ihre Reue ausgedrucket. Ihr Schmertz ware so lebhafft, daß man von ihr wohl sagen kunte, was Jeremias gesprochen hat: Du Tochter Sion bist in deinem Schmertzen, wie in ein Meer versencket Solchen Schmertzen, solche Reu solte ich über meine Sünden empfinden. Aber Ach! wie weit anderst ist meine Buß! wie verdächtig

dächtig scheinet mir selbe zu seyn, indem ich bey meiner jetzigen Lebens-Art mir mit der Hoffnung schmeichle, daß ich wahrhafftig mich bekehret habe. Es verhaltet sich mit der Buß, fast wie mit dem Glauben; man muß nemlich dieselbe an ihren Wercken erkennen. Kan ich mir wohl einbilden, daß ich wahrhafft meine Sünden bereue, da ich doch in selben immer verharre? Hab ich alle behörige Mittlen angewendet, die Gelegenheiten zu fliehen? hab ich der Versuchung langen Widerstand gethan? hab ich GOtt eyferig gebetten, meiner Schwachheit zu Hülff zu kommen? Ach! ich hab die Gefahr geliebt, ich hab die Gefahr gesucht, und bin in selber gefallen. Alle meine Begierden mein Leben zu besseren, seynd nur unvollkommene Begierden gewesen, die aus meiner Schuld niemahlen eine Würckung gehabt haben.

Als lang ich der Sünd anhange, und nicht ernsthafft suche, von selber loß zu werden, ist alle meine Buß vergeblich. *Si vocem ejus audieritis, nolite obdurare corda vestra.* Wann ihr anjetzo die Stimm des HErrn höret, wordurch ihr innerlich zur Buß ermahnet werdet, da erhartet eure Hertzen nicht, verschiebet nicht, der euch zur Buß ruffenden Gnad zu folgen. Wie sehr lasset man ihme nicht angelegen seyn, auch geringen Leibs-Kranckheiten abzuhelffen? Die Hitz der Begierlichkeit brennet euch; ihr werdet von euren bösen Neigungen geplaget: euer Seel ist durch die böse Gewohnheiten gantz verdorben, und niemand nihmt zu den Artzten die Zuflucht.

Ach mein GOtt! wie wurde es mir wohl ergehen, wann du mich verbinden thätest, daß ich dir für alle meine begangene Sünden nach der Schärffe deiner Gerechtigkeit genugthuen solte? Wann die Kirch von ihrer ersten Strengigkeit nicht abgelassen hätte, müste man sich selber vielmehr unterwerffen, als mit dem Aussatz der Sünd behafftet verbleiben. Wie werde ich in dem Todt gesinnet seyn. Da werde ich meine Augen auf alle meine vergangene Lebens-Jahr werffen, und anbey gantz ungewiß seyn, wie es mir vor dem Richter-Stuhl GOttes ergehen werde. Zu selber Stund werden sich alle meine Sünden, nicht wie mir selbe anjetzo gering von der Eigenlieb vorgestellet werden, sondern wie selbe wahrhafftig an ihnen selbst seynd, nach ihrer wahrer Beschaffenheit vor meinen Augen stehen. Ach! wann die Heilige, deren Leben eine beständige Buß gewesen, und die mit ihren Leib gar streng verfahren, in ihrer Todts-Stund über ihre Gebrechen gestutzet haben, wie wird es mir nach einen lau, und lasterhafften Leben ergehen, besonders da ich keine genusame Buß gewürcket hab?

Da wird sodann eine Seel, aber villeicht zu spat mit Reu befallen werden, und mit dem Propheten Jeremia aufruffen: O wer wird mir genugsame Thränen geben, um meine begangene Sünden abzuwaschen! nun muß ich sterben, und von allen begangenen Missethaten meinem GOtt genaue Rechenschafft geben.

Ihr Englen des HErrn, wie glückseelig seyd ihr, daß ihr jene Unschuld, in welcher ihr erschaffen worden, aus besonderer Barmhertzigkeit, und Güte GOttes erhalten habt. Lobet den HErrn ohne Unterlaß durch euer heiliges Lob-Gesang, und ersetzet die Lauigkeit unseres Lobs. Die Bürde unseres sterblichen Leibs ziehet uns zur Erde, und verhinderet uns, daß wir uns zu GOtt erheben, den ihr von Angesicht zu Angesicht anschauet. Nehmet uns unter euren Schutz; helffet uns, GOtt hier auf Erden würdig zu loben, und selben mit euch in dem Himmel zu besitzen. Amen.

XXII. Versicul.

Benedicite Domino omnia opera ejus: in omni loco Dominationis ejus, benedic anima mea Domino.

Lobet den HErrn all seine Werck, an allen Ort seiner Herrschafft, lobe meine Seel den HErrn.

HERR! was hast du Noth den Himmel samt denen hell-leuchtenden Sternen, die Erde, alle Thier, und übrige Geschöpff zu erschaffen, indem du mit Betrachtung deiner Göttlichen Vollkommenheiten in dir, und durch dich selbst vollkommen glückseelig gewesen bist? Du hast dich aber endlichen auch aus-

äusserlich offenbaren, aus dir, also zu reden, ausgeben, und unzahlbare Creaturen als lauter Zeugen deiner Macht, und Glory aus nichts erschaffen wollen. Vor allen hast du den Menschen zu deiner Bildnuß, und Gleichheit erschaffen, und selben einen Theil deiner Göttlichen Vollkommenheiten beygeleget, um ihn aus Erkanntlichkeit, und Lieb zu vermögen, dich zu loben, zu preysen, und dir um deine Wohlthaten zu dancken.

Alle Creaturen, O mein GOtt! sollen dich einhellig loben, und sich erinneren, daß du sie alleinig wegen deiner erschaffen habest, damit sie ein Werckzeig, und Zeugen deiner Glory seyn sollen. Man handlet derowegen wider die Absichten GOttes, wann man die aus Nichts erschaffene Geschöpff zu etwas anderes gebrauchet, als GOtt zu loben, und zu preysen.

Lobet den HErrn all seine Werck: an allen Ort seiner Herrschafft, lobe meine Seel den HErrn. Die unempfindlich, und unbeseelte Geschöpff, indem sie weder Zung, noch Stimm, noch Geist haben, können GOtt nicht loben, wie die Menschen, und Engel; doch loben sie selben auf eine andere Art, indem sie die Macht, und Hochheit GOttes, als sichtbare Werck desselben verkündigen.

Licht, und Finsternussen lobet den HErrn. Die Weisheit GOttes zeiget sich auf eine verwunderliche Art in so schöner Austheilung des Lichts, und deren Finsternussen, die mit so beharrlicher Ordnung aufeinander folgen. Blitz und

und Donner erschröcken die Menschen, und nöthigen selbe ein höchstes Weesen zu erkennen, von dessen Macht, und Will sie abhangen.

Benedic anima mea Domino. Lobe den HErrn meine Seel! erinnere dich seiner Wohlthaten, und Gnaden, mit welchen er dich alle Augenblick erfüllet; wende alle deine Mühe an, alle mögliche Erkanntlichkeit ihme zu bezeigen, als viel es deine Schwachheit zulasset.

Mein GOtt! ich bin nicht allein deiner Wohlthaten nicht würdig, sondern hab durch meine Missethaten, und Undanckbarkeit vielmehr die Schärffe deines Zorns verdienet. Wie offt hast du mich in denen Gefahren geschutzet? wie offt hast du mich in denen gefährlichsten Versuchungen wider die teuflische Kunst-Griff geschutzet, denen ich fast unterlegen war? du hast mir eine heilige Begierd, und einen vesten Vorsatz eingegeben, meinen Sünden, und bösen Neigungen abzusagen. Ist es nicht Zeit, O mein GOtt! daß ich endlichen mit grösserer Standhafftigkeit deinen heiligen Einsprechungen beypflichte? Ich hab die Boßheit, und Abscheulichkeit meiner Sünd erkannt; ich hab schon einige Bewegungen gethan, von selber loß zu werden: vollende doch dein Werck, O mein GOtt! und gebe nicht zu, daß ich abermahl in jenen Abgrund verfalle, aus welchen mich deine allmächtige Hand gezogen hat.

Lobet den HErrn all seine Werck: an allen Ort seiner Herrschafft, lobe meine Seel den HErrn. Alle Geschöpff GOttes seynd

Werck einer unendlichen Weißheit, und Macht. Wann wir von selben wenig beweget werden, so kommet es daher, weilen wir selbe täglich vor Augen haben. Wie sehr solten wir nicht das hell-glantzende Firmament bewunderen? Wer kan die unterschiedene Gattungen deren auf der Welt lebenden Thier zehlen? Wie verwunderlich ist die Weitschichtigkeit des Meers, und die in selben sich befindende Fisch, und Abentheuer? Wann du, O meine Seel! betrachten thätest, daß alles dieses GOtt nur ein Wort gekostet habe, von was Erstaunung wurdest du nicht eingenommen? Es solle dich derowegen der Anblick deren Creaturen zu dem Schöpffer führen, und vermögen, selben ohne Unterlaß zu loben, zu preysen, zu bewunderen, und anzubetten.

Lasset uns getreulich die Gesatz dieses Allerhöchsten HErrn beobachten. Diß ist der eintzige Zinß, welchen er von uns für alle Wohlthaten forderet, die er uns ohne Unterlaß zustehet. Du, O mein GOtt! ertheilest mir nicht allein zeitliche Güter, sondern überhäuffest mich auch mit denen Schätzen deiner Gnaden; du gestattest mir, daß ich an deinen heiligen Geheimnussen Theil nehme. Du hast mich mit dem Hochzeitlichen Kleid bekleidet, damit ich würdig seye, zu jenen heiligen Tisch zu tretten, wo du mich mit deinem kostbaren Leib, und Blut genähret hast. Ich hab das unbefleckte Lamm genossen, welches zur Vertilgung unserer Sünden aufgeopfferet worden. Wie undanckbar

danckbar wurde ich nicht seyn, wann ich jemahlen wiederum in meine alte Sünden verfallen, einen so gütig, und barmhertzigen HErrn beleydigen thäte?

Aber weilen ich ausser Stand bin, dich nach Gebühr zu loben, und dir gebührenden Danck abzustatten, so ruffe ich alle Creaturen zu Hülff, um meine Unvermögenheit zu ersetzen. *Lobet den HErrn all seine Werck: an allen Ort seiner Herrschafft, lobe meine Seel den HErrn* Deine Herrschafft, O mein GOtt! hat keine Schrancken, selbe erstrecket sich über die Welt. Durch deine Allweesenheit erfüllest du alles, obwohlen du den Himmel zum Thron deiner Glory, und zur Wohnung deiner Auserwählten bestimmet hast. Wann wirst du doch meine Band, mit denen ich an die Erd gehäfftet bin, zerreissen, damit meine Seel, wie eine Taub empor fliege, um ewiglich bey ihren Geliebten zu seyn?

Wann du mich aber meiner Schwachheit überlassest, so werde ich noch ferner das Unglück haben, deine Wohlthaten zu vergessen, und dein heiliges Gesatz zu übertretten. Die ehemahlige Erfahrenheit machet, daß ich wegen des künfftigen besorget bin. Es manglet mir nicht an guten Gedancken, und heiligen Begierden: aber doch muß ich zu meiner Schand gestehen, daß ich das Gute, so ich will, nicht ausübe, und das Böse, so ich nicht will, thue.

Du, O HErr! must mich auf jenen beschwerlichen Weegen, wo ich zu irren Gefahr lauffe, an-

anführen, und leiten. Mein Geist nihmt alle Eindruckungen an, und last sich von irrdischen Dingen einnehmen. Mein Hertz ist noch schwacher, und leichtsinniger, und hanget sich an allerley Ding, die von deinem Gesatz verbotten seynd. Was Widerstand ich auch thue, werde ich doch fast wider meinen Willen zu dem Bösen gezogen. So schwach bin ich nemlich, wann ich von deiner Gnad nicht unterstützet werde, oder wann ich derselben widerstehe.

Aus was Ursach solte ich wohl meine Bekehrung ferner aufschieben? werden vielleicht meine böse Gewohnheiten leichter zu überwünden seyn, wann sich selbe mit der Zeit werden gestärcket haben? Werde ich wohl die Gnad nach meiner Willkuhr gebrauchen können, um meine Band zu zerreissen? Ist wohl die letzte Zeit, da der Todt würcklich auf mich antringet, tauglich, und geschickt, ein so wichtiges Geschäfft auszuführen? Vielleicht werde ich von dem Todt übereylet, da ich es am allerwenigsten vermuthe. Wann diß geschehen solte, ach was Elend, und Unglück wurde über mich kommen!

Es ist eine schon lange Zeit, daß mich die Gnad anreitzet, mein Leben zu änderen, mich dem Göttlichen Gesatz zu unterwerffen, und GOtt getreuer, als bißher geschehen, zu dienen. Daß ich aber diese Gnad ausgeschlagen hab, ist eine Würckung einer geheim, und verborgenen Hoffart, wordurch ich meinen Willen dem Willen GOttes vorziehe. Und eben dieses verhinderet, daß mir deine Gnaden nicht mehr zuflies-

sen.

sen. Wann kann, und solte ich wohl thuen, O mein GOtt! um deinen Augen angenehm zu werden? Ich bin wohl zu Zeiten von guten Begierden eingenommen: aber meine natürliche Schwachheit, meine böse Neigungen setzen sich darwider, und ziehen mich auf ein andere Seiten. Wie schwer fallet es nicht, wann man ohne Unterlaß dem widerstehen muß, wornach man eine so hefftige Begierd empfindet? Man hat nicht jederzeit Lust zum streitten; man last sich von seinen bösen Anmuthungen einnehmen, und eben hieraus entstehet mein sündhafftes Leben.

Es ist keineswegs genug, daß man nur etwelche Täg hindurch tugendhafft seye. Auch boßhaffte und lasterhaffte Menschen haben zu Zeiten gute Anmuthungen: aber ihre Tugend haltet in gewissen gefährlichen Gelegenheiten nicht Stich, weilen sie ihnen die Mühe nicht geben wollen, selbe zu überwünden. Wie offt hab ich meine schuldige Pflichten übertretten, weilen ich das Hertz nicht gehabt, mich gewisser Ding, die von deinem Gesatz verbotten seynd, zu enthalten?

Ich weiß, O mein GOtt! daß dir alles angehörig ist, daß du unserer Gaaben und Opffer nicht bedarffst. Was ich dir immer Opffere, ist schon zum Voraus dein. Wann mein Hertz von bösen Neigungen eingenommen ist, so kan ich dir nichts angenehmes opfferen. Du, O mein GOtt! ein aufrichtig, und deinen Befehlen gehorsames Hertz; diß ist das angenehmste Opffer, so ich dir abstatten kan. Seye mir durch deine Gnad verhülfflich, daß ich alle Hindernussen

sen übersteige, die mich von dir entfernen, und mich deiner besonderen Gnaden berauben.

Gebett.

HErr, du hast deinen Thron in dem Himmel bereitet; du selbst hast uns verkündiget, daß dein Reich nicht von dieser Welt seye. Mache, daß ich alles verachte, und hasse, was irrdisch, und zergänglich ist, damit mein Hertz allein suche dich zu besitzen, indem du der Ursprung, und der Mittelpunct alles Guten bist. Meine Seel, lobe, und preyse den HErrn, bette selben ohne Unterlaß an, indem er dich hier zeitlich mit Gütern erfüllet, und dich anbey zu ewiger Glückseeligkeit, und zum Genuß seiner Glory bestimmet. HErr, helffe mir durch deine Gnad, damit ich deinen Absichten gleichförmig würcke. Helffe mir dich zu loben, dir zu gehorsamen, dich hier auf Erden anzubetten, um in diesem sterblichen Leben jene Ubung anzufangen, welche ich in alle Ewigkeit dich lobend, und anbettend fortsetzen werde.

A M E N.

Kurtzes
In Frag und Antwort bestehendes
Gespräch,
Wie man die Versuchungen überwünden, und aus selben einen Nutzen ziehen solle. Aus dem Frantzösischen in das Teutsche übersetzt.

Vorrede.

Christlicher Leser! die Uberwündung deren Versuchungen ist in dem Christlichen Leben ein so wichtige Sach, daß es der Mühe wohl lohnet, hiervon ein kleines Tractatlein an Tag zu geben. Ich werde schöne, und geheime Kunstgriff entdecken, und die beste Mittlen an Tag bringen, wie man in dem unsichtbaren Kampff wider den Fürsten der Finsternuß der Göttlichen Gnad beypflichten solle. Glaube sicherlich Christlicher Leser, daß die Erfahrenheit diese Mittlen in Ansehen gebracht habe. Bediene dich derowegen derenselben, mein lieber Leser, angesehen derenselben jedermänniglich bedürfftig ist, obwohlen einer mehr, dann der anders. Kluge,

ge, und eyferige Beicht-Vätter können selbe ihren Beicht-Kindern zu lesen geben, und ich bin versicheret, daß sie Ursach haben werden, GOtt zu preysen, wegen deren guten Würckungen, deren sie eigene Zeugen seyn werden. Und weilen ich eine grosse Begierd habe, denen mit verschiedenen Versuchungen betrangten Seelen hülffliche Hand zu leisten, so mache ich mir ein Vergnügen dieses Tractatlein an das Licht zu geben. Es bestehet selbes in Frag und Antwort, damit es von jedermänniglich desto leichter verstanden werde. Ich aber bitte jenen grossen GOtt, von dem aller Sieg herkommet, daß er mit seiner Allmacht denen beystehe, welche sich dieser Mittlen bedienen werden, und ich hoffe, daß die Göttliche Güte mich dieser Bitte gewehren werde.

Erste Frag.

Ist es noth, daß ein jedwederer Mensch sich wider die Versuchungen bereit halte?

Antwort.

1. Es ist kein Mensch auf Erden, der nicht jederzeit wider die Versuchungen bereit seyn müsse. Da der Heil. Paulus zu denen Galatern am 5ten Capitel den immerwährenden Streit zwischen dem Fleisch, und Geist beschreibet, gibt er genugsam zn verstehen, daß jede

jede aus Leib und Seel bestehende sterbliche Creatur diesen innerlichen Krieg empfinden werde.

2. Nach Bezeugung des gedultigen Job ist das Leben des Menschens ein beständiger Krieg wider die Feinde des Heyls. Und der Weise Mann Eccl. 2. ermahnet alle diejenige, die sich GOtt zu dienen entschliessen, daß sie sich zur Versuchung bereit halten solten.

3. Die allergröste Heilige seynd, besonders im Anfang ihrer Bekehrung, hefftig versuchet worden. Selbst JEsus Christus der Heilige aller Heiligen hat zugelassen, daß er (obwohlen nur äusserlich) von bösen Anmuthungen ist angefallen worden, um uns durch sein Beyspill zum Streit aufzumunteren, und damit sich niemand von denen Versuchungen frey zu seyn glauben solle.

4. Der höllische Geist stellet allen denen nach, die nach dem Himmel trachten, als worzu er alles Recht, alle Hoffnung durch seine hartnäckige Empörung verlohren. Er gehet herum (wie der Heil. Petrus sagt) wie ein brüllender Löw, und sucht, daß er jene verschlinge, die nicht auf guter Hut seynd.

5. GOtt will es also haben, daß wir das himmlische Reich mit gewaffneter Hand erobern solten. Selbst der Heyland sagt es, daß das Himmelreich Gewalt leyde. Die Palmzweig der Glory seynd von einen allzugrossen Werth, als daß selbe den Zaghafften solten gegeben werden.

Zweyte Frag.

Woher kommet die Hefftigkeit deren schwerersten Versuchungen?

Antwort.

DJe Hefftigkeit deren Versuchungen kommet von unterschiedlichen Versuchen her: und es liget vieles daran, daß man diese Ursachen wisse, um denen Versuchungen desto besser vorbiegen, und selbe desto leichter überwünden zu können.

1. Die Hefftigkeit deren Versuchungen kan erstens entspringen von der natürlichen Beschaffenheit derenjenigen, die versuchet werden. Einige entbrinnen leichtlich im Zorn, weilen sie überflüßige Gall haben: und diese streben gemeiniglich nach menschlicher Glory, und werden von Ehr, und Hochmuth leichtlich eingenommen. Andere, welche eine melancolische Natur haben, seynd dem Widerwillen, der Traurigkeit, Ungedult in widrigen Dingen, dem Argwohn, und der Eyfersucht, heimlichen Grollen, langwierigen Haß, hefftig- und hartnäckigen Liebs-Neigungen (woraus tausend Unruhen des Geistes entspringen) ohnmäßiger Forcht deren Scruplen, allzugrosser Sparsamkeit, und dem Geitz unterworffen. Die Blutreiche werden leicht von der Liebe eingenommen, und seynd anbey in selber gantz veränderlich: sie

seynd

seynd zu leiblichen Gelüsten, zum Vorwitz, zum Spillen, und Ergötzlichkeiten sehr geneigt.

2. Die Hefftigkeit deren Versuchungen entstehet auch von üblen Gewohnheiten, welche wie starcke Ketten seynd, wormit die Seel gebunden wird; und man hat billiche Ursach zu sagen, daß die Gewohnheit eine zweyte Natur seye. Also sehen wir, daß der Trunckenheit ergebene Leuth des Uberfluß im Trincken sich kaum enthalten können: und wann sie sich auch auf einige Zeit zur Beobachtung der Mäßigkeit nöthigen, so scheinet ihnen doch diß eine in die Länge unmögliche Sach zu seyn, und sie glauben, sie müsten darob ihr Leben einbüssen. Vor allen aber werden unreine Seelen von unkeuschen Gewohnheiten elendig gequellet. Dann ihre Einbildungs-Krafft wird hierdurch dergestalt verderbet, und ihre Versuchungen werden so ungestimm, daß sie, wann sie nicht mächtige Gegen-Mittlen gebrauchen, nicht ehe von diesem Laster ablassen, als biß sich ihr Leib unter der Erden, die Seel aber in dem höllischen Feuer befindet.

3. Es entstehet manches mahl eine hefftige Versuchung aus Hefftigkeit des Gegenwurffs, oder der Gelegenheit. Ein von Lieb, und unreinen Begierden gantz brünnendes Weib hat den schön, und keuschen Joseph hefftig versucht; aber die Forcht GOttes hat es gemacht, daß selber mitten in dem Feuer nicht gebrennet worden. Da David seinen grausamen Feind den Saul zu zwey verschiedenen mahlen in seinen Handen gehabt, ist er von der Rach angefochten

worden, welche er doch gar tapffer gedämpffet hat. Job hat in denen äussersten Trangsaalen des Leibs, und des Geists hefftige Anfall von der Ungedult erlitten, aber doch selbe durch die grosse Ehrerbietigkeit gegen der Göttlichen Vorsichtigkeit unterdrucket. Vielen Martyrern erstarrete das Geblüt im Leib, da sie ihren instehenden schmertzhafften Todt, und grosse Peynen angesehen; aber sie seynd von Eyfer des Glaubens, von Hoffnung der himmlischen Cronen, von der GOtt schuldigen Unterthänigkeit ermunteret worden ihr Leben aufzuopfferen. Grosses angebottenes Geld verführet leichtlich zur Ungerechtigkeit. Fleischliche Anreitzung einer holdseeligen Persohn setzet eine keusche Seel in grosse Gefahr: und eine grosse Unbild entzündet gar hefftige Begierden Gleiches mit Gleichen zu vergelten.

4. Endlichen ist es manchmahl bloß allein der höllische Geist, der ohne fremder Beyhülff die Seel mit erschröcklichen Versuchungen verwürret; entweder mit unkeuschen Gedancken, wie es der keusch und unschuldigen Jungfrau der H. Catharinæ von Senis ergangen; oder mit Gottslästerungen, und Murren wider GOtt, mit welchen Gedancken der Heil. Hugo Bischoff von Grenoble viertzig Jahr hindurch ist geplagt worden; oder mit Begierd zu Gut und Geld, vermög welcher der verrätherische Judas seinen Herrn verkaufft hat; oder endlich durch andere Eingebungen, angesehen dieser aus dem Himmel verstossene Geist der Erfinder aller Boßheit

heit ist: und wann ihme GOtt erlaubet, die Menschen zu versuchen, so thut er es nicht nachläßig, und es scheinet ihme das zugefügte Ubel allzugering zu seyn.

Dritte Frag.

Woher kommet es, das es das Ansehen hat, man werde nach der Bekehrung weit mehr, dann vorhin angefochten?

Antwort.

Es wird gar billich gesagt, daß es das Ansehen habe, man werde nach der Bekehrung mehr, als zu vor angefochten. Dann nachdem sich ein Mensch von einen bösen zum guten Leben gewendet hat, da fanget er an in der That zu empfinden, was Mühe es brauche, denen Versuchungen zu widerstehen, welche Schwerigkeit er doch vorhin nicht erfahren, da er bey ersten feindlichen Anfall sich ergeben, und die Waffen von sich geworffen hat.

Ja so bald sich eine Seel bekehret hat, da bemühet sich der höllische Geist den ihme entwischten Raub wiederum zu erhaschen, fallet eine solche Seel desto ungestimmer an, in Hoffnung selbe wiederum zu übergwältigen, die sie noch schwach, und des Streits ungewohnt ist, wohl vorhin sehend, daß er alle Mühe und Zeit vergeblich anwenden werde, wann diese Seel einsmahls

mahls in der Liebe, und in dem Dienst GOttes einen Fortgang wird gemacht haben. Als lang das Bäumlein noch zart ist, und keine tieffe Würtzlen in der Tugend gefasset hat, suchet er selbes auszureissen.

Vierdte Fraag.

Seynd zu Zeiten die Versuchungen so hefftig, daß sie nicht können überwunden werden?

Antwort.

GOTT ist getreu (sagt der Heil. Apostel Paulus in der ersten Epistel zu denen Corinthern, am 10. Capitel) der euch nicht wird versuchen lassen, über euer Vermögen, sondern wird auch mit der Versuchung ein gutes Auskommen machen, daß ihr auch aus der Versuchung einen Vortheil ziehet. Es ist keine Versuchung, die wir nicht überwünden, wann uns GOtt beystehet; wie wir im Gegentheil immer unterligen, wann wir seine Beyhülff beraubet seynd. GOtt aber verspricht nur denen Demüthigen, die sich vor dem Fall förchten, auf ihre eigene Kräfften ein Mißtrauen haben, die Gelegenheit der Sünd fliehen, und zum Gebett ihre Zuflucht nehmen, beyzustehen. Man kan derowegen sagen, daß keine Versuchung unüberwündlich seye.

Fünff-

Fünffte Frag.

Indem GOtt unseres Heyls so begierig ist, warum lasset er zu, daß wir so schwer versuchet werden?

Antwort.

1. Dieses lasset GOtt erstens zu, damit er hierdurch bey unserer Schwachheit die Macht und Krafft seiner Gnad beweise.

2. Damit der Sünder ob dem Joch seiner Sünden ein desto grösseres Abscheuen trage, als welches ihme so viel Mühe und Arbeit verursachet, auch nachdem er selbes durch die Buß abgeworffen hat.

3. Damit er uns verpflichte, daß wir zu ihme unser Zuflucht nehmen, und uns in denen Wunden unseres Heyland verbergen, um alldort vor unseren Feinden gesicheret zu seyn.

4. Um uns aufzumunteren, damit wir denen Versuchungen vorkommen, uns zum Streit um tüchtige Waffen umzusehen.

5. Damit wir durch tapfferen denen Lastern gethanenen Widerstand eine Gewohnheit in denen ihnen entgegen gesetzten Tugenden überkommen.

6. Damit der Hochmuth des höllischen Geistes beschämet werde, wann er siehet, daß er jene nicht wanckend machen kan, die er zuvor so leicht überwunden; er aber herentgegen von eben denenjenigen nunmehro mit Füssen getretten wird,

mit denen er vorhin als mit seinen Sclaven umgangen ist.

Sechste Frag.

Welche seynd die gefährlichste Versuchungen?

Antwort.

1. Diejenige, welche unter dem Schein des Guten verborgen seynd.

2. Die man dem geistlichen Vattern nicht entdecket, um von selben die zur Bestreittung dieser Versuchungen nöthige Mitteln zu erlehrnen.

3. Jene, die gantz unvermerckt wachsen, und an dem ein Vergnügen haben, wordurch selbe Versuchungen mehr und mehr entzündet werden. Als zum Exempel, wann man eine Freud hat offt mit jenen anreitzenden Persohnen umzugehen, gegen welche man eine nicht gar geistliche Lieb traget: dann hieraus wird mit der Zeit ein so hefftiges Liebs-Feuer entzündet, welches gar schwerlich kan gedämpffet werden.

4. Endlich seynd auch jene Versuchungen sehr gefährlich, welche einer zum übel sehr geneigten, oder durch alte Gewohnheiten verderbten Seel aufstossen.

Siebende Frag.

Muß man allen Versuchungen auf einerley Art widerstehen?

Antwort.

DEnen meisten Anfechtungen muß man standhafft entgegen stehen, ohne die Gelegenheiten, woraus selbe entstehen, zu fliehen. Derley Anfechtungen seynd Ungedult, Rach, Verachtung seines Nächsten, Ungehorsam, Ausschweiffung in dem Gebett, und dergleichen mehr.

Einige aber werden leichter und besser überwunden, wann man den Gegenwurff fliehet, woraus diese Anfechtungen entspringen. Zu dieser Gattung gehören die fleischliche Anfechtungen, welche man, wie es die Parthen machen, fliehend bestreitten muß.

Es werden dannoch alle Anfechtungen, von was Gattung sie immer seynd, durch grosse Acten der Reue, und der Liebe GOttes glücklich überwunden, als wordurch wir von aller Sünd vollkommen entfernet, und in dem Guten bevestiget werden. Dieses geschicht auch durch das Vertauen, und durch die Anruffung GOttes, welcher uns alsdann Krafft und Stärcke wider alle unsere Widersacher verleyhet.

Achte Frag.

Muß man sich wider die Versuchungen bereiten, bevor man von selben angefallen wird?

Antwort.

Diß ist ein sehr wichtiges Stuck, woran viel Christen gar nicht gedencken, wegen welchen dann auch viel Unglück über sie kommen. Sie gehen zur Beicht, bitten GOtt um Verzeihung ihrer Sünden, machen einen allgemeinen Fürsatz, GOtt nicht mehr zu beleydigen. Aber ob sie schon bey allen diesen aus voriger Erfahrenheit ihre Schwachheit erkennen, und wohl vorhinein sehen, daß sie künfftig eben so, oder wohl noch hefftiger, dann ehemahlen werden versucht werden, so tragen sie doch keine Sorg, sich wider die instehende Anfechtungen zu rüsten.

Hierdurch zeigen sie nicht undeutlich, daß sie eben kein allzugrosses Abscheuen vor der Sünd haben, und daß ihr Vorsatz nicht allzukräfftig seye. Diese bitte ich nun, daß sie von sich selbst eben jenes urtheilen wollen, was sie in nachfolgender Gleichnuß von einen anderen halten wurden.

Es hat ein König einem Feld-Herrn eine sehr wichtige Vestung anvertrauet, die dieser König so hoch schätzet, daß er zu deroselben Erkauffung gantz willig den größt- und schönsten Theil seiner Schätz dargegeben hat. Diese Vestung nun

nun wird von dem Feind angefallen, und theils durch List, theils durch Sturm eroberet, weilen (obwohl sie sich noch einige Zeit hätte halten können) deroselben an denen Vestungs-Wercken noch manches abgegangen ist. Der König kommet in eigener Persohn, nihmet diese Vestung wiederum ein, übergibt sie dem vorigen Commendanten, weilen selber seiner Zaghafftigkeit halber Verzeyhung gebetten, und sich ins künfftige besser zu wehren versprochen hat. Es lauffet nun Kundschafft ein, daß der Feind würcklich des Fürhabens seye mit eben so grossen Gewalt als vorhin die Vestung anzufallen: aber der Commendant lasset sich dieses wenig anfechten, und gedencket auf nichts weniger, als die nidergeworffene Mauren zu erheben, die schwacheste Ort zu verstärcken, und sich mit tichtigen Waffen zu versehen. Da er dem König neue Treue versprochen, hat er eben keinen Lust gehabt ein mehreres zu thuen, als er würcklich im Werck erzeiget. Der Feind kommet wiederum an, gewinnet dem Commendanten die Vestung ab, und macht ihn zum Kriegs-Gefangenen. Der König löset ihn aus, übergibt ihme nochmahlen die Vestung, ohne daß dieser Commendant seine Pflicht besser, dann zuvor beobachte. Was haltet ihr von denen Verheissungen, so er dem König gemacht hat? seynd selbe wahrhafft, aufrichtig, und kräfftig gewesen? Urtheilet nun hieraus, indem ihr euch auf gleiche Art gegen GOtt in Betreffung eurer Seel verhaltet, die er euch zu schützen anbefohlen, und den noth-

wendigen Kriegs-Vorrath (als viel ihr begehret) erfolgen zu lassen versprochen hat. Urtheilet (sprich ich) ob eure Vorsätz euer Leben zu besseren wahrhafft, aufrichtig, und ernstlich gewesen seynd, das ist, ob eure Vorsätz sich auch im Werck gezeiget haben; ob ihr bey Zeiten um die nöthige Mitteln umgesehen habet.

Was wurdet ihr von einem Soldaten sagen, der die Mußquet weder zu laden, noch abzuschiessen wuste, und diß erst damahlen erlehrnen wolte, wann die Schlacht würcklich angehet, wann ihme der Feind würcklich vor dem Angesicht stehet?

Lehrnet derowegen zum Voraus, was ihr zu thuen habet, wann ihr von denen Versuchungen angefallen werdet: dann ansonst werdet ihr mir Glauben machen, daß ihr eben des Sieges wegen nicht fast bekümmeret seyd. Wachet, und bettet (sagt der Heyland) damit ihr nicht eingehet in die Versuchung. Wachet, das ist, seyd wachtsam um die instehende Gefahren fürzusehen, und besserer Mitteln willen bedacht zu seyn.

Du, mein lieber Leser! seye nicht unter jenen Thorrechten, und Verwegenen, die unbewaffnet dem Feind unter die Augen tretten. Machet es so gut, als ihr könnet: es wird dannoch schwer hergehen, daß ihr mit dem Leben davon kommet. Dann was wird die Sach für ein End nehmen, wann ihr euch selbst vernachläßiget, und derowegen von GOtt verlassen werdet.

Neunte

Neunte Frag.

Welches ist die beste Bereitung wider die Versuchungen?

Antwort.

1. Befleisse dich jener Acten, deren ich in denen zwey folgenden Fragen gedencken werde. Erlehrne selbe, und widerholle sie täglich, damit du durch derenselben Hülff deine geistliche Feind zu Boden stürtzest, und alle ihr Unternehmungen zu nicht machest.

2. Hüte dich vor dem Müßigang, als dem Ursprung aller Sünden. Gedencke, daß man übles thuen lehrnet, wann man nichts thut. Dann wie einer deren Alt-Vätter der Wüsten spricht: wer beschäfftiget ist, wird nur von einem Teufel versuchet, der ihn von seiner Arbeit abwendig zu machen suchet: wer aber sich in Müßigang befindet, ist von einer grossen Menge böser Geister umgeben, welche ihn durch verschiedene Versuchungen zum Ublen zu reitzen suchen. Theile dir derowegen selbst den gantzen Tag aus, und halte nach Möglichkeit auf diese Ordnung.

3. Suche auf alle mögliche Art alles das jenige aus dem Weeg zu raumen, was dir vorhin einige Versuchuugen verursachet hat, und welches dem bösen Feind dienen wurde, dich wiederum in seine Dienstbarkeit zu ziehen.

Zum

Zum Exempel, hat dich nicht die allzugrosse Lieb deines Leibs veranlasset, zum Nachtheil deines Heyls denen Wollüsten nachzulauffen? Halte derowegen diesen Maden-Sack, diesen einheimischen Verräther nicht mehr so zärtlich. Gewöhne dich, selben zu beherrschen; schlage selben ab, was er überflüßiges, obwohl verlaubtes begehret; brauche auch wider ihn bißweilen, was selben unangenehm ist. Kurtz trage Sorg, all seine Anmuthungen in Zaum zu halten, und selbe des Tags öffters abzutödten. Und zwar die Augen betreffend, was wird es dich dann wohl kosten, deinen Augen viel vorwitzige Anblitz zu versagen, besonders wann du auf offener Gassen einhergehest? halte deine Händ, und deine Augen zuruck, besehe, uod berühre deinen Leib ohne Noth nicht. Casteye den Geschmack, lasse bey jeder Tisch-Zeit etwas weniges zuruck, so dir am lieblichisten zu seyn scheinet. Gewöhne dich ausser der ordentlichen Essens-Zeit weder Speiß noch Getranck zu geniessen. Halte anbey deine Zung mit grosser Sorg im Zaum, und beobachte besonders fruh, abends eine gewisse Zeit hindurch das Stillschweigen. In Ausübung einiger Buß-Werck, als da ist Fasten, Gebrauch eines härinen Buß-Kleid ziehe deinen Beicht-Vatter zu Rath, und von dem, was er dir vorschreibet, lasse niemahlen ab, ausser zur Zeit der Kranckheit. Ube derley Buß-Werck mit einen heiligen Haß wider das Fleisch, als deinen Feind, um dardurch der Göttlichen Gerechtigkeit für deine Sünd genug

zu thuen, und deinen Leib dem Geist zu unterwerffen. Du wirst in kurtzer Zeit hierdurch erlehrnen deine Sinn zu bemeistern, und du wirst in geistlicher Stärcke gewaltig zu nehmen, wann du deinen Sinnen all dasjenige abschlagest, was GOtt, und dem gesunden Vernunfft zu wider ist.

Ingleichen wann du vermerckest, daß deine Versuchungen von einer fleischlichen Eitelkeit, von einer Begierd anderen zugefallen, und die Lieb beyzubringen herkommet, so must du auch diese böse Neigung abtödten, diese eitle Begierden verwerffen, und recht ernstlich verlangen, keinem Menschen zu gefallen, als in so weit es GOtt haben will.

Entstehen etwann deine Versuchungen von einer empfindlichen Zuneigung gegen eine angenehme Persohn, so gehe mit selber selten um, oder, wann es möglich ist, vermeyde ihre Gesellschafft gäntzlich, und gedencke, daß alle leibliche Schönheiten nur Mist-Gruben seynd, daß selbe in dem Grab eine Speiß deren Würm seyn werden.

4. Wann deine Einbildungs-Krafft verdorben ist, und leichtlich an unehrbare Ding gedencket, so lasse dir gar sehr angelegen seyn, selbe zu reinigen; gestatte ihro niemahlen, daß sie sich mit schändlichen Gedancken belustige, sondern gewöhne selbe im Gegentheil, daß sie bey entstehender Anfechtung alsogleich an JEsum den gecreutzigten gedencke. Es ist kein grösseres Geheimnuß böse Gedancken zu verjagen, als daß man selben andere gute Gedancken, besonders

von

von dem Leyden, und Todt JEsu Christi entgegen setze. Ich, sagt der Heil. Augustinus, habe nirgends ein gewisseres Hülffs-Mittel wider alle meine Ubel, und Gefahren, als in denen Wunden JEsu Christi gefunden.

5. Lasse anbey von deinen gewöhnlichen Andachten nicht ab, angesehen in der Andacht die Stärcke der Seel bestehet, welche so gleich geschwächet wird, wann man von seinen gewöhnlichen guten Ubungen ablasset.

6. Erwarte nicht die Zeit deren Versuchungen, um erst so dann GOtt um die Stärcke zu bitten, selbe Versuchungen überwünden zu können, sondern ehe der Feind anrucket, bitte offtmahlen, als fruh, abends, bey der Heil. Meß, wann du communicirest, und das Heil. Sacrament besuchest, GOtt um seinen Beystand, die etwann dich anfallende Versuchungen besiegen zu können. Dieser Ursach wegen verrichte auch täglich eine besondere Andacht zu der barmhertzig- und mächtigisten Jungfrau und Mutter GOttes. Besonders aber, wann du unentberlich in derley Ort, und Gesellschafft dich zu begeben genöthiget bist, wo du eine Gefahr, GOtt zu beleydigen vorsiehest, bewaffne dich wohl mit Anruffung der Hülff GOttes, und seiner heiligisten Mutter.

7. Ein besonderer Kunstgriff, deine Seel in Sicherheit zu setzen, ist, daß du deine eintzig, und höchste Freud in GOtt, in seiner Lieb, und in seinem Dienst setzest; daß du gäntzlich glaubest, daß dein Hertz ausser GOtt niemahlen ver-

gnügt

gnüget seye, und in denen Creaturen, so dann auch in der Sünd nur Gewissens-Angst, Unruhe, Schwermüthigkeit, und alles Unheyl finden werde. Darum verzweifle ein für allemahl durch dem Genuß irrdischer Güter in dieser, oder jener Welt jemahlen beglückt zu werden. O heilige Verzweiflung, wie fast förchten dich die höllische Geister! dann sie haben bey jener Seel keinen Zutritt, welche von dieser Verzweiflung eingenommen ist.

Zehende Frag.

Durch welche Tugend-Acten wird eine Christliche Seel in denen Versuchungen unüberwündlich?

Antwort.

DEren seynd vier an der Zahl. Nemlich der Glaub, die Forcht GOttes, die Lieb GOttes, und das Vertrauen auf GOtt. Nun will ich die Ursachen der Krafft dieser Tugenden in denen Versuchungen anführen.

Die Krafft des Glaubens wider die Versuchungen.

Die Versuchung ist nur eine Betrügerey, wordurch sich der Sünder dergestalt verblenden lasset, daß er die wahrhaffte Güter beyseit setzet, um nur denen Schein-Gütern nachzutrachten, ohne zu bedencken, in was Schaden er durch eine so nachtheilige Wahl verfallen werde.

Darum wird der Versucher ein Fürst der Finsternuß genennet, welcher der versuchten Seel die Wahrheit verberget, und ihr nur ein falsch betrügliches Weesen vormahlet.

Aber da der Glaub, als welcher ein Strahl der erst, und weesentlichen Wahrheit, mit seinem Licht aufgezogen kommet, vertreibet selber alle Finsternuß, allen Betrug, und ermahnet die versuchte Seel auf die allermächtigiste Art, auf ihre Pflicht zu sehen, und des ihro bevorstehenden Unheyls bedacht zu seyn.

Dieser Ursach wegen sagt der heilige Petrus Epist. 1. c. 5. v. 8. Seyd nüchtrer und wachet, dann euer Widersacher der Teufel gehet herum, wie ein brüllender Löw, und suchet, wen er verschlinge. Dem widerstehet vest im Glauben. Und der Heil. Joannes Epist. 1. c. 5. v. 4. spricht: Diß ist der Sieg, der die Welt überwündet, unser Glaub. Jngleichen sagt der Apostel Paulus ad Ephes. 6. v. 16. Vor allen ergreiffet den Schild des Glaubens, mit welchen ihr alle feurige Pfeil des Bößwichts auslöschen könnet.

Hier siehest du nun aus klaren Beweiß-Gründen, und aus Göttlicher Zeugnuß, daß es nur an uns lige Mittels des Glaubens unüberwündlich zu werden.

Die Krafft der Forcht GOttes wider die Versuchungen.

Die Forcht GOttes, sagt Ecclesiasticus c. 1. verjaget die Sünd. Es ist kein auf ihren Raub

so

so hitzig und begieriges wildes Thier, sagt der H. Augustinus, welches nicht entfliehe, wann man selben eine brennende Fackel wider die Nasen haltet. wann nun in denen grösten Versuchungen der Glaub uns jenes erschröckliche Feuer vorstellet, wormit GOtt die Sünder bedrohet, so wird gewißlich die Forcht alle sündhaffte Begierlichkeiten in den Zaum halten.

Gleichwie uns ein gewaltiger Donner verhinderet andere kleine Gerausch zu hören: also auch wann der Glaub unsere Ohren denen Betrohungen des erzörnt, und über unsere Häupter donnerenden GOtt öffnet, so höret man das Gesang deren wollüstigen Syrennen nicht. Darum sagt David Ps. 118. v. 120. Durchstich mein Fleisch mit deiner Forcht; dann ich hab mich vor deinen Rechten geförchtet. Der H. Antonius (wie es der H. Athanasius in desselben Leben erzehlet) pflegte seinen Jüngern zu sagen, daß wann die Seel durch die Versuchung schon wanckend gemacht wird, und auf dem Sprung stehet, in selbige zu willigen, die Forcht des Todts, des Gerichts, und der Höll selbe zuruck halte, und verhindere, daß sie nicht im Abgrund der Sünd verfalle.

Krafft der Lieb GOttes wider die Versuchungen.

Die Lieb ist starck, wie der Todt, Cant. 8. Weilen selbe machet, daß wir unseren eigenen Willen absterben, um allein dem göttlichen Willen zu leben, welchen zu begnügen wir sodann allein be-

begehren, und verlangen. Diser Ursach-wegen hat der heilige Paulus alle Güter dieser Welt verachtet, allen Ubeln dieses Lebens den Trotz gebotten, und in Nahmen aller GOtt liebenden Seelen gesprochen: wer wird mich von der Lieb JEsu Christi abwendig machen? ich bin gesicheret, daß diß keine Creatur wird bewürcken können.

O heilige Lieb! du bist das Leben, die Stärck, die Ruhe, und das Paradeyß unserer Seelen. Der dich besitzet, der hat GOtt eigen, er besitzet in selben alles Gut, und verachtet alle irrdische Güter als einen Unflat. Indem man durch die Lieb GOttes die Quell des Lebens verkostet, kan man sich keineswegs entschliessen sich zu denen trüben Wässern irrdischer Wollüsten zu wenden.

Besonders die Reu und Leyd stärcket die Seel wider die Anfechtungen.

Lieber Leser! diß ist eines deren wichtigisten Geheimnussen des Christlichen Lebens. Mache es nur nicht wie die meiste Christen, welche sich der vollkommenen Reu und Leyd niemahlen bedienen, als da sie zur Beicht gehen. Seye versicheret, daß die vollkommene Reue die beste Bewaffnung der Seel wider die Versuchungen seye, und daß selbe Wunderding würcke in Vernichtung, und Schwächung deren Anfechtungen. Ich weiß, daß viel dem Widerfall in fleischliche Sünd unterworffene Seelen in anderen Mitteln, so gar in grossen Buß-Wercken, und

blutigen Disciplinen keine Hülff gefunden, doch endlichen die Ketten ihrer bösen Gewohnheiten zerbrochen haben, und wider die Höll unüberwündlich worden seynd, nachdem sie sich angewohnet haben, eine vollkommene Reue öffters zu erwecken. Unterdessen biß ihr selbst die Krafft dieser Reu erfahret, höret folgende überzeugende Proben an.

1. Wann die vollkommene Reu und Leyd in einer Seel viel Millionen Todt-Sünden finden thäte, wurde sie selbe auf einmahl in einem Augenblick verjagen, Was Stärcke, was Gewalt wird sie nicht haben, das Hertz in einer noch nicht eingegangenen Sünd zu verschliessen? Wann eine Artzney fehig wäre einen Todten zu dem Leben zu erwecken, wie viel geschickter wurde nicht selbe seyn, den Menschen von dem Todt zu erhalten.

2. Die Reu ist ein Act der Göttlichen Lieb, dero es eigenthumlich zustehet, das menschliche Hertz in GOtt zu bevestigen, und selbes wie eine Felsen wider alle Wind und Wellen deren Versuchungen unbeweglich zu machen.

3. Die vollkommene Reu enthaltet in ihr ausdrücklich den Haß vergangener, und zukünfftiger Sünd, und gestattet nicht, daß man die Sünd anderst, als mit grösten Widerwillen ansehe.

4. Indem die vollkommene Reu das gantze menschliche Hertz mit einem heylsamen, und Göttlichen Schmertzen erfüllet, so machet sie den Spitz sündhaffter Ergötzung gantz stumpff;

entdecket deroselben Verrätherey und Betrug; zeiget deroselben Bitterkeit, dero traurige Würckungen sie annoch empfindet.

5. Die vollkommene Reu erschröcket, und schwächet endlichen den höllischen Geist, daß er sich nicht mehr getrauet, eine mit selben versehene Seel ferner zu versuchen, damit er ihr nicht Gelegenheit gebe, grossen Verdienst Mittels dieser Reu zu sammlen, und in der Christlichen Vollkommenheit grossen Fortgang zu machen.

O heilige Reu! glückseelig ist derjenige, der dich zu seinen Schutz zu gebrauchen weiß, indem du ihn unüberwündlich, und allen höllischen Geistern erschröcklich machest.

Die Krafft des Vertrauens wider die Versuchungen.

Das Vertrauen, welches in aller Gefahr zu GOtt fliehet, ist gewaltig starck, indem die menschliche Stärck in die Göttliche verwandlet wird. Der gütige GOtt ist allzugroßmüthig, als daß er denjenigen verlassen sollte, der auf seine Hülff hoffet. Er ist allzugetreu, als daß er jenes sein Wort nicht halten solte: ruffe mich an am Tag der Trübsaal, so will ich dich erretten, und du solst mich preysen. Pſ. 49. v. 15. Die auf dem HErrn vertrauen, seynd wie der Berg Sion, so in Ewigkeit nicht wird beweget werden.

Pſ. 124. v.

Eilff=

Eilffte Frag.

Wie diese Tugenden, wordurch die Seel wider die Versuchungen unüberwündlich gemacht wird, am besten ausgeübet werden?

Antwort.

Der Glaub muß denen übrigen dreyen Tugenden den Weeg bahnen, und alles dieses muß zum Angedencken des gecreutzigten Heylands ausgeübet werden. Alsbald nun dich eine Versuchung anfallet, so übe diese Tugenden folgender Massen.

Ubung des Glaubens, und der Forcht GOttes wider die Versuchungen.

Allerliebster JEsu! ich glaube kräfftig, daß dich meine Sünden an dem Creutz getödtet haben, obwohlen du die Unschuld selbst gewesen bist.

Ich werde gar bald sterben, und dir Rechenschafft geben, wie ich mir deinen Todt zu Nutzen gemacht habe, wo du so dann den Ausspruch in Betreffung meiner Ewigkeit machen wirst.

O strenger Richter! der du mich in diesem Streit siehest, ich förchte dich über alles: bewahre mich, daß ich nicht in deinen gerechten Zorn verfalle. Amen.

Schändlich, und verächtlicher Satan ich widersage dir; backe dich fort in die Höll mit allen jenen, die deine Betrügereyen anhören, und sich von selben bethören lassen.

Die Erfahrenheit hat es öffters gezeiget, daß sich die Versuchung geleget, wann man in einem heiligen Zorn den höllischen Geist mit derley Worten angeredet hat. Die Ursach dessen ist, weilen durch dieses Mittel der Glaub mehr erwecket wird, welcher folgsam den Versuchten auf eine lebhafftere Art zeiget, daß die Versuchung kein wahrhafftes Gut, sondern nur eine Betrügerey des Teufels seye. Ja indem sich das Hertz mit einem heiligen Widerwillen wider die Sünd erfüllet, so verwirfft es desto ernsthaffter, und nachdrücklicher die Sünd, und die betrügliche Ergötzlichkeit der Sünd. Diese tapffere Abweisung des höllischen Versuchers machet endlichen, daß selber sogleich entfliehet, weilen er als hoffärtiger Geist nicht ertragen kan, daß man ihn verachte.

Ubung des Glaubens, und der Lieb GOttes wider die Versuchungen.

Ich glaub gantz kräfftig, O gecreutzigter JEsu, daß du unendlich liebreich bist, und daß du alle Lieb meines Hertzens verdienest.

Alles, was dir mißfallet, verwerffe ich weit mehr, als alle höllische Peynen.

Ich bereue mit äussersten Schmertzen alle meine Sünden, und will selbe biß zum End meines Lebens bereuen.

Ubung

Ubung des Glaubens, und des Vertrauens auf GOtt wider die Versuchungen.

O gecreutzigter JEsu! ich glaube sicherlich, daß ich die gantze Höll besiegen werde, wann du mir beystehest; ich glaube kräfftig, daß du mir mächtig beystehen werdest, wann ich dich hierum bitte durch deine Verdienst, durch die Lieb, welche du zu mir getragen hast, und zu deiner heiligen Mutter, und allen Heiligen tragest. Ubergebe mich doch nicht meiner Boßheit, sondern zeige deine Stärcke in meiner Schwachheit. Amen.

Noch kürtzer, wann man weniger Zeit hat

O Todt! O Gericht! O Ewigkeit! O heiliger Todt meines Heylands! Gecreutzigter JEsu, du Sohn Mariä, ich förchte dich über alles, ich liebe dich über alles, ich setze auf dich all mein Vertrauen.

O JESU du Sohn Mariä, sey mein JEsus.

Du must die heilige Nahmen JEsus und Maria mit Mund, oder in dem Hertzen mit grossen Vertrauen aussprechen, weilen selbe wie Blitz, und Donner-Keul von denen höllischen Geistern geforchten werden.

Zwölffte Frag,

Wie muß man sich dieser Tugend-Acten gebrauchen?

Antwort.

1. Hertzhafft, indem du für GOtt, in Gegenwart GOttes, und um die ewige Cron streittest.

2. Hurtig, alsbald die Versuchung anfanget, ehe selbe sich erhitzet, und das Gemüth einnimmt. Mache vor allen das heilige Creutz-Zeichen auf dein Hertz, um dardurch gleichsam den Lärmen zu blasen, und bey Erblickung des Feinds den Creutz-Fahn aufzustecken, und hierdurch dem Streit den Anfang zu machen. Hierauf bediene dich sodann besagter Tugend-Ubungen, die du in solcher Noth vollkommen innhaben must.

3. Hefftig, und gewaltig, um deine Feind mit aller Macht zu Boden zu stürtzen, und aus der Versuchung einen grossen Nutzen zu schaffen.

4. Beständig, aus Beysorg, damit nicht etwann in die Länge dein Eyfer erkalte, und nicht etwan die Versuchung durch ihr langes Anhalten gewinne, was selbe bey ersten Anfall nicht hat erhalten können.

Es leben die tapffere Christen! der Himmel ist nicht für zaghaffte, sondern für streitbare Sol-

Soldaten JEsu Christi gebauet. O JEsu! du höchster Uberwünder der Sünd, verschaffe, daß wir die Glory deiner erfochtenen Sieg erwerben. Amen.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Betrachtungen Einer Wahrhafftig büssenden Seel, Uber den Psalm: Miserere mei Deus, &c So dann Anmuthige Erhebungen Einer Mit Gott vereinigten Seel, Uber den Psalm: Benedic anima mea Domino, &c. ; Nebst einem sehr nutzlichen, in Frag und Antwort bestehenden Gespräch, wie man die

Augspurg 1739

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 3785
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11293110-1
VD18 12263443-001